



## Morgenblatt.

### Die Offensive in Albanien.

Auf ihrem Vormarsch von Montenegro nach Albanien besetzten die österreichisch-ungarischen Truppen am 28. Januar Alessio und den Adria-Hafen San Giobanni di Medua, am 1. Februar wurde der Matifluß kampflos überschritten, wenige Tage später nach Überwindung des Bemiflusses Preza besetzt und am 9. desselben Monats von der Stadt Tirana sowie dem nordwestlichen Höhenlande Besitz ergriffen. Am 13. Februar gewannen österreichisch-ungarische Vortruppen das Südufer des Arzenflusses, welcher hart nördlich Durazzo in das Adriatische Meer sich ergießt, während bulgarische Streitkräfte am 10. Februar in Elbassan einzogen. Das sind die Hauptereignisse auf dem albanischen Kriegsschauplatz. Die Gegner der österreichisch-ungarisch-bulgarischen Streitkräfte bestanden aus italienischen Vortruppen, Anhängern Essad-Paschas, und kleinen Resten des montenegrinischen Heeres. Ihr Widerstand war kein nachhaltiger, da sie angesichts des konzentrischen Vormarsches des Feindes daran denken mußten, rechtzeitig sich auf den Hauptstützpunkt Balona zurückzuziehen. Aberdies ist die geringe Zuverlässigkeit von Essad-Pascha hinreichend bekannt. Den Vorteil der inneren Linie nutzte der Führer des italienischen Expeditionskorps, General Votazzi, bisher nicht aus. Für eine solche Offensive ist seine Kraft zu schwach und die Beherrschung des Seemeeres in der Hand der österreichisch-ungarischen Flotte. Der Schauplatz der gegenwärtigen Kämpfe spielt sich in einem spitzwinkigen Dreieck ab, dessen nördliche Basis die Städte Tirana und Durazzo bilden und dessen südlicher Punkt bei Balona liegt. Dieser Kampfraum hat eine Länge von etwa 130 km und mißt in der Breite 50 km. Die vereinigten österreichisch-ungarisch-bulgarischen Truppen gehen nach den jüngsten Meldungen sowohl gegen die Längsseite wie auch gegen die Breitenlinie vor. Die nordwestliche Angriffsrichtung erfolgt durch die Heeresgruppe Koeveß, die ostwestliche durch ein oder zwei bulgarische Heeresabteilungen. Besonders schwierig gestaltet sich das Vorgehen jener Streitkräfte. Die albanischen Gebirgsflüsse bilden besonders in der jetzigen Hochwasserzeit ein ernstliches Marschhindernis. Die an der Küste entlangziehenden Straßen sind in der dortigen Sumpfniederung wenig brauchbar und führen an einzelnen Stellen durch ein waldiges Mittelgebirge, welches zum Busch- und Wanderkrieg sich vorzüglich eignet. Die Nachschublinien mußten daher erst gründlich gesichert, die Umgegend bis auf die reinsten feindlichen Abteilungen restlos gesäubert werden, wollte der österreichisch-ungarische Heeresführer nicht unliebsame Überraschungen erleben. Das Vorgehen auf dem Lande war in Einklang zu bringen mit der weiteren Ausdehnung der Küstenschiffahrt, die angesichts einer Gefährdung vom Meere aus ebenfalls erst der Sicherstellung bedurfte. Auch gegen Montenegro, welches eben erst die Waffen aus der Hand gelegt hatte, mußte man sich ebenso gegen alle Wechselfälle versichern, wie wir es in Belgien und Serbien taten. Diese Besonderheiten des albanischen Feldzuges erklären zur Genüge sein langsameres scheinendes Fortschreiten. Die österreichisch-ungarische Offensive geht hier gewissermaßen sprungweise vor, von einem Adria-Hafen bis zum nächsten, welcher augenblicklich Durazzo ist. Auch die bulgarische Heeresleitung hatte ähnlichen Schwierigkeiten zu begegnen, wie die österreichisch-ungarische, ehe sie die Grundlagen für die gegenwärtigen und kommenden Erfolge geschaffen hatte. Die albanischen Berge an der Grenze gegen Serbien haben den Charakter eines Hochgebirges und sind daher für militärische Operationen denkbar ungeeignet. Erst Menschenhand mußte die geeigneten Straßen und Wege anlegen. Die gegenwärtigen amtlichen Meldungen geben noch keinen Aufschluß darüber, ob Italien gemillt ist, Durazzo kampflos zu räumen oder ob es aus politischen Gründen einen mehr oder minder kräftigen Widerstand versuchen wird. Jeder Tag des Zögerns muß den Verteidigern von Durazzo verhängnisvoll werden. Rücken die Bulgaren, woran nicht zu zweifeln ist, von Elbassan im Tal des Skumbi-Flusses abwärts, weiter vor, so sehen sich jene nicht nur in Stirn und Flanke, sondern auch im Rücken von einem mächtigen Angreifer umstellt. Hieraus ergibt sich, daß Durazzo für unseren ehemaligen Bundesgenossen unrettbar verloren ist, daß wir täglich mit seiner Besetzung durch die Österreicher und Bulgaren rechnen können und ebenso auch, daß die schwachen Verteidiger vielleicht schon längst in Balona eingetroffen sind. Für diese Annahme spricht auch der kraftlose italienische Angriff auf die österreichisch-ungarischen Truppen am 13. Februar gegen die Höhen nordwestlich Tirana. Das Kampfsende in diesem Mittelalbanien steht demnach nahe bevor und mit ihm die Gewinnung der östlichen Adriaflüste durch die Bulgaren.

Auf dem 2. südlichen Kampfraum, mit dem Mittelpunkt Balona sind die italienischen Ausrichtungen nicht wesentlich besser. Hier besitzen sie zwar den Vorteil der kürzesten Verbindung mit dem Mutterlande. Ebenso ist es auch für sie günstig, daß Balona im Gegensatz zu Durazzo in einer geschützten Bucht liegt und daß der italienische Befehlshaber

### Der österreichisch-ungarische Kriegsbericht.

W. W. Wien, 18. Februar. Amtlich.

#### Russischer Kriegsschauplatz.

Außer den gewohnten Artilleriekämpfen keine Ereignisse.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Artillerietätigkeit war gestern im allgemeinen schwächer, als in den letzten Tagen. Malborgeth stand wieder unter feindlichem Feuer. Die Säuberung des Vorfeldes im Romboengebiet brachte 37 Gefangene und ein Maschinengewehr ein. Ein Angriff mehrerer italienischer Kompagnien wurde abgewiesen. Bei Dslabija wurden seit den letzten Kämpfen sieben Maschinengewehre, zwei Minenwerfer und 1200 Gewehre eingebracht.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Eine unter unserer Führung stehende, durch österreichisch-ungarische Truppen verstärkte Gruppe Albaner besetzte Kavaja. Die dortige Besatzung, Gendarmen Essad Paschas, konnten sich der Gefangennahme nur durch Flucht zu Schiff entziehen.

#### Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Kavaja liegt südlich von Durazzo, das nunmehr zu Lande von allen Seiten umschlossen ist.

#### Ereignisse zur See.

Am 16. Februar morgens torpedierte ein unserer Unterseeboote vor Durazzo einen französischen Dampfer, der dann auf eine Untiefe auftrieb.

#### Flottenkommando.

nur 100 km von Korfu entfernt ist, dem Sammelpunkt und der Zufluchtsstätte des serbisch-montenegrinischen Heeres, sodaß er schon hieraus Verstärkung heranziehen könnte. Die Vollwertigkeit dieser Kämpfer erscheint jedoch in moralischer Beziehung ebenso wie hinsichtlich ihrer körperlichen Verfassung sowie militärischen Ausrüstung und Bewaffnung wenig begehrenswert. Die Verteidigung von Balona ist auf der Landseite recht günstig. Auf der Südseite tritt das albanische Gebirge bis an das Meer heran und schiebt seine nördlichen Ausläufer 10 km lang gegen das Ufer des Vugurafusses vor, um dann auf gleicher Entfernung durch das Bett des Sameniflusses eine zweite gute und natürliche Verteidigungslinie zu besitzen. Nach einer Neutermeldung sollen an seinem Unterlaufe bereits bulgarische Truppen bei Fieri eingetroffen sein, ohne daß diese Meldung bisher von der Heeresleitung unseres Verbündeten eine Bestätigung erhalten hätte. Erfahrungsgemäß eilen die über das feindliche Ausland zugehenden Mitteilungen, wie dies die Besetzung von Elbassan lehrte, meist unserer amtlichen um einige Tage voraus. Bestätigt sich aber dieser neue bulgarische Erfolg, so wäre damit die Landverbindung zwischen Durazzo und Balona zwischen jenen italienischen Vortruppen und diesem Hauptbrückenkopf unterbrochen, dann bewährte sich auch die andere feindliche Meldung, daß in Berat, welches in gerader Linie 50 Kilometer von Balona entfernt liegt, Streitkräfte unseres Bundesgenossen eingetroffen sind.

Die kriegerischen Ereignisse der letzten Tage, insbesondere die konzentrisch angelegte Gruppierung unserer beiden Balkanverbündeten berechtigt zu der Annahme, daß Italiens Feldzug in Albanien und hiermit auch seine Vormachtstellung in der östlichen Adria einem schnellen und ruhmlosen Ende entgegengeht. Der albanische Kriegsschauplatz ist gegenwärtig der einzige, auf welchem — in dem jetzigen Stadium der beiderseitigen Kräfteansammlung auf allen anderen Plätzen — die Mittelmächte es wieder sind, welche die Initiative ergriffen haben. In Balona verteidigt nunmehr Italien auch gleichzeitig den letzten Rest an Begeisterung für diesen ruhmlosen Krieg. Die Mißerfolge in Albanien erwachsen aus denselben Fehlern, welche die viermaligen Offensiven des Generals Cadorna zum Scheitern brachten: zu einem zu späten und ungenügenden Einsatz von Kräften. Die politische Bedeutung einer künftigen italienischen Niederlage in Albanien überträgt bei weitem die militärische Seite dieses Unternehmens. Die nächste Zukunft wird zeigen, wie Italiens Regierung über diesen neuen Mißerfolg ihr Volk wird hintertäuschen wollen.

#### Die Belästigung der Neutralen durch die Alliierten.

§§ Die „Central News“ melden, der „Deutschen Kriegssta.“ zufolge: Der amerikanische Gesandte im Haag, Vandhyle, besprach mit Wilson die Frage der Belästigung des amerikanischen Handels und Postverkehrs durch die Alliierten. Weiter soll Vandhyle bei seinem Besuche in Washington eine Ausstellung übergeben haben, die es Wilson ermächtigte, die britische Behauptung zu widerlegen, daß Kontorbande und bedingte Kontorbande aus Amerika über Holland nach Deutschland gelangten.

### Die Vorgänge auf dem Balkan.

#### Neue Bergewältigung Griechenlands durch die Entente.

W. W. Frankfurt a. M., 18. Februar. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Konstantinopel: Nach amtlichen Athener Telegrammen haben die Gesandten Englands, Frankreichs, Italiens und Spaniens einen gemeinsamen Schritt bei Skludis unternommen, um ihm trocken anzukündigen, daß der in Paris tagende Kriegsrat die militärische Besetzung aller griechischen Eisenbahnen und Telegraphenstationen in Thessalien und Morea durch die Entente-Truppen angeordnet habe. Die Gesandten bemerkten nur, daß, falls sich Griechenland nicht freiwillig dem Beschluß füge, Gewalt angewendet werden würde. Auf Grund dieser Mitteilung wurde sofort ein Kriegsrat einberufen, um über die neugeschaffene Lage zu beraten.

#### Besprechung Sarraills mit König Konstantin.

§§ Nach einer Pariser Meldung, die dem „Lag“ übermittelt wird, hat General Sarraill bei König Konstantin in Athen eine Audienz gehabt, die mit den französisch-englischen Truppenbewegungen am Wardar und mit den bereits vollzogenen und noch bevorstehenden Anordnungen des griechischen Generalstabes im Wardar-Gebiete in Zusammenhang gebracht wird.

#### Fliegerkämpfe bei Saloniki.

W. W. Saloniki, 17. Februar. (Neuter.) Ein Aviatikflugzeug ist von einem französischen Flugzeug nördlich Saloniki zum Landen gezwungen und erbeutet worden. Der Beobachter wurde verwundet gefangen genommen, der Pilot entkam. 16 französische Flugzeuge griffen die Station Strumiza und die benachbarten Lager an. Sie wurden von einem deutschen Flugzeuggezwungen an- gegriffen. Alle Maschinen kehrten unbeschädigt zurück. Die Verluste des Feindes sind unbekannt.

#### Rumänien.

Die Internationale Telegraphenagentur meldet aus Bukarest: Gegenüber den Angriffen der liberalen Presse schreibt der „Steagul“, das Organ der Konservativen, unter anderem: Wir haben alles getan, um Bratiana davon zurückzuhalten, das Land endgültig in die Nege der Entente zu verstricken und das freie Entschließungsrecht Rumäniens aufzugeben. Bratiana ist jedoch trotzdem von dem Wege abgewichen, den der Kronrat vorgezeichnet hat. Da gaben wir ihm Kenntnis davon, daß wir ihm nicht weiter folgen können, weil wir seine auswärtige Politik nicht teilen. Die liberale Presse greift uns deshalb an. Der im geheimen vorbereitete englische Getreidekaufvertrag und der Umstand, daß an zwei Grenzen des Landes militärische Maßnahmen erfolgt sind, während die dritte Grenze völlig frei gelassen wurde, und die in der französischen Presse erschienenen Interviews spiegeln seine Auffassung wieder und zeigen Symptome, welche eine politische Partei nicht ohne Erwägung lassen darf. Wir haben dies auch getan, und die Folge war, daß die liberale Presse stürmische Angriffe gegen uns gerichtet hat. Vorderhand wollen wir dies der Öffentlichkeit mitteilen.

Die Bukarester „Libertatea“ erfährt aus angeblich verlässlicher Quelle: Rußland beschlagnahmte die in England und Amerika bestellten Munitionstransporte, welche über Rußland nach Rumänien zu dirigieren gewesen wären. Das Blatt bemerkt, daß unter den Beststellungsbedingungen enthalten war, daß diese Munitionsbestellungen England keinerlei Verpflichtung für Rumänien der Entente gegenüber involvierten. Das Blatt bemerkt, daß die Maßnahme Rußlands eine Verletzung der Neutralität gegenüber der ungeklärten auswärtigen Politik Rumäniens bedeute. Der Ministerrat beschäftigte sich mit dieser Sache. Es wurde beschlossen, sofort energisch eine Intervention betreffend die Freigabe der Munitionstransporte einzuleiten.

W. W. Bukarest, 18. Februar. Vier der sogenannten nationalen Garde angehörende Männer, die am 17. Oktober 1915 die Fenster des deutschen Gesandtschafts eingeschlagen haben, wurden zu je 2 Monaten Gefängnis und 200 Lei (1 Lei = 0,80 Mark) Geldstrafe verurteilt. Die Ausschreitung war seinerzeit durch die falsche Nachricht der „Epoca“ veranlaßt worden, daß Cantacuzene auf der Heimreise von Frankreich in Österreich verhaftet worden sei.

#### Die montenegrinische Königsfamilie in Frankreich.

W. W. Bern, 18. Februar. Der „Matin“ erfährt aus Bordeaux, der König von Montenegro und seine Familie sind demnach in der Umgegend von Bordeaux und zwar auf seinem Besitztum bei Dormont, Wohnung nehmen.

#### Hindenburg und Ostpreußen.

W. W. Königsberg i. Pr., 18. Februar. Der Oberpräsident übermittelte am Jahrestage der Befreiung Ostpreußens vom Feinde Generalfeldmarschall von Hindenburg, seinen Mitarbeitern und heldenmütigen Truppen drahllich die Versicherung unaussprechlicher Dankbarkeit der Bewohner Ostpreußens. Darauf ist nachstehende Antwort eingetroffen:

Euerer Ergebenheit und der Provinz Ostpreußen danken ich, meine treuen Mitarbeiter und meine braven Truppen herzlich für das freundschaftliche Insegebenen an dem Jahrestage der erbgültigen Befreiung Ostpreußens, Gott der Herr wird helfen! Feldmarschall von Hindenburg.

## Erzerum.

★ Daß die Feinde versuchen würden, den russischen Erfolg bei Erzerum nach Möglichkeit aufzubauen, war von vornherein anzunehmen. Pariser Mäler behaupten gleich, es seien 100 000 Gefangene gemacht und 1047 Kanonen erbeutet worden. Der Russe selbst gibt die Zahl der erbeuteten Kanonen auf 70 an. Daß Präsident Poincaré dem Yaren in überschwänglichen Worten gratulierte, ist auch erklärlich, da bei den Alliierten Erfolge doch etwas Ungewöhnliches sind.

§§ Die Gefechte vor dem Falle von Erzerum beschreibt der „Voll. Stg.“ zufolge der Londoner „Daily Telegraph“ in einer Meldung aus Petersburg: Die eine Hälfte der türkischen Armee sei geschlagen, die andere zerstreut und aufgelöst. Die Kurden, Astar und sonstigen Hilfstruppen flüchteten nach allen Richtungen. Die Truppen der Armee Zedren (?) leisteten wiederholt zähen Widerstand. Eine sich zurückziehende Brigade wurde bei Gassanaleh von russischer Artillerie und Kavallerie vernichtet. Die Türken strömten den Befinder entlang, wurden aber auch hier angegriffen und geschlagen. Auf einer Höhenstellung östlich Chrastaleh lagen 200 Türken ertrunken, überall im Gebirge ist auf den Wegen zurückgelassene Munition verstreut. Lawinengleich überstürzten sich die fechtenden und flüchtenden Truppen. In Zaller wurden die Kurden und Astar durch den Schnee abgeschnitten. Man erwartet, daß sie infolge des Mangels an Nahrungsmitteln dem Tode verfallen sind.

W. A. Sufarst, 18. Februar. „Indépendance Roumaine“ schreibt über den Fall von Erzerum: Der Zweck der russischen Operationen in jenen Gegenden ist die Abziehung der türkischen Streitkräfte von der Front in Mesopotamien und Ägypten. Die Verwirklichung des Planes hängt von der Truppenzahl ab, über die die Türkei verfügt. Wenn es richtig ist, daß sie eine Armee von zwei Millionen hat, wird sie nach dem Kaukasus Verstärkungen schicken können, ohne andere Fronten zu schwächen.

## Die Morgangruppe in Rußland.

§§ Die Zweiganstalt der National City Bank in Petersburg, eine Gründung der amerikanischen Morgangruppe, will, wie der „Nationalzeitung“ berichtet wird, die jetzigen starken finanziellen Schwierigkeiten Rußlands ausnützen, um die russischen Eisenbahnen und Bergwerke in ihre Hände zu bringen. Die Morgangruppe hat dem Finanzminister Bark eine Anleihe von 300 Millionen Rubel angeboten, falls ihr dafür das ganze rollende Eisenbahnmateriale Rußlands verpfändet wird. Der Finanzminister hat seine Entscheidung noch nicht getroffen. Jetzt ist in Petersburg auch eine Anzahl Vertreter kalifornischer Banken aufgetaucht, die ebenfalls eine Anleihe von 300—400 Millionen Rubel unter der Bedingung angeboten hat, daß Rußland bestimmte Eisenbahnobligationen hinterlegt. Einstweilen hat Rußland von Japan 50 Millionen Yen (1 Yen = 2,11 Mark) bekommen, die aber nur einen Tropfen auf einen heißen Stein bedeuten.

## Eine Kontrolle des Finanzsystems der Alliierten.

W. A. London, 18. Februar. Der „Times“ zufolge erregt der Besuch des amerikanischen Bankiers und Präsidenten der Federal Reserve Bank, Benjamin Strong, in London lebhaftes Interesse. Man glaubt, daß Strong gekommen sei, um das Kriegsfinauzsystem der Alliierten zu studieren. Strong hat sich einige Tage nach Paris begeben, von wo er nach London zurückkehren wird.

## Der Seekrieg.

W. A. London, 16. Februar. Lloyd meldet: Der Dampfer „Terzeste“ ist an der Ostküste versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet.

## Friedliche Kriegsbilder.

### Die Dorfschmiede.

Die Schmiede raucht, Feuer loht und Hammerschlag erdröhnt von früh bis spät! Wer schwingt den schweren Hammer, da der junge Schmied, Besseres zu schmieden als Eggen und Mad-eisen, lang schon ins Feld zog?

Gang hoch im Dorf, dessen Häuser an einem Hügel hinaufsteigen, liegt die kleine Schmiede. Mauer Wälder Wipfel grüßen sie aus der Ferne. Frei führt der Sturm und umgebändigt um ihre russigen Mauern. Auf den umliegenden Feldern lauschen Hasen und Vögel dem dröhnenden Riede der Menschenarbeit.

Geht man an der niedrigen Tür des schmalen Gässchens vorbei, sieht man einen Greis am Ambos stehen und einen Knaben. Aber es springt noch Feuer aus den Augen des großen, etwas gebeugten Mannes und seine rostigen Hände künden seines Herzens Freude an der Arbeit. Schwingt er den Hammer, dichtet er alle Trub- und Schwertlieder starker Mannheit in die wichtigen Schläge an: das glühende Eisen.

Reges Leben ist immer vor der Schmiede. Wagentrassen und Pferdeviehern. Da bringt der Bauer eine Pflugschär zum Ausbessern, der eine Egge und jener ein Rad, einen Wagen. Auf dem freien Plätze vor der Schmiede liegen blühblanke Pflüge, scharfe Eggen, stehen Sämaschinen, Karren und Jauchetonnen. Des alten Schmiedes Auge blüht, sieht er seine saubere Arbeit. Und er denkt: Dieser Pflug wird den Acker tief aufreißen und gut, und die Steine ans Licht bringen. Ja, er wird mit daran schaffen, daß die Saat stark werde und jauche unter dem ersten Frühlingsglanz. Unscheinbarer Pflug, einer von viel tausend deinesgleichen, wirst du den deutschen Acker durchwühlen, der schwere Galmei tragen soll und eine köstliche Ernte. Und kommst du einmal, mein Sohn — bei diesem Gedanken ruhen die Hände des Alten einen Augenblick — kommst du einmal heim, wie wirst du dich freuen: Die väterliche Schmiede raucht! Das Feuer loht! Der Ambos klingt!

Die blauen Wälderwipfel in der Ferne recken sich auf und grüßen den wackeren Schmied.

### Die Fabrik.

Wie eingerammt zwischen Felsen und Fluß liegt die Fabrik. Auf dem Felsen steht eine Kapelle, in gleicher Höhe mit den beiden mächtigen Schornsteinen.

In der öden, unendlichen Fensterreihe des großen Fabrikgebäudes vorbei, führt die steinige Landstraße. Hinter beschmutzten Scheiben sieht man undeutlich wirbelnde Riemen und kreisende Räder. Das Dröhnen der Schwungräder und der Wasserflur der Turbinen rauschen eintönig Tag und Nacht.

Mittags kommen ältere Männer, Frauen und Mädchen auf

## Berichte unserer Feinde.

W. A. London, 17. Februar. Verspätet eingetroffen. General Haig berichtet: Gegenwärtiges Artillerie-Bombardement und heftiger Handgranatenkampf in den letzten 24 Stunden. Zwischen Operm-Kanal-Comines und der Eisenbahn Operm-Comines dauert der Kampf fort. Sonst war der Tag an der ganzen englischen Front ruhig. Der gestern gemeldeten Einnahme von 600 Yards unserer Grabenlinie ging ein heftiges Bombardement und die Sprengung von fünf Minen voran, was die Gräben unbrauchbar gemacht hatte. Die Angriffe dehnten sich über 4000 Yards der Front aus. Sie wurden überall sonst zurückgeschlagen, wobei der Feind bedeutende Verluste erlitt. Das verlorene Grabenstück hat in dem vergangenen Jahre häufig den Besitzer gewechselt und hieß seitdem der internationale Graben.

W. A. Petersburg, 18. Februar. Amtlicher Kriegsbericht vom 16. Februar. Westfront: Im Ab- mit von Iliga wurde ein deutscher Luftballon, welcher nordwestlich von Iliga, 12 Kilometer westnordwestlich von Mitau aufstieg, zum Sinken gebracht, nachdem er von unseren schweren Granaten Feuer erhalten hatte. Die feindliche schwere Artillerie beschloß eine halbe Stunde den Brückenkopf von Iliki. Im Abschnitt von Dinaburg gelang es uns, zwei Explosionen in einer feindlichen schweren Batterie bei Murt herbeizuführen. Zwei deutsche Angriffe auf das Dorf Garbunowka und im Abschnitt nördlich davon wiesen wir ab. In der Gegend der oberen Iliwa bereitete unsere Artillerie Versuche des Gegners, auf unsere Gräben mit Bombenwerfern zu schießen. Am 14. Februar griff eines unserer Luftschiffe die Stadt und den Bahnhof Roshajce, 9 Kilometer nordwestlich von Dubno an. Auf den Bahnhof wurden sieben Bomben geworfen, von denen jede 1 Kub. Fuß gleich 32,76 deutsche Pfund wog. Fünf Bomben zu 2 Kub. Fuß und drei Bomben zu 1 Kub. Fuß wurden auf die Depots in der Stadt geworfen. Die gegnerischen Flugzeuge, welche dem Luftschiff begegneten, wurden einem Kampf aus und flogen davon. Die Versuche des Gegners, unsere Gräben bei Iliki anzugreifen, wurden vereitelt. Nördlich von Sojan ließ der Gegner eine Mine springen; nach Handgranatenkampf blieb der Richter in unseren Händen.

Kaukasus: In der Küstengegend vertrieben unsere Truppen die Türken aus einer Reihe Gebirgsstellen und warten den Gegner bis hinter den Fluß Witse zurück. Wie gestern berichtet wurde, eroberten unsere tapferen kaukasischen Truppen neun Forts der Stellung Dowe Woinu, welche die Festung Erzerum deckt. Sie machten Gefangene und erbeuteten 70 Geschütze und Munition. Der Generalstab behauptet, die Namen und Nummern der ruhmreichen Dokumenten, welche die Türken mit dem Patronett zurückgeworfen, noch nicht nennen zu können. Der jetzige Erfolg ist trotz des Unwetters und der östlichen Hindernisse erzwungen worden. Die Türken beilehen sich, Erzerum von Westen nach Süden zu Hilfe zu kommen. Der Südtel von Erzerum steht in Flammen. In Ghnukala in der Gegend zwischen Erzerum und Delasgett dauert unsere Offensive erfolgreich an.

W. A. Petersburg, 18. Februar. Amtlicher Bericht vom Donnerstag, Westfront: In der Düna, zwischen Kofobstadt und Dinaburg, beschloß der Feind heftig den Bahnhof Mischel, 23 Kilometer nördlich von Dinaburg, und den Abschnitt zwischen dem Bahnhof Lavrenstaja und dem Bahnhof Jargrad, 21 und 13 Kilometer südlich von Lienenhof. Im Abschnitt von Dinaburg nahm der Feind einen Angriff gegen Garbunowka an. Er wurde zurückgeworfen. Unsere Kleiner waren Bomben auf ruhende Truppen im Abschnitt von Dinaburg. In Galizien, am Dnjestr in der Gegend des Dorfes Michaloz, drei Kilometer nordwestlich von Hscierzo, bereiteten wir einen Versuch des Gegners, sich unseren Gräben zu nähern.

Schwarzes Meer: Nachdem unsere Truppen eine Stellung am Wibe-Ring in der Gegend der Küste besetzt hatten, näherten sich unsere Schiffe der Küste und beschossen den türkischen Rückzug. Unsere Schiffe hatten nur Verluste durch Gewehrfeuer.

Kaukasus: Ergänzend wurde festgestellt, daß wir beim Sturm auf Erzerum in den Forts der ersten Linie noch 29 Kanonen erbeutet und Gefangene gemacht haben. Allein bei dem Fort Tafta, 20 Werst vor Erzerum, haben wir 39 Offiziere und 1418 Melaris zu Gefangenen gemacht. Unsere Truppen besetzten die Festung Erzerum und machten nach Feststellung der Höhe der Gefangenenanzahl Beute. Die Stadt Erzerum steht an mehreren Stellen in Flammen.

den Fabrikhof und essen die karge Mahlzeit, die ihnen Angehörige bringen. Aber das gleichförmige Geräusch der arbeitenden Maschinen rastet nicht.

An einem Dezembertag, der froh und sonnenhell war, wie ein Maitag, kam ein Trupp Verwundeter, vielleicht dreißig Mann, an der Fabrik vorbei. Die Männer, von denen einige noch Spuren ihrer Verwundung trugen, pfliffen oder gingen ernst und sinnend. Sie waren auf ihrem Erholungspaziergang wohl gerade durch den friedlichen Wald gegangen, in dem kein Holzfaller mehr mit dem Schlege der Äxt die Vögel ängstet und eine wohlthuende Stille die Menschenseele umfängt. Was für Bilder mochten durch die Herzen dieser Männer gehen, die, noch eben mitten in dem Furdtbaren der Schlacht, nun die Heimat friedlich und schön wiedersehen durften!

Nun waren sie an der Fabrik, blieben stehen und lauschten. Fast verwundert. Es war, als hörten sie etwas, was sie zu hören, nicht erwartet hatten. Und als im ersten Stock der Fabrik einige Mädchengesichter erschienen und junge Hände ihnen winkten, waren sie noch so schwer von Gedanken, daß sie kaum das Grüßen erwiderten. Das Lied der Arbeit klang in ihnen. Alle betrachteten fast innig das lange, graue Gebäude, aus dem surrende Geräusche führen und heiteres Mädchenlachen klang. Ich glaube, die spürten alle Liebe zu dieser Stätte der Arbeit, die auch eine Stätte des Kampfes, des Durchhaltens ist, und allen wurde die ruhige, beruhigende Gewißheit, daß die deutsche Arbeit unbesiegt ist. Dafür wurde ihnen auf ihrem Spaziergange die laute Fabrik ein Zeichen.

Und als sie weiter schritten, flogen ihnen frohe Rufe nach. Wohl alle wandten sich um und winkten den Mädchen freundlich zu. Das Lied der Arbeit klang in ihnen fort. Und als einer anfang, mitten aus dem Liede heraus, zu singen: „Lieb Vaterland, magst ruhig sein“ da fielen sie alle ein und dachten an die Brüder daheim in den Stätten der friedlichen, rastlosen Arbeit!

### Festung Glax.

Zwischen den heiteren Wäldchen zweier Hügel, die den dunklen Ernst der drohenden Festungsmauern mit ihren lieblichen Farben lindern, liegt die kleine Stadt. Ihr Antlitz hat der Krieg verändert, wie das Antlitz vieler Städte. War es einst still und ewig gleich und oft langweilig, so ist es heute lebendig, lebensfroh, nicht verzerrt von Schreck oder gelähmt von Schmerz. Alles Dunkel ist wie überall grell überstrichen von den Farben des fordernden, Kraft und Mut und Frohsinn fordernden Lebens.

Der Ring (Marktplatz), abschüssig wie eine schiefe Ebene, ist das Antlitz von Glax. Abends ist er überflutet von Menschenmassen, wie sie dies Städtchen nie sah. Alle Einwohner scheinen auf den Beinen zu sein. Das überwiegende Element aber sind die Soldaten. Schwarze Menschenströme schieben sich aneinander hin. „Weinige wie Unter den Linden“, hörte ich einen Soldaten beim Vorübergehen sagen, und es lag im

## Die belgischen Bischöfe und der deutsche Episkopat.

W. A. Köln, 18. Februar. Bezüglich des gemeinsamen Schreibens der belgischen Bischöfe an den deutschen Episkopat wegen eines gemeinsamen Schiedsgerichts über die angeblichen Grenel in Belgien gibt die „Köln. Volkszeitung“ folgendes bekannt: Wir haben nunmehr von zuständiger Stelle erfahren, daß der deutsche Episkopat auf jenes Kollektivschreiben der belgischen Bischöfe vom 24. November 1915 nicht antwortet wird. Wir haben die Überzeugung, daß für diese Stellungnahme des deutschen Episkopats vor allem der Wunsch des Heiligen Vaters maßgebend gewesen sei, daß derartige Polemiken unter den Bischöfen verschiedener Nationen vermieden werden. Die Entscheidung unserer Bischöfe ist uns auch deshalb sehr verständlich, weil das Schreiben des belgischen Episkopats nur dazu dient, die bestehende politische Erregung im belgischen Volk aufrecht zu erhalten und weil das vorgeschlagene bischöfliche Schiedsgericht rechtlich unzulässig und praktisch völlig unbrauchbar ist.

## Kardinal Mercier.

W. A. Bern, 17. Februar. Laut „Secolo“ wird Kardinal Mercier morgen vom Papst zu einer Abschiedsaudienz empfangen und am 20. Februar die Rückreise antreten.

W. A. Die „Köln. Volkszeitg.“ bringt einen Artikel gegen Kardinal Mercier, in dem die Frage gestellt wird: War es Zufall, daß Kardinal Mercier in Rom mit Briand zusammengetroffen ist und mit ihm eine längere Unterredung hatte, und daß dann der Funkspruch vom Eiffelturm verbreitete. Mercier habe Briand Beweise für deutsche Schanblaten in Belgien gegeben? Der Artikel scheint die veränderte Haltung des deutschen Gouvernements gegen Mercier zu befürworten.

## Italien und seine Bundesgenossen.

§§ Die „Neuen Zürcher Nachrichten“ schildern die Verhältnisse in Italien dahin, daß das Land bereits vollständig von den Engländern und Franzosen beherrscht wird. Alle Beamten in Sizilien, Genua und Neapel werden von englischen Beamten überwacht. Der französische Vizekonsul Barrère soll sogar auf eine Agitation zugunsten der Herstellung einer italienischen Republik hinarbeiten.

## Ein türkisches Weisbuch über die Armenierfrage.

§§ Amerikanische Blätter veröffentlichen, wie der „Deutschen Kriegsztg.“ aus dem Haag mitgeteilt wird, lange telegraphische Auszüge aus einem neuen türkischen Weisbuche über die den Türken vorgeworfenen angeblichen Armeniergruel. In dem Weisbuche gibt die türkische Regierung nun eine erschöpfende historische Übersicht ihres Verhaltens zur Armenierfrage. Sie schildert die Filiochallität der Armenier, deren einige planmäßige Angriffe auf die türkischen militärischen Verbindungslinien, deren Anschlag an die Entente und deren systematische Erzeugung von Reibungen, die dann die Pariser und Londoner Führer des auswärtigen Armenierkomitees zu großer antitürkischer Propaganda in Westeuropa benutzten, damit die Weltmächte, vor allem Nordamerika, die Türkei zu Abänderungen und zur Freigebung Armeniens zwingen könnten. Trotz alledem blieben, wie in dem Weisbuche ausgeführt wird, die türkische Regierung und die türkische Bevölkerung ruhig, bis die Mohammedaner erfuhren, daß die Türkei moralisch und militärisch infolge armenischer Freibereien entwürdigt werden sollte. Offizielle Äußerungen amtlicher Personen der Entente beweisen, daß die Armenier immer auf Seiten der Entente standen. Einen Monat vor Beginn des Krieges forderte der Zar die Armenier auf, sich an Rußlands Seite zu stellen, und der Armenier Aram Turanian antwortete in gleichem Sinne im Namen des armenischen Komitees. Auch Esatonow versprach öffentlich den Armeniern Autonomie

Klang seiner Stimme wohl etwas wie Sehnsucht, aber auch Verwunderung darüber, daß eine Kleinstadt so lebendig sei.

Alle Dialekte kann man hören, sächsisch, württembergisch, berlinisch.

Sei es nun, daß jeder seine Sorgenlast zu Hause hoden läßt, geht er auf die Straße, daß jeder seinen tiefsten Schmerz verbirgt (wie ja die Menschen immer ihr Tiefstes voreinander verdecken) und mancher Bangigkeit und Angst um liebe Angehörige mit einem Lächeln umhüllt, das Antlitz von Glax ist heiter und gut gelaunt. Wohl gehen auch Frauen in schwarzen Kleidern durch die bemegte Menge, aber die bunten Farben des Lebens verweisen den Eindruck des Traurigen, Dunklen schnell.

Eine gute Kraft, scheint mir, zeigt sich in diesem Frohsinn, eine sichere Zuversicht. Und welche Kraft könnte siegen, wenn nicht die, die froh ist und auferstehlich?

Abends, wenn die Dunkelheit auf die Straßen fällt und das Weiße der Häuser schwarz zugeht, ruht wohl mancher Blick auf den ragenden, dunklen Festungsmauern, die über der Stadt stehen, schwer und unerbittlich, wie der zu Stein gewordene Ernst der Zeit.

Gans Gathmann.

## Franzosen als Italienreisende.

Lugano, im Februar.

Wenn man die italienischen Kreise, die sich während des Weltkrieges ganz besonders durch ihre Deutschenfreundschaft auszeichnen, darnach fragt, wie sie sich gewisse praktische Gestaltungen der italienischen Zukunft nach dem Kriege denken, zum Beispiel die Gestaltung des Fremdenverkehrs oder die Gestaltung der positiven Beziehungen zur deutschen Wissenschaft, so merkt man sehr bald, daß sie auf diese Themen nicht eingehen können, weil sie sich offenbar über die Gestaltungsmöglichkeiten dieser Zukunft selber in keiner Weise im Klaren sind. Hinsichtlich des Fremdenverkehrs besteht bei sehr vielen die vage Hoffnung, daß es möglich sein wird, die voraussichtlich für Jahre nach dem Krieg stark ausbleibende Besichtigung der italienischen Finanzen durch Fremde aus Deutschland und Österreich durch einen Ersatz bei den neuen Verbündeten Italiens zu gewinnen. Man rechnet dabei außerdem natürlich auch auf die Neutralen, besonders auf die Amerikaner, auch in erster Linie auf die reisenden Engländer, die schon vor dem Kriege in Italien zu finden waren. Man macht sich aber auch andererseits besondere Hoffnungen darauf, daß Franzosen, Belgier und Russen die Verpflichtung fühlen werden, Italien für das Ausbleiben der deutsch-österreichischen Fremdenströme zu entschädigen und in weit erhöhtem Maße als früher das schöne Land der Sonne und der Orangen zu besuchen. Es ist daher eine ständige Klage der Italiener gewesen, daß besonders die Franzosen und die Belgier als die Angehörigen zweier reicher und auch „intellektueller“ Bevölkerungen so außerordentlich wenig ins Ausland und besonders nach Italien zu reisen pflegen. Man hat das immer wieder zurückgeführt auf die politische Abneigung der Franzosen gegen das dem Dreieck angehörende Italien, und man gibt sich gerade deshalb der Hoffnung hin, daß sich nach

als Belohnung für den Verrat an der Türkei. Lord Cromer tat dasselbe im englischen Oberhause. Trotzdem vermied es die türkische Regierung, Gewalt anzuwenden. Sie mußte aber schließlich die Geheimverträge auflösen und die armenische Bevölkerung aus der Kriegszone entfernen, um ihre eigene Bevölkerung gegen Morde zu schützen und die militärischen Verbindungslinien sicherzustellen. Das Weisbuch faßt die Vorgänge dahin zusammen, daß an der Fortschaffung der Armenier diese selbst durch ihr Verhalten oder die Entente, die sie aufhebt, schuldig sind.

### Aus Afrika.

W.B. London, 18. Februar. Das Kriegsamt hat aus Ostafrika ein Telegramm erhalten, daß die Erkundungsaktion die zur Aufklärung der feindlichen Stellung gegen den Salita-Hügel ausgeschickt worden war, am 12. Februar den Hügel vom Feinde stark besetzt fand. Starke deutsche Reserven waren in der Nachbarschaft. Die Engländer haben 172 Tote verloren, von denen 139 der zweiten südafrikanischen Brigade angehören. Der Schienenstrang wurde bis 2 1/2 Meilen an den Salita-Hügel herangeführt.

Das Kriegsamt hat ein Telegramm aus Kamerun erhalten, nach dem die Operationen so gut wie beendet seien. Die Eroberung Kameruns sei durchgeführt mit Ausnahme des isolierten Postens in Marshall. Französische Kolonnen haben die Grenze ostwärts von Ngoo abgeschlossen. Die über Campo vorrückende Kolonne hat wenige Meilen zu marschieren, um die Linie von der See abzuschließen. Der deutsche Kommandant Zimmermann ist auf spanisches Gebiet entkommen.

### Nachricht aus Südafrika.

W.B. Amsterdam, 18. Februar. (Verspätet eingetroffen.) Der Dampfer „Boudel“ der Niederland-Gesellschaft, der gestern hier angekommen ist, brachte einige deutsche Verwundete und deutsche Frauen und Kinder aus Südafrika mit.

### Aus dem englischen Unterhause.

W.B. London, 15. Februar. (Unterhaus.) Bei der Rede des Abgeordneten Mr. S. C. S. es sei offensichtlich, daß die Verbündeten enger zusammen arbeiten müssen. Das gleiche sei aber für die einzelnen Regierungen in England nötig. Man muß nicht zu optimistisch sein. Die allgemeinen Ergebnisse der Feldzüge in Belgien, Serbien und Montenegro sind nicht so, wie wir wünschen. Der Suezkanal ist bedroht und die Lage in Mesopotamien ist nicht so, wie man wünschen möchte. Die Besetzung großer Strecken Frankreichs und Rußlands und die Angriffe der Doppelreihe bezeichnen die ernste und schlechte Lage. Nur eine gründliche Organisation kann die Dinge bessern. Das englische Regierungssystem eignet sich für den Frieden, nicht für den Krieg. Es ist ein System von Kompromissen und Zugeständnissen, die in Verachtungen und Komitee-beraten enden und schließlich zu Untätigkeit, Unruhe und Unheil führen. Wir debattieren, der Feind beschließt; wir untersuchen, der Feind macht Pläne; wir sind erkrankt, der Feind handelt. Sir F. Cavley sagte, die Regierung müsse energischer handeln und künftig nicht „zu spät“ sein. Das Entschlossene seit langer Zeit war, daß die Entscheidungen des Generalstabes nicht mehr durch den Kriegssekretär beseitigt werden sollen. Die Nation sei mit der Kriegsführung nicht völlig zufrieden.

### England und Schweden.

§§ Von englischer Seite war, wie der „Deutschen Kriegs-Stg.“ aus Kopenhagen, 18. Februar, berichtet wird, schon vor längerer Zeit der Versuch gemacht worden, die Mehrheit der Ältesten dreier großer schwedischer Zeitungen aufzukaufen, die besonders energisch die englische Blockade-Politik kritisiert haben. Diese Versuche sind vollkommen gescheitert. Wie die Stim-

mung in Schweden gegenüber England ist, geht aus einem Bericht des Londoner „Daily Chronicle“ hervor, in welchem ein Herr Harold Veggie aus Stockholm über Unterhaltungen mit schwedischen Persönlichkeiten berichtet. Er behauptet auffallenderweise, die Stimmung in Schweden sei vorwiegend zugunsten der Entente, nicht zugunsten von Deutschland. Diese Auffassung mag einen gewissen Hintergrund haben insofern, als die schwedischen Sozialdemokraten unter Führung des Herrn Branting in ihrer Mehrheit und ebenso auch mehr oder minder viele demokratische und liberale Schweden tatsächlich auf Seiten der Engländer und Franzosen stehen, während zweifellos die oberen und gebildeten Schichten unbestreitbar Deutschland zugeneigt sind. Herr Harold Veggie stellt aber offenerhandelt fest, daß die Sympathie für England und Frankreich seit Beginn des Krieges bis heute wesentlich abgenommen hat auch bei denen, die den Weltmächten freundlich gegenüberstehen. Auf die Frage nach dem Grunde dieses Umschlages der Stimmung wurde ihm von schwedischer Seite geantwortet, daß keineswegs bloß die englische Blockade, sondern das unverkennbare Streben der Engländer und Franzosen, ein patriotisches Volk wie das deutsche zu zerschmettern, dabei mitgewirkt habe. Vor allem aber habe dazu beigetragen die Bewunderung für die Disziplin und den Mut der Deutschen.

Auf den Einwand des Engländers, England wolle ja gar nicht Deutschland zerschmettern, sondern nur die preussische Kriegsmaschine vernichten, wurde ihm geantwortet: „Ihr könnt diese Kriegsmaschine nicht vernichten.“ — „Warum nicht?“ — „Weil es keinen Deutschen gibt, der nicht einsieht, daß dieses Kriegswerkzeug nötig ist für die Beschirmung seines Hauses und Herdes.“ — Weiter sagte der schwedische Gewährsmann: „Auf die Deutschen schelten, tut euch nicht an.“ Sehr mal selbst in den Spiegel eurer Freunde, und... Wohlan, bringt etwas Veränderung an! Ein sehr tüchtiger Schwede, ein feuriger Freund Englands, sagte dem Herrn Harold Veggie: „Ihr müßt es sehr ernst nehmen, fürchtbar ernst, wenn ihr die Deutschen schlagen wollt. England wird seine ganze Seele in den Krieg legen müssen, um ihn zu gewinnen. Ihr könnt nicht geschlagen werden. Das sieht jeder ein. Aber ihr habt uns nicht überzeugt, daß ihr imstande seid, zu gewinnen.“ Herr Veggie sagte seine Eindrücke zum Schluß in die Worte zusammen: „So ist die Auffassung in Schweden. Man behauptet nicht, daß Deutschland vernichtet werde und man meint, daß die Kriegführenden mit Fechten aufhören sollten, ehe sie alle erschöpft sind und die europäische Kultur noch mehr in Gefahr gebracht wird.“

### Durchfuhr englischer Waren durch Norwegen.

§§ Trotz des strengen Winters sind, wie der „Deutschen Kriegszeitung“ zufolge, dem Kopenagener Blatte „Politiken“ aus Bergen in Norwegen berichtet wird, die englischen Zufuhren für Rußland über Norwegen nicht ausgeblieben. In Kirkenaes im nördlichsten Norwegen treffen regelmäßig große englische Frachtdampfer mit Waren für Rußland ein. Von dort gehen mit einigen Tagen Zwischenraum Karawanen mit je 600 Kisten ab, von denen jede 700 Kilogramm mitführt. Die Karawanen begeben sich in viertägigem Marsche nach Norevan an der finnischen Grenze, von wo eine neue Karawane, bestehend aus 3000 Kisten, den Weitertransport der Waren nach Nordanmani besorgt. Hier beginnt das finnische Eisenbahnen-, und die Wagen können auf der Bahn weiterbefördert werden. Längs des Weges der Karawane sind Ställe und Wohnungen für Menschen errichtet. Anfanglich sollten auf diesem Wege täglich 5000 Tonnen Waren nach Rußland befördert werden. Leiter der Gesellschaft, die den Transport der Waren übernimmt, hat, ist der finnische Güterbestitzer Halleen.

### Die Vereinigten Staaten und die Blockade.

W.B. London, 18. Februar. (Reuter.) Der Washingtoner Korrespondent der „Associated Press“ meldet: Das Staatsdepartement stellt in Abrede, daß Schweden neuerdings eine Kon-

ferenz der Neutralen wegen der Blockade Deutschlands vorgeschlagen habe. Er erklärt, daß die Vereinigten Staaten unabhängig von den anderen Neutralen gegen die Blockade zu protestieren beabsichtigen.

### Die Enthüllungen des Generals Pimenta de Castro.

Lissabon, 8. Februar. Den gegenwärtigen Machthabern der unglücklichen Republik Portugal ist etwas höchst Unangenehmes widerfahren. Der ehemalige Ministerpräsident General Pimenta de Castro, welcher durch die Lissaboner Revolution vom 15. Mai 1915, das heißt mit Hilfe eines Aufstandes der Kriegsslotte, gestürzt wurde, hat soeben eine Schrift zur Verteidigung seines Regierungssystems herausgegeben. Darin vertritt er die Notwendigkeit einer Diktatur in der inneren Verwaltung der noch keineswegs festgesetzten Republik. Aber das Interessante, welches die Schrift in Anspruch nimmt, betrifft nicht diese Frage, sondern etwas ganz anderes. General Pimenta de Castro führt nämlich den Nachweis, daß, wie wir dies mehrfach behauptet haben, die Lissaboner Revolution, die zum Sturze des Präsidenten der Republik, Dom Manuel de Arriaga, und seines Ministeriums Pimenta de Castro geführt hat, ausschließlich von den Engländern angestiftet und mit englischem Gelde finanziert worden ist, weil die beiden genannten Männer sich der englischen Forderung, Portugal solle in den Krieg eintreten, Widerstand entgegensetzten. Zweifellos steht hinter dieser Enthüllung auch Dom Manoel de Arriaga, obwohl er als Urheber der Schrift nicht genannt wird. General Pimenta de Castro geht aber noch weiter. Er erklärt rund heraus, daß die Engländer die Friedensstörer und Urheber des gegenwärtigen Weltkrieges sind, während er dem Kaiser Wilhelm II. das öffentliche Zeugnis ausstellt, daß seit seinem Regierungsantritte seine Haupt Sorge auf die Erhaltung des Weltfriedens hinausging.

Man kann sich denken, wie unangenehm und peinlich die Flugblätter des früheren Ministerpräsidenten den Engländern, dem neuen Präsidenten der Republik Bernardino Machado und dem Konseilpräsidenten Affonso Costa ist. Die Genannten haben sich denn auch beeilt, die Schrift mit Verbot zu belegen, aber viel zu spät, denn der greise General hatte Sorge getragen, daß sie allenthalben eine genügende Verbreitung erhielt, um ihren Eindruck nicht zu verfehlen. Man sieht daraus, daß es auch im englischen Basallenstaate Portugal noch recht hervorragende Politiker und Staatsmänner gibt, die es mehr mit den deutschen „Barbaren“ halten, als mit der englischen „Zivilisation“.

### Sonstige Meldungen.

W.B. Berlin, 18. Februar. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung betreffend die Ergänzung der Verordnung über die Veräußerung von Kaufmännischen Anwartschaften an Reichsanzeiger vom 21. Oktober 1915.

— Wie schweizerische Blätter melden, wurde in den französischen Departements Savoyen, Hoch-Savoyen und Nöre mit der Herstellung von Barackenbauten für die in nächster Zeit dort eintreffenden serbischen und montenegrinischen Flüchtlinge begonnen. Die Angaben über die Zahl der Flüchtlinge schwanken zwischen 25- und 60 000.

W.B. Paris, 18. Februar. Die Senatsabteilung für Flugwesen hat den Bericht der mit der Beibehaltung der Werkstätten in Paris und Umgebung beauftragten Abordnung geprüft und seine Entschliessung angenommen, in der festgesetzt wird, daß das militärische Flugwesen Frankreichs, dessen Fortschritte ungewisshalt sind, gegenwärtig würdig ist, dem Lande Vertrauen einzufloßen.

dem Kriege die Dinge in dieser Hinsicht ändern werden. Wir glauben, daß die Italiener, die in dem Wahne leben, die Franzosen ihre Reisepläne nach dem Kriege erweitern zu sehen, in hohem Maße Irrtum sind; wahrscheinlich werden die Franzosen und Belgier sogar infolge der direkten wirtschaftlichen und sonstigen Folgen des Weltkrieges sich eher noch mehr einschränken. Nach Italien werden auch nach dem Kriege in erster Linie voraussichtlich die wenigen Angehörigen der dünnen intellektuellen und materiellen Oberschicht kommen, und diese werden wahrscheinlich ebensowenig begeisterte und wohlwollende Besucher des Landes sein, als sie es vor dem Kriege gewesen sind.

In dieser Hinsicht sei auf ein „Document humain“ aufmerksam gemacht, das gerade auf dem Gebiete der Beurteilung der Italiener durch die Franzosen die „Revue des Deux Mondes“ vom 1. Februar 1916 liefert. Sie druckt da einen Aufsatz des in Paris lebenden elsässischen Gelehrten Paul Schlumberger, Mitglied der Academie des Inscriptions et Belles Lettres, der im Mai 1914 mit einigen gleichgesinnten Kollegen eine Automobilfahrt durch die Abruzzen und Apulien gemacht hat. Wahrscheinlich hat der Aufsatz schon längere Zeit in der Redaktionskammer der „Revue des Deux Mondes“ gelegen, denn er ist seinem ganzen Inhalt und Ton nach offensichtlich vor dem Weltkrieg geschrieben. Aber gerade deshalb ist es so bezeichnend, daß die „Revue des Deux Mondes“ bei seinem Abdruck in den Tagen der Bundesbrüderschaft und der Briant'schen Reise nach Italien nicht merkt, wie wenig schmeichelhaft, wie sehr diktiert von einem nasenrührenden Verabschieden des Gelehrten und verfeinerten Franzosen auf Südtalien der ganze Aufsatz in allen seinen Teilen ist.

Wir wollen gewiß damit nicht behaupten, daß das, was Herr Schlumberger über südtalienische Kultur, Unternehmungen und sonstige Verhältnisse sagt, sehr viel Richtiges enthält. Aber es ist zweifellos, daß deutsche Reisende, und namentlich deutsche Gelehrte, die die gleichen Gebiete hundert von Malen durchstreift haben, obwohl Herr Schlumberger sich den Anschein gibt, sie überhaupt erst für das Ausland zu entdecken, niemals in dem Ton die äußerlichen Unannehmlichkeiten einer italienischen Reise in wenig besuchten Gegenden hervorzuheben pflegten, weil ihnen eben nicht nur ihre Genügsamkeit, sondern auch ihre Begeisterung und Liebe zu dem schönen Lande leichter über äußere Unbequemlichkeiten hinweghelfen. Die Schilderung des Herrn Schlumberger über seine Reise ist vor allen Dingen auch dadurch von den deutschen Reisebeschreibungen Italiens, namentlich wenn sie von bekannten Gelehrten herrühren, verschieden, daß sie geradezu von einer unangenehmen Oberflächlichkeit ist. Es scheint sogar, als ob die einzige Bemerkung, die Herr Schlumberger von allen Städten macht, die kritische Bemerkung über die schlechten Unternehmungsverhältnisse wäre. Das fängt schon in Sulmona an, wo zwei recht gute Provinzhotels sind, deren größeres aber Herr Schlumberger als eine „aubeige primitive pourtaut possible et sympathique“ bezeichnet. Sonst weiß er eigentlich von der Vaterstadt Ombis nicht viel zu sagen, wie er überhaupt von einer unglücklichen Ungenauigkeit ist, wenn er von dem Besuche einiger Klöster, einiger Paläste oder einiger Sehenswürdigkeiten spricht. Noch schlechter als Sulmona kommt die Abruzzenhauptstadt Aquila vor, deren Abweg del Sole in Mittel- und Südtalien einen recht guten Auf genießt. Schlumberger findet es lächerlich und schmeichel-

haft und daß es encombrée d'officiers war, scheint ihm erst recht unangenehm gewesen zu sein. Dagegen bemerkt er schon vor dem Weltkrieg mit Vergnügen, daß in Aquila die Gymnasialisten am Abend auf dem Corso wegen eines Zwischenfalles abbasso P' Austria riefen, obwohl, wie er notiert, Österreich mit Italien verbündet ist.

Man beginnt aber das Martyrium der französischen Reisenden, hinsichtlich ihrer Unterkunft. Er schreibt: „Wir kommen müde in Terni am Voturnus an, wir möchten dort die Nacht bloßen. Es ist unmöglich. Beim Anblick des Hotels wählten wir voll Entsetzen zurück. Wir müssen noch viel weiter fahren, um unterzukommen, und treffen bei Einbruch der Nacht in Campobasso, Hauptstadt der Provinz Molise (eine Provinz Molise gibt es nicht, die Provinzen heißen nach den Hauptstädten), ein. Ach! Es ist hier noch schlimmer. Das Gasthaus ist schrecklich schmutzig, wir müssen die Augen zudrücken. Und einer von uns findet in seinem Bett eine mit sechs Schüssen geladene Pistole, die der Reisende der Nacht vorher dort verossen hat.“

Man kann sicher sein, daß, wenn irgendein deutscher Reisender das geschrieben hätte, die ganze nationalitäre Presse wegen seiner Übertreibungen und seiner Briganten-Nachwachen-Geschichten über ihn hergefallen sein würde.

Doch noch schlimmer ist das Urteil über Italien, sobald Schlumberger nach Apulien kommt. Wir unterlassen es, die einzelnen Schreckensrufe über die verschiedenen Hotels hier zu registrieren. Aber nicht übergangen werden soll, was der französische Gelehrte über die apulische Stadt Troia sagt: „Es findet sich dort eine Bevölkerung von vermiseltem und gänzlich verhungertem Aussehen. Troia wird niemals von jemandem besucht, obwohl dort einer der schönsten Dome Italiens ist. Und die Kinder dieser Stadt, die wir zu hunderten erblicken, sind so indiskret, so lärmend, so neugierig, daß man die Kinder dieser Stadt fast als eine unenträglichste Kalamität bezeichnen kann.“

Auch wir sind der Ansicht, daß die Kinder dieser Stadt manchmal eine Notwendigkeit werden können, und zwar für ganz Italien, denn ohne Zweifel hat Herr Schlumberger bei dieser lebendigen Schilderung von Troia nicht gewußt, daß zu den Kindern dieser Stadt auch — Antonio Salandra, der heutige Ministerpräsident, gehört.

Wir glauben aber, nach diesen Schilderungen das obige Urteil unterstreichen zu dürfen, daß, wenn die Italiener nach dem Kriege auf das Wohlwollen und die Liebe der Franzosen und der anderen Mitglieder des Verbundes für ihr Land als Ersatz für die Deutschen und Österreicher rechnen wollen, sie nach dem Beispiel des Herrn Schlumberger und der Revue des Deux mondes die Rechnung ohne den Wirt gemacht haben dürften. M. O.

### Liederabend von Margarete Loewe.

Mit Liedern zweier Komponisten startete Marg. Loewe das Programm ihres Liederabends aus: Brahms und Schumann. Sie gab einzig schon dadurch ihrem Unternehmen einen vornehmen Ton, den es natürlich galt, ebenso künstlerisch einzulösen. Die Aufgabe, die sie sich gestellt, ist ihr auch zum größten Teil gelungen. Die jugendliche Künstlerin zeichnet zunächst ihre gute gesunde sympathische Stimme, ihr sanftes Rasplieren und der

klare, verständige Vortrag aus. Letzterer muß aber noch eine Verstärkung erfahren können, einerseits durch Gewinnung noch größeren Stillsitzes, andererseits durch stärkeren, leidenschaftlicheren Gemütsanteil. Wenn ich hier von diesem Sprüche, so nehme ich ihren Vortrag des Schumannschen Zyklus, über den ich besonders zu reden habe, aus. Hauptächlich bezieht sich das auf Brahms, von dem sie in dankenswerter Weise Lieder gefungen hat, die nicht alle Tage auf dem Bettel stehen. Die Brahms'sche Liedweise führt einen Lieberreigen für sich. Streng verhält und in ruhiger abgeklärter Schönheit tritt sie einher. Man muß sich ihr im Geiste innigst vernähnen, um sie zu erkennen, wach reiches, unsagbar tiefes Leben sie bewegt. Das gilt in erster Linie von den Liedern mit den inhaltschweren Texten; und wo nicht diese den Vortrag zu einem Studium machen, ist es die Form des Liedes, seine Klavierbegleitung. Auch bei Brahms ist Wort und Ton eine künstlerische Einheit geworden. Das „Minnelied“ (wenn es auch durchaus nicht einem Frauenmund entfliehen kann). „Es liebt sich so lieblich im Lenz“, „Komm bald“, „Wie komm' ich denn zur Tür hinein“ gelangen vorzüglich. „Sommerabend.“ — „Mondenschein“, „Meerfahrt“ waren in der Stimmung nicht ausgeköpft und das tiefleidenschaftliche „Vom Strande“ noch nicht gemeinert. Hier kommt noch das äußere Hindernis hinzu, daß bei temperamentvoll schnellstem Ausdruck die Stimme und die Zunge der Sängerin nicht rasch genug reagiert. Es scheint dann, daß ein Schwerstein zur Erde hingezog, was so gern nach oben flüge. Eine ganz herrliche Leistung aber schuf sie mit Schumann's „Chamisso's Frauenliebe und Leben“. Margarete Loewe sang den Chlus ereignis schön. Die ganze Herrlichkeit der Dichtung, in der kein Wort veraltet klingt, und der Musik ward offenbar. Die Nacht adliger, reinsten Schönheit war über den ganzen Kreis der Zuhörer gekommen. Die Worte, ihre Betonung und der Vortrag wirkten zu diesem schönsten Erfolge zusammen, an dem die vortreffliche Klavierbegleitung Marg. Loewe's allergrößten Anteil hatte. Auch für die Brahms'schen Lieder war er ein ebenso sicherer wie feinfühliges Begleiter.

Der volle Saal sollte gerne reichsten Beifall und Blumen, wofür die Sängerin mit zwei Zugaben dankte, mit „Salamander“ von Brahms und mit der Wiederholung des „Es liebt sich so lieblich im Lenz“. Dr. F. P.

### Neue Bücher und Broschüren.

Kolberg. Historisches Schauspiel in fünf Akten von Paul Gesele. 201.—220. Aufl. Geb. 1 Mk., in Wbd. 1,35 Mk. — Erläuterungen zu Gesele's Kolberg für den Schulgebrauch von Dr. phil. E. G. S. u. w. Fr. 15 Bfg. Gollische Buchhandlung Nachfolger, Stuttgart.

Metz-Dame. Romantische Oper in drei Aufzügen nach dem gleichnamigen Roman des Viktor Hugo von Leopold Will und Franz Schmidt. Musik von Franz Schmidt. Klavierauszug mit Text (15 Mk.) und Textbuch liegen vor. Drei-Masten-Verlag, G. m. b. H., München.

Die preussische Gebührensordnung für approbierte Ärzte und Zahnärzte vom 15. Mai 1898. Für die Bedürfnisse der ärztlichen und zahnärztlichen Praxis erläutert von Dr. Geinr. Soachim, Sanitätsrat, und Dr. Alfred Korn, Justizrat. 3. Aufl. Verlag von Oscar Coblentz, Berlin W. 30. Nr. 10 Mk., geb. 11 Mk. — Die inhaltliche Zuverlässigkeit wird durch feste Bezugnahme auf Entscheidungen höherer Gerichte, die praktische Brauchbarkeit durch klare Darstellung, sehr übersichtlichem Druck und ein sorgfältiges Sachregister verbürgt.

# Schlesien.

\* Breslau, 18. Februar.

## Kartoffelversorgung.

\* Durch Bekanntmachung vom 7. Februar d. J. wird die Speisefartoffelversorgung für das Frühjahr und den Sommer 1916 durch eine wirtschaftliche Organisation, die ihren Mittelpunkt in der Reichsfartoffelstelle hat, geregelt. Feststellung der Vorräte und des Bedarfs werden überall getroffen werden, um für eine gerechte Verteilung die Grundlagen zu gewinnen. Die Ausführungsanweisung für die neue Bundesratsbekanntmachung ist von den preussischen Ministern unter dem 10. Februar erlassen worden. Danach haben alle Kommunalverbände, in deren Bezirk der Bedarf der Bevölkerung an Speisefartoffeln vom 15. März ab bis zur nächsten Ernte nicht aus den innerhalb des Kommunalverbandes verfügbaren Vorräten gedeckt werden kann, die Beschaffung durch Vermittlung der Reichsfartoffelstelle zu bewirken. Für jede Provinz wird eine Provinzialkartoffelstelle unter der Aufsicht des Oberpräsidenten gebildet. Den Vorsitzenden und die Mitglieder, deren Zahl mindestens sechs betragen soll, ernannt der Oberpräsident nach Anhörung der Vorstände der Landwirtschaftskammer und den amtlichen Handelsvertretungen. Der Provinzialkartoffelstelle wird es obliegen, den Fehlbedarf innerhalb der Provinz auf Grund der Festsetzungen und Zuweisungen der Reichsfartoffelstelle auszugleichen. Sie wird ermächtigt, innerhalb dieser Zuweisungen selbstständig zu verfügen, so weit es erforderlich ist, um den Fehlbedarf innerhalb der Provinz zu decken. Sie hat nach Möglichkeit die in der Provinz bestehenden Organisationen, der Landwirtschaftskammer usw., für die Vermittlung des Kartoffelankaufs zur Mitwirkung heranzuziehen.

In Schlesien besteht eine solche Organisation der Landwirtschaftskammer bereits. Sie führt die Bezeichnung Provinzial-Kartoffelstelle und wird auch unter der Neuordnung ihre Geschäfte fortführen. Die Bildung der durch die ministerielle Ausführungsanweisung vorgeschriebenen Provinzialkartoffelstelle, die unter der Aufsicht des Oberpräsidenten steht, und deren Vorsitzenden und Mitglieder der Oberpräsident ernannt, ist, wie wir hören, in der Vorbereitung begriffen.

## Güterbeförderung für Bulgarien und die Türkei über Rumänien.

\* Für Bulgarien und die Türkei bestimmte, über Rumänien zu leitende Güter dürfen nach einer Mitteilung der Eisenbahndirektion bis auf weiteres nur dann zur Beförderung angenommen werden, wenn der Absender bei der Auflieferung oder Wagenbestellung eine Benachrichtigung der Deutschen Gesandtschaft in Bukarest vorlegt, in der bestätigt wird, daß das rumänische Finanzministerium freie Durchfuhr durch Rumänien gestattet, und in der darauf hingewiesen wird, daß sie als Ausweis für die Auflieferung dienen soll. Die Güterabfertigungsstellen haben diese Benachrichtigung mit ihrem Stempel sowie einer Absendebescheinigung unter Angabe des Tages der Annahme, Wagennummer oder Zeichen und Nummer des Gütes, Gewicht, Abnehmer, Empfänger zu versehen, um zu verhindern, daß auf die gleiche Bescheinigung etwa mehrere Waren verschickt werden.

## Die Gold-Diplome der Reichsbank.

bbL Die Goldsammlung erhält einen neuen Anreiz in den Gedenkschlüsseln, die die Reichsbank ausgibt. Diese werden für solche Personen ausgestellt, welche nach dem 31. Januar 1916 mindestens 200 Mk. in Goldmünzen entweder bei der Reichsbank selbst oder bei anderen öffentlichen Kassen, insbesondere Post-, Spar-, Sparkassen, in Papiergeld ungetauscht haben. Im letzteren Falle ist eine Bescheinigung der betreffenden Kasse über die erfolgte Ummehlung in beweiskräftiger Form vorzulegen. Das Gedenkschlüssel zeigt eine Umarmung von Eichenlaubzweigen. Oben breitet der Reichsadler seine Schwingen schützend aus, während in der unteren Leiste die Reichsinsignien Aufnahme gefunden haben. In lapidarer roter Schrift trägt das Blatt seine Bestimmung: Gedenkschlüssel. Mit kurzen, kernigen Worten ist sein Wahlspruch verfaßt:

„Gold in die Bank! Schwert in die Hand!  
Gut und Blut fürs Vaterland.“

Darunter ist der Text der Urkunde gesetzt. Aus der Denkschrift an den Reichstag von 1914 haben folgende Ausführungen hierunter Aufnahme gefunden: „Die Erscheinung, daß während einer Kriegskrise von solcher Schmerz die Bevölkerung das in ihrem Besitz befindliche Gold freiwillig zur Zentralnotenbank trägt und dagegen Noten fordert, steht in der Münz- und Bankgeschichte aller Länder und Völker ohne Beispiel da und ist ein überzeugender Beweis nicht nur für den unerschütterlichen Kredit der Reichsbanknote, sondern auch für die Stärke der in unserem Gelbdruck liegenden Goldreserven und für die wirtschaftliche Einsicht und Opferbereitschaft unseres Volkes.“

## Privattelegrammverkehr nach dem Felde.

\* Das Stellb. General-Kommando des VI. Armeekorps hat ein Merkblatt für den Privattelegrammverkehr zwischen Heimat und Feldbeere zusammengestellt, in dem die darauf bezüglichen Bestimmungen, wie folgt zusammengefaßt sind:

Zur Vermittlung des Privattelegrammverkehrs zwischen Heimat und Feldbeere ist bei dem Stellb. General-Kommando VI. Armeekorps eine Telegramm-Prüfungsstelle seit Januar 1915 eingerichtet. Die Telegramme sind ausnahmslos dieser einzureichen und zwar persönlich oder brieflich unter Beifügung der erforderlichen Gebühren bzw. der Bescheinigungen über Nichtangabe und Dringlichkeit. Eine Aufgabe der Telegrammstelle bei den Postanstalten ist nicht zulässig. Die zur Beförderung zugelassenen Telegramme werden von dem der Telegramm-Prüfungsstelle zugeteilten Postbeamten zur Weiterbeförderung entgegengenommen. Ihre Zahl ist nach den örtlichen Verhältnissen bemessen und beschränkt. Auf folgende Punkte wird ganz besonders hingewiesen:

- 1) Telegraphiere nur in wirklich dringenden Fällen. Wegen der beschränkten Zahl zulassender Telegramme muß eine scharfe Sichtung stattfinden. Alle wichtigen Mitteilungen, welche den Adressaten auch brieflich noch rechtzeitig erreichen können, sind auf diesem Wege zu befördern.
- 2) Die Dringlichkeit beim Dringlichkeit ist nachzuweisen: a. bei Todesfällen: durch eine Bescheinigung des Standesamtes (oder der Ortspolizeibehörde), welche Alter und Verwandtschaftsverhältnis zum Adressaten erheben läßt, b. bei Krankheit: durch ein Attest des Arztes, c. in sonstigen Fällen: durch die zuständige Ortspolizeibehörde.
- 3) Verwendung besondere Sorgfalt auf Angabe der richtigen Adresse.
- 4) Trage die erforderlichen Gebühren bei: 50 Pf. für die Adresse (ohne Rücksicht auf die Wortzahl), 5 Pf. für jedes Textwort

einschl. der Unterschrift (Name und Wohnort des Absenders). Nur bei Telegrammen, deren Absender am Orte der Prüfungsstelle selbst wohnt, kann die Angabe des Wohnortes weggelassen. Eine Gebühr für Rückantwort beizufügen erübrigt sich; für alle vom Feldbeere nach der Heimat gerichteten Telegramme werden die Gebühren vom Empfänger erhoben.

5) Mehr als 20 Textworte (einschl. Unterschrift [Name, Wohnort]) sind nicht zugelassen.

Folgendes Muster dient zur weiteren Aufklärung: „Gren.-Regt. 11. VI. A.-R. für Offizier-Stellvertreter Max Scholz, 8. Komp. Dein Vater 5. 2. gestorben. Marie Scholz, Grottkau.“

Diesem Telegramm sind beizufügen: 1) Sterbeurkunde (bezw. Beglaubigung des Todes), 2) Gebühren 85 Pf., und zwar 50 Pf. für Adresse, 35 Pf. für Text 7 Worte à 5 Pf.) zusammen 85 Pf.

## Überweisung von Brotgetreide an die Kornbrennereien.

\* Von der Reichsgetreidestelle wird uns geschrieben:

Die Reichsgetreidestelle hat sich entschlossen, den Kornbrennereien 45 000 Tonnen Getreide zuzuwenden. Hierzu ist zu bemerken, daß die Kornbrennereien nicht nur den für Leucht- und gewerbliche Zwecke wichtigsten Kornspiritus herstellen, sondern, daß sie als Abfallprodukt die Schlempe liefern. Diese ist ein Kraft-, Mast- und Milchkraft, welches die Landwirtschaft gerade in heutiger Zeit besonders dringend benötigt. Ist doch die heiße Schlempe das beste Mittel zur Aufschließung von Stroh und erst neuerdings hat Prof. Dr. Fingerling in der „Deutschen Tageszeitung“ darauf verwiesen, daß durch die Umwandlung in Strohkräftfutter aus jedem Zentner Stroh das Vielfache dessen an Nährwert herausgeholt wird, was bei der bloßen Verfüterung als Häcksel ausgenutzt werden kann. Es ist ferner zu bedenken, daß die Freigabe von Getreide für Kornbrennereien in erster Linie der deutschen Landwirtschaft zugute kommt, da die meisten Brennerien landwirtschaftliche Nebenbetriebe sind. Aber auch dort, wo es sich um gewerbliche Brennerien handelt, wird von diesen die Schlempe sofort an die kleinen Landwirte abgeführt. Wo dies nicht der Fall ist, wird sie von den Brennerien in den ihnen angegliederten Mälzereien verarbeitet, also in wichtige Nährwerte umgewandelt. Erhält man diese Gesichtspunkte, so wird man die Freigabe von Brotgetreide an die Kornbrennereien auch im Interesse unserer Volksernährung im Kriege nur günstig beurteilen können.

## Auszeichnung im Felde.

§ Der zum Oberleutnant beförderte Polizei-Inspektor Georg Wiesel in Liegnitz, der dem Liegnitz-König-Granadier-Regiment als Reserveoffizier angehört und seit März v. J. als Kompanieführer zum Infanterie-Regiment Nr. 154 (Kauer) kommandiert ist, hat am 2. Februar den bayerischen Militär-Verdienst-Orden 4. Klasse mit Schwertern erhalten, nachdem er schon früher mit dem Eisernen Kreuz 1. und 2. Klasse und dem Lübeckischen Hanseaten-Kreuz ausgezeichnet worden war. Zu der Verleihung der bayerischen Auszeichnung, die Oberleutnant Wiesel vom Regimentskommandeur in seiner Parade überreicht wurde, ist mitzuteilen, daß seiner (zehnten) Kompanie unter schwierigsten Verhältnissen die Vergütung von 20 bayerischen Leichen, die seit Mai 1915 zwischen feindlichen und deutschen Schützengräben hinter den Drahtbarbanen lagen, in einer Nacht gelungen ist; bei 25 Leichen konnte der Name noch festgestellt werden. Von den Mannschaften haben einige das bayerische Verdienstkreuz erhalten. Die zehnte Kompanie ist die einzige Kompanie vom Regiment Nr. 154, die die Auszeichnung erhalten hat und vom Regimentskommandeur dafür besonders belobt worden ist. Die Vergütung der Leichen geschah im Dezember.

## Personalmeldungen.

\* Professor Paul Bachhammer, bekannt durch seine Dante-Studien, wird am 21. Februar 75 Jahre. Professor Bachhammer war lange Zeit aktiver Offizier und viele Jahre Lehrer an der Kriegsschule. Nachdem er aus dem aktiven Dienst ausgetreten, kam er in die Verwaltung der Bibliothek der Generalinspektion des Ingenieur- und Pionierkorps. Die Universtität Breslau ernannte ihn 1906 zum Ehren doktor, und 1908 erhielt er den Titel Professor.

\* Das Friedrich-August-Kreuz 2. Kl. haben von dem Großherzog von Oldenburg erhalten: Rittermeister Hoffmann, Kommandeur der Res.-Sanitäts-Komp. 8, Leutnant Uhl, Offizier-Stellvertreter Schmidt, Unteroffizier Schneider, sämtlich von der Res.-Sanitäts-Komp. 6; ferner Oberstabsarzt Dr. Ditten (vom Jäger-Regt. zu Pferde 11), kommandiert als Chefarzt zur Res.-Sanitäts-Komp. 6.

Antvorskerer. Zu Amtsvorstehern sind ernannt: Gutsbesitzer Welzel in Probau für den Bezirk Oberdorf, Hr. Franzenstein; Landwirt Mähler in Schlabitz für den Bezirk Schlabitz, Fideikommissbesitzer Graf von der Necke-Bolmerstein in Kraßnitz für den Bezirk Kraßnitz, beide Hr. Militisch; Wirtschaftsinpektor Groeger in Lauterbach für den Bezirk Lauterbach, Hr. Reichenbach; Generalleutnant A. D. von Kofen in Neudorf a. O. für den Bezirk Neudorf a. O., Hr. Goldberg; Rittergutsbesitzer von Reichsberg in Rhyna für den Bezirk Bialleskna, Hr. Tarnowicz.

Zu Amtsvorstehern-Stellvertretern sind ernannt: Bauerntschbesitzer Schmidt in Rodewe für den Bezirk Korjena, Revierrichter Streh in Wildbahn für den Bezirk Kollande, Wirtschaftsinpektor Gutschner in Kraßnitz für den Bezirk Kraßnitz, sämtlich Hr. Militisch; Rittergutsbesitzer Winkler in Leonharditz für den Bezirk Leonharditz, Hr. Neumarkt; Güterdirektor Jaedel in Langenbielau für den Bezirk Langenbielau, Wirtschaftsinpektor Lau in Kuchendorf für den Bezirk Niederlangenbielau, Gutsbesitzer Heilmann in Schlaupitz für den Bezirk Schlaupitz, sämtlich Kreis Reichenbach; Rentmeister Gottschling in Ruhnern für den Bezirk Ruhnern, Hr. Striegu; Gemeindevorsteher Koleja in Obernigt für den Bezirk Obernigt, Hr. Trebnitz; Gemeindevorsteher Mer in Würgsdorf für den Bezirk Würgsdorf, Hr. Wolfenhan; Bauerntschbesitzer und Standesbeamter Arnold in Sohrneudorf für den Bezirk Sohra, Hr. Götz; Oberförster Dittborn in Wob Flinsberg für den Bezirk Flinsberg, Gutsbesitzer und Gemeindevorsteher Bachmann in Obergrüßel für den Bezirk Grüßel, Gutsbesitzer und Gemeindevorsteher Marx in Süßenbach für den Bezirk Süßenbach, sämtlich Hr. Löwenberg; Ritterschultheißer Piegza in Friedrichshütte für den Bezirk Bialleskna, Hr. Tarnowicz.

[Genossenschaftswesen im Handwerk.] § Die im vorigen Jahre für den Regierungsbezirk Liegnitz ins Leben gerufene Niederschlesische Lieferungs-Genossenschaft m. b. H. für das Tischler- und Tapezierer-Handwerk zu Liegnitz hielt am 16. Februar im „Reichshof“ in Liegnitz eine General-Versammlung unter Leitung des Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Fabrikbesitzer Hainke aus Langenlößl ab. Die Gründung ist j. Jt. ins Leben gerufen worden hauptsächlich im Hinblick auf die für den Wiederaufbau Ostpreußens zu erwartenden Lieferungen; sie wird aber auch später noch bestehen bleiben, um leistungsfähig zu sein für größere Bestellungen von Behörden, Gemeinden und anderen umfangreichen Unternehmungen. Tischlermeister Prügler aus Liegnitz erstattete den Geschäftsbericht für 1915. Für Ostpreußen sind bereits Arbeiten im Werte von 12 000 Mark geliefert worden, weitere Aufträge stehen in Aussicht. Die Genossenschaft hat sich der Deutschen-Zentral-Genossenschaft für das Tischler- und Tapezierer-Handwerk in Berlin angeschlossen, die in Ostpreußen Lagerräume in zwölf Städten gemietet hat, wo die gefertigten Möbel zum Verkauf ausgestellt werden. Den Kasienbericht erstattete Tischlermeister Stadtvorsteher Gohsefeld-Liegnitz. Bei der Wahl von zwei Aufsichtsratsmitgliedern wurden die durch das Los auscheidenden Bergmann (Görlitz) und Rudolph (Girchberg) wiedergewählt. Der Vorsitzende des Vorstandes, Tischlermeister Tieps aus Liegnitz, leitete die Aussprache über die weitere Entwicklung der Genossenschaft ein, indem er das Verhältnis der Genossenschaft zur Zentralgenossenschaft beleuchtete und Winke gab, wie der innere Betrieb für das Gewerbe gefördert werden könnte. Es entspann sich darüber eine längere Aussprache, worauf die von etwa 30 Mitgliedern besuchte General-Versammlung, der

auch ein Vertreter der Handwerkskammer beizuhönte, am Abend geschlossen wurde. — Der Versammlung war um 3 Uhr nachm. eine Sitzung des Aufsichtsrates vorangegangen.

[Kreistag.] In Hindenburg wurde am Dienstag unter Vorsitz des Landrats Dr. Suermondt eine Sitzung des Kreistages abgehalten. Die turnusmäßig auscheidenden Mitglieder des Kreis-ausschusses, Kommerzienrat Hochgeund und Amtsrichter Knop wurden wiedergewählt. Es folgten Neu- und Ersatzwahlen von Mitgliedern der Einkommensteuer-Veranlagungskommission und von Schiedsmännern, sowie deren Stellvertreter. Bewilligt wurden die Mittel für die Unterstützung der Familien der zum Heere einberufenen Einwohner des Kreises und für Wochenhilfe. Der Bedarf hierfür beträgt zur Zeit monatlich 330 000 Mk., bis Ende April 1916 im ganzen rund 4 600 000 Mk. Hieron sind bereits bewilligt 2 600 000 Mk., jedoch noch 2 000 000 Mk. zu bewilligen sind. Beschlossen wurde, diese Summe durch ein weiteres Darlehen zu möglichst günstigem Zinsfuß aufzubringen, und die Zinsen bis zur Mid-erstattung der aufgewendeten Beträge durch das Reich dem Kriegszweckdispositionsfonds zu entnehmen. Zugestimmt wurde ferner dem Austausch von Grundfläche zur Verabfolgung der Kreisbauhufen Hindenburg—Wistupitz und Hindenburg—Mikulschütz. Der Kreis tritt an die Donnersmarchhütte 2926 qm Fläche, die Donnersmarchhütte an den Kreis 475 qm ab; die Mehrfläche von 2451 qm bezahlt die Donnersmarchhütte an den Kreis mit 1 Mk. für das qm gleich 2451 Mk. Am Schluß berichtet Landrat Dr. Suermondt über die von der Kreisverwaltung und den Gemeinden getroffenen Maßnahmen zur Unterstützung der Familien der im Heeresdienste stehenden Einwohner und zur Beschaffung von Lebensmitteln. In der Beschaffung von Lebensmitteln seien monatlich 20 000 Ztr. Getreide im Werte von 450 000 Mk., im ganzen bisher 150 000 Ztr. Kartoffeln zum Einheitspreise von 3 Mk. = 450 000 Mk. angeschafft worden. Er berichtete ferner über die von der Reichsregierung getroffenen Maßnahmen zur Beschaffung von Futtermitteln, durch die eine ausgiebigere Milcherzeugung erzielt werden würde, und über die Versorgung des ober-schlesischen Industriebezirks mit 37 000 Zett-schweinen.

[Aus dem Eulengebirge.] Von den letzten großen Schneefällen sind auch nach dem Tauwetter noch mehr Schneemassen übrig geblieben, als vorher vorhanden waren, so daß zurzeit die günstigsten Schneeverhältnisse allerorten bis in die Gebirgsdörfer herrschen. Eine dünne glitzernde Eiskruste verhindert nicht das Einsinken in den Neuschnee, der noch von fast pulvoriger Beschaffenheit ist; zudem hat sich die Schneebeschaffenheit noch gebessert durch neue Schneefälle in der Nacht zu Freitag. Nebelbahnen sind überall vorhanden. Zurzeit besteht Aussicht auf Frostwetter. Namentlich schon ist der Ramm eingeschneit.

r. Münsterberg, 18. Februar. Für die Verwundeten des hiesigen Reserve-Lazarets fand hier gestern eine Abendunterhaltung im Schützenhause statt, die von Chorregent Scheider gut vorbereitet war und den Verwundeten einige aufheiternde, frohe Stunden bereitete.

Landrat, 17. Februar. In der letzten Stadterordnetenversammlung vom 16. Februar genehmigte die Versammlung nach dem Magistratsbeschlusse die Aufnahme eines Darlehens in Höhe von 100 000 Mark zur Kostenbedeckung des Georgenbad-Bauens und ein solches in derselben Höhe für Kriegsbeihilfe mehrere Gesuche um Erhöhung von Gehalt bzw. Pensionierung an städtische Beamte und Mietsermäßigung, desgleichen auf Anfrage der Reichsversicherung für Anstellung die Gewährung von Ermäßigungen für zu verabsorgende Kurmittel an hier untergebrachte Kranke nach dem Magistratsbeschlusse vom 3. Februar. Die Versammlung nahm Kenntnis von dem Protokoll der Badeverwaltungs-Deputation über Festsetzung der Kurtaxe-Erhöhung, Beginn der Kurmusik 1916 und Vergünstigung der Wäberbenützung auswärtiger Angehöriger hiesiger Einwohner. Sie stimmte dem Vorschläge bei, daß die Vergünstigungen auch Kranten und deren Familien weiter gestattet wird, und Kuradren, die halbe Kurtaxe zahlen, auch der Besuch des Kurplatzes während der Konzerte gestattet wird. Der Vertrag mit dem Militär-Kurhaus wird genehmigt. Beschlossen wurde, die Herstellung der Futtermauer gegenüber Hotel „Eulengebirge“, sowie der Abbruch mehrerer alter Verkaufshäuser am neuen Georgenbad und die Anlage eines Drahtschleppplatzes bis nach Fertigstellung der Seitenberger Straße zu unterlassen.

## Handelsteil.

### Der Kaliabfah im Jahre 1915.

bbL Die Kalifalze zählen, wie bekannt, zu den Materialien, deren Ausfuhr ins Ausland jetzt nur unter besonderen Vorichtsmaßnahmen gestattet ist, und deren Absatz dorthin deshalb gegenüber den Friedenszeiten stark gelitten hat. Die Ziffern über den Absatz im In- und Ausland während des Jahres 1915, die die Verteilungsstelle für die Kaliindustrie jetzt veröffentlicht, zeigen im übrigen, daß die neutralen Staaten Europas noch immer nicht unbedeutliche Mengen von Kalifalzen erhalten können. Es wurden nämlich insgesamt abgesetzt in dz K<sub>2</sub>O:

	Inland	Ausland	Gesamt
Carnallit 9/11 %	37 371	—	37 372
Robfahle 12/15 %	2 333 452	155 035	2 488 487
einschl. Garfahle			
Kalibingefahle 20/22 %	23 323	134 320	157 643
„ „ 30/32 %	47 725	18 184	65 909
„ „ 40/42 %	2 705 761	175 117	2 880 878
Kalibinger 38 %	—	260 335	260 335
Chloralkalium	449 803	232 179	682 072
Schwef. Kali	8 431	17 636	26 067
Schwef. Kalimagnesia	2 295	198 693	200 988
Gesamt	5 608 253	1 191 504	6 799 757

Ein Vergleich mit den Vorjahren ergibt für Deutschland (auf Grund der Berichte des Syndikats) folgendes Bild in dz K<sub>2</sub>O:

1915	5 608 253	1 191 504	6 799 757
1914	5 378 092	1 141 798 385	6 520 406
1913	6 042 828	1 910 418 367	7 963 220

Die Ziffern zeigen, daß es erfreulicherweise trotz der Versand-schwierigkeiten im Jahre 1915 gelungen ist, den Absatzrückgang von 1914 zum Teil wieder auszugleichen und den Inlandsverbrauch von Kali auf ein Niveau zu heben, das das der letzten Friedensjahre (außer 1913) noch immer beträchtlich übersteigt. Für den Gesamtabsatz stellen sich die Ziffern wie folgt in dz K<sub>2</sub>O:

1915	6 799 757	1 191 504	7 991 261
1914	6 042 828	1 910 418 367	7 963 220
1913	11 103 694	1 910 418 367	13 024 112

Man muß mithin bis ins Jahr 1909 zurückgehen, um einer ähnlich niedrigen Gesamtabsatzziffer zu begegnen wie 1915. Eine wie große Rolle bei dem Rückgang der Absatz an die Vereinigten Staaten von Amerika und an unsere Feinde spielt, ergibt sich daraus, daß erstere 1913 rund 2,5 Mill. dz K<sub>2</sub>O, letztere zusammen über 1 1/2 Mill. dz K<sub>2</sub>O bezogen.

## Versicherungsmonopol in Rußland.

Aus bekannten Gründen sieht sich die russische Finanzverwaltung gezwungen, immer neue Einnahmequellen ausfindig zu machen. Zu diesen russischen Steuerprojekten gehört auch die Einführung eines Versicherungsmonopols. „Wirshewija Wjedno-moiti“ schreiben zu dieser Frage:

„In einer der letzten Sitzungen des Ministerrats wurde wieder die Frage besprochen, ob es wünschenswert sei, ein Versicherungsmonopol einzuführen. Auf Grund der vom Finanzministerium angebotenen Erhebungen kann dies Monopol nicht besonders günstig für den Fiskus sein, da nach Abzug der Zahlungen an die Mitglieder und der übrigen Ausgaben die Überschüsse der

Gesellschaften nur wenige Millionen Rubel ausmachen. Daher hat es das Ministerium für zweckmäßiger, im Anfang nur ein Monopol der Rückversicherungen einzuführen, später würde dann die Frage des allgemeinen Versicherungsmonopols in diesem oder jenem Sinne entschieden werden.

Die Einführung neuer Versicherungsarten begünstigen, z. B. die Versicherung von Saaten gegen Missernten usw. Von rein technischer Seite wird die ganze Angelegenheit durch die ungeheuren Ausgaben sehr erschwert, die nötig wären, um die Versicherungsgesellschaften aufzufüllen und abzulösen.

Regulierung der Auslands-Waluta in Rußland.

Am 7. d. M. fand laut „Wizrewija Wjedomosti“ in der Kreditkammer die erste Sitzung zur amtlichen Festsetzung der Devisenkurse statt. Vertreten waren die Kreditkammer und die Großbanken.

Attiengesellschaften.

\* Wissa-Guhrau-Steinauer Kleinbahn-Aktien-Gesellschaft. Die Aktionäre werden zu der am 15. März in Guhrau stattfindenden Generalversammlung eingeladen.

B. Nationalbank für Deutschland. Die Sitzung des Aufsichtsrats, in welcher der Abschluß für 1915 zur Vorlage gelangt, findet am 4. März statt.

B. Mitteldeutsche Kreditbank. Die Bilanzprüfung des Aufsichtsrats findet am 22. Februar statt.

B. Deutsch-Russische Bank. Im Gegensatz zu den vor einigen Tagen durch die Presse gegangenen Mitteilungen wird von der beteiligten Seite bemerkt, daß gegenwärtig die Aufstellung einer auf das Ende des Jahres 1914 gegangenen Bilanz vorbereitet wird.

Wänderung von Ausfuhrverboten. Nach einer Bekanntmachung im Reichsanzeiger treten an die Stelle der bisherigen Anordnungen über Verbot der Ausfuhr und Durchfuhr von Waren des ersten Abschnitts des Zolltarifs: Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft und andere tierische und pflanzliche Naturerzeugnisse, Nahrungs- und Genussmittel — andere Bestimmungen.

\* Verarbeitungs-Erlaubnisse für pflanzliche und tierische Produkte bei der Herstellung von Seifen werden nach der Reichsanzeigerverordnung vom 10. Januar 1916 vom Kriegsausschuß in Zusammenhange mit der Kriegs-Abrechnungsstelle der Seifen- und Stearinfabriken ausgestellt.

Richtungen.

4 1/2 Proz. Rumänische Rente von 1913. Die Nummern der bei der am 20. Dezember 1915/2. Januar 1916 stattgefundenen Verlosung gezogenen Obligationen werden im Anzeigenteil bekanntgegeben.

Neueste Handelsnachrichten.

\* Konkurse. Firma Bromberger Kaufhaus Merkur, Inhaber Heinrich Cohn, Bromberg. — Kaufmann und Ingenieur Leo W. Kieland, Köln-Lindenthal — Firma Mittelrheinische Zementindustrie-Ges. m. b. H., Köln. — Firma Chemische Werke Borbeck, G. m. b. H., Hannover. — Firma Georgy Salomon, Tilsit.

Dividenden-Vorschläge: Süddeutsche Bodenkreditbank wieder 7 1/2 Prozent; Sächsische Nammgarnspinnerei Parthau 7 Prozent (i. V. 4 Prozent); Nürnberg Metall- und Lederwarenfabrik vorm. Gebr. Bing 18 Prozent (6 Prozent).

Die Girsch, Kupfer- und Messingwerke Alt-Gebr. beantragen bei der Generalversammlung eine Reihe von Statutenänderungen. Unter anderem soll der Sitz von Halberstadt nach Berlin verlegt werden.

Die Bundesrats vom 25. Februar 1915, Reichsgesetzblatt Seite 123, hat der Senat dem Norddeutschen Lloyd die Befreiung von der gesetzlich statutarisch vorgeschriebenen Vorlage des Jahresabschlusses für das letzte Jahr und der Einberufung einer Generalversammlung mit Beschlüssen erteilt.

WTB. Paris, 13. Februar. Pantausweis. Vorrat in Gold 5 031 110 000. Münz. 6 555 000; Vorrat in Silber 353 870 000, Münz. 4 455 000; Guthaben im Ausland 889 985 000, Münz. 22 014 000; vom Vorratium nicht betroffene Wechsel 443 109 000, Münz. 4 060 000; Guthaben Wechsel 1 745 407 000, Münz. 20 056 000; Vorkäufe auf Wertpapiere 1 254 188 000, Münz. 8 801 000; Kriegsvorkäufe an den Staat 5 800 000 000, Münz. 100 300 000; Vorkauf an Verbündete 785 000 000; verändert. Notenrezirkulation 14 202 465 000, Münz. 58 796 000; Treasurerguthaben 81 443 000, Münz. 2 413 000; Privatguthaben 1 927 365 000, Münz. 3 860 000.

\* Berlin, 18. Februar. Börse. Die seit Wochen erwarteten, an der gestrigen Börse noch nicht bekannt gewordenen, ungewöhnlich günstigen Halbjahresziffern der Phönix-Gesellschaft haben heute zur Steigerung des Montanmarktes beigetragen, auf dem neben den seit kurzem stärker bevorzugten Phönix-Aktien noch andere Gütenwerte reger gehandelt und vereinzelt etwas höher bezahlt wurden.

WTB. Amsterdam, 15. Februar. Schied auf London 11,30, Schied auf Berlin 42,00, Schied auf Paris 40,25, Schied auf Wien 20,70. WTB. London, 17. Februar. 2 1/2% Engl. Contols 58 1/2, 5% Argentinier b. 1888 98, 4% Pratikian b. 1889 44 1/2, 4% Japaner b. 1899 71 1/2, 3% Portugiesen — 3% Russen b. 1906 83 1/2, 4% Russen von 1906 — Baltimore and Ohio 81, Canadian Pacific 154, Erie 39, National Railways of Mexico 7 1/2, Pennsylvania Southern Pacific — Union Pacific 13 1/2, Unit. States Steel Corp. 85 1/2, Anaconda Copper 18 1/2, Rio Tinto 6 1/2, Chartered 11 1/2, De Beers 16, Goldfields 1 1/2, Randmines 4 1/2, Privatdiskont — Silber —

WTB. London, 17. Februar. Privatdiskont 5 1/2, Silber 26 1/2. Wechsel auf Amsterdam per drei Monate 11,30, Schied auf Amsterdam per drei Monate 11,30, Wechsel auf Paris per drei Monate 23,40, Schied auf Paris kurze Sicht 28,00, Wechsel auf Petersburg kurze Sicht 150 1/2, Bankausgang 210 000 Pf. Sterl.

WTB. New-York, 17. Februar. Börse. Das Geschäft an der Effektenbörse war weniger lebhaft, als am Tage zuvor. Zu Beginn waren die Umsätze beschränkt. Im ferneren Verlauf nahm die Geschäftstätigkeit wieder zu, so daß sich die Gesamtumsätze nur auf 470 000 Stück Aktien beliefen.

\* Schlachtviehmarkt in Reuthen OS. Auf dem am Freitag hier abgehaltenen Schlachtviehmarkt trat die Wirkung der neuen Bestimmungen betreffend die Berechtigung zum Viehhandel recht auffällig in Erscheinung in der geringen Zahl des aufgetriebenen Schlachtviehes.

\* Berlin, 18. Februar. Produktenmarkt. Die Vorlicht der Käufer brachte sich auch im heutigen Produktenmarkt auf Ausdrück. Die Angebote für rollendes Mais m. A. für das die Förderungen übrigens leicht erhöht sind, finden weniger Beachtung, als dies mit dem großen Bedarf im Einklang steht.

WTB. Amsterdam, 18. Februar. Kaffee ruhig, Santos Februar 63 1/2, März 63 1/2, Mai 58 1/2.

Table with 4 columns: Location, Date, Item, Price. Includes New-York, Warenbericht, and Chicago data.

WTB. Chicago, 16. Februar. vom 17. 16. vom 17. 16. vom 17. 16. vom 17. 16.

WTB. Amsterdam, 18. Februar. Kaffee ruhig, Santos März 47 1/2, April 48 1/2, Mai 49.

WTB. Liverpool, 15. Februar. Baumwolle. Umsatz 7000 Ballen. Import 1500 Ballen. Amerik. middl. 7,92, per März-April 7,89, Mai-Juni 7,66, Juli-August 7,61, Oktober-November 7,36, Kaptter per März 11,78, per November 11,64.

New-Orleans, 17. Februar. Baumwolle. Middl. 11,43. WTB. New-York, 17. Februar. Baumwolle. Low middling 11,60, per Februar 11,40, März 11,60, April 11,60, Mai 11,74, Juni 11,84, Juli 11,98, Septbr. 12,10.

Die Bankreform in den Vereinigten Staaten von Amerika. Von Dr. Paul Marcuse. Finanzwirtschaftliche Zeitfragen, Heft 18. Reg. 8. 1915. Gebietet 2,80 Mk. Verlag Ferdinand und Enke, Stuttgart. Das neue Gesetz, welches am 14. November 1914 in Wirksamkeit getreten ist, bildet einen Kompromiß zwischen einem Zentral- und einem Vielbanksystem durch Errichtung von zwölf Regionalbanken

mit dem Rechte der Notenausgabe. Es wird geschilbert, wie einerseits die Vormachtstellung New-Yorks als Kapitalmarkt zugunsten des Südens und Westens verringert wird, wie aber andererseits eine mit zahlreichen Befugnissen ausgestattete Aufsichtsbehörde doch eine einheitliche Disziplin und Bankpolitik ermöglichen soll.

Landtag.

Abgeordnetenhaus.

§§ Berlin, 18. Februar.

Das Abgeordnetenhaus besprach heute die Verhältnisse von Industrie und Handel während des Krieges. Die Redner aller Parteien sprachen der deutschen Industrie ihre warmste Anerkennung für die Leistungen aus, durch die sie uns die erfolgreiche Führung des bereits so langwierigen Krieges ermöglicht hat.

Die Etatsberatung wird morgen fortgesetzt.

10. Sitzung.

\* Berlin, 18. Februar. Am Regierungstisch: Dr. Endow, Präsident Dr. Graf v. Schwerin-Löwis eröffnet die Sitzung um 11 1/2 Uhr.

Die Besprechung allgemeiner wirtschaftlicher Fragen beim Etat des Staatsministeriums wird fortgesetzt und zwar mit der Erörterung der Lage der Industrie.

Berichterstatter Abg. Girsch-Essen (nallib.): Wie im vorigen Jahre, so hat auch in diesem der Krieg unsere wirtschaftliche Kraft und Leistungsfähigkeit nicht erschüttern können. Die Gewerbebetriebe stehen als letzte wirtschaftliche Stützen unserer militärischen Kraft da, die im Verein mit der Landwirtschaft, der Trägerin unserer Volksernährung, den militärischen Operationen denjenigen Nachhalt geben, der die Durchführung des Krieges bis zum siegreichen Ende ermöglicht.

Abg. v. Haspell (konf.): Im Vergleich mit der Industrie der feindlichen Länder nimmt unsere deutsche Industrie eine übertragende Stellung ein. Nirgends gibt es eine Industrie, die sich so schnell und rückwärtslos in den Dienst der vaterländischen Interessen gestellt hat.

Land schwer hereinzubekommen sind, durch einheimische Stoffe zu ersetzen. Diese Tatsache, daß dies durch die Leistungen unserer Wissenschaft und unserer Industrie möglich gewesen ist, wird das jüdische Ausland nach dem Kriege wohl mit Bedauern betrachten. Die Arbeiterfrage ist für die Industrie ein Gegenstand schwerer Sorge insofern gewesen, als zu Anfang des Krieges naturgemäß die kräftigsten und tüchtigsten Arbeiter sofort eingezogen wurden. Wenn trotzdem so außerordentlich viel geleistet worden ist, so ist es in erster Linie dem deutschen Arbeiter zu danken, der in diesem Kriege an Arbeitsleistung durch Überstunden und auch sonst aus sich herausgeholt hat, was er herausholen konnte. Der Lohn der deutschen Arbeiter ist überall, namentlich in der Kriegsindustrie sehr beträchtlich in die Höhe gegangen. Dankenswerterweise ist während des Krieges im allgemeinen das Einvernehmen zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern gut gewesen. Beide Teile mußten sich im Kriege bemühen, miteinander auszukommen. Nicht billigen können wir es, wenn man durch Kränken, die an sich nichts damit zu tun haben, das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern zu verschärfen sucht. Dem Wunsche der Industrie auf Zurückbildung der Betriebsleiter und der besonders eingearbeiteten Arbeiter, soweit es das militärische Interesse zuläßt, bringen wir das wärmste Interesse entgegen. Unsere Industrie hat sich im Kriege wesentlich auf den Inlandverbrauch einstellen müssen. Wir können aber den Wunsch der Industrie unterstützen, daß, soweit militärische Rücksichten nicht entgegenstehen, die Genueinigung zur Ausfuhr von Waren möglichst weitgehend und möglichst schnell erreicht werde. Eine erste Frage ist, wie unsere Industrie nach dem Kriege möglichst schnell mit Rohstoffen versorgt werden kann. Schon jetzt aus dem Auslande große Mengen von Waren zu kaufen, scheint uns nicht richtig. Wir vertrauen darauf, daß es dem Zusammenhang der Industrie im Verein mit der Regierung gelingen möge, diese Frage zur Zufriedenheit zu lösen. Unserer Industrie wird es durch ihre Tüchtigkeit unweifelhaft gelingen, sich aus eigenem Können heraus nach dem Kriege wieder den Platz in der Welt zu verschaffen, der ihr zukommt. Auch der befangenste unserer Feinde muß einsehen, daß unsere Industrie etwas geleistet hat, was keine andere leistet. Wenn einmal Jahrzehnte nach dem Kriege ein großer Mann die Geschichte des Krieges schreiben wird, dann wird er der Industrie ein besonderes Kapitel widmen, und durch seine Betrachtungen wird sich wie ein roter Faden der Gedanke ziehen, Deutschlands Industrie- Arbeitgeber und Arbeiter haben in diesem Kriege das Beste geleistet, was sie zu leisten vermochten für ihr Vaterland. (Weißall.)

Abg. Suß (Soz.): Die Störung unseres Handelsverkehrs in den ersten Kriegsmontaten hatte ihre Ursache hauptsächlich in dem Wagenmangel, der ja leider auch schon in Friedenszeiten chronisch war. Hier muß die Eisenbahnverwaltung durch Aufwendung größerer Mittel für den Wagenbau Abhilfe schaffen. Große Dienste hätte uns auch eine Wassertrasse geleistet, die den Osten mit dem Westen verbindet; hieron werden sich wohl auch die stärksten Gegner des Mitteländkanals überzeugen lassen. Die Arbeiterorganisationen mit ihren mühseligen Arbeitsschneidern haben sich vorzüglich bewährt. Die Feststellung, daß wir mit Rohstoffen reichlich versehen sind, ist sehr erfreulich. Die Förderung der Bechen hat weiter zugenommen, so daß unser Rohstoffbedarf sichergestellt ist. Wir sind in dieser Beziehung erheblich besser gestellt als alle unsere Feinde. Auf Grund meiner Kenntnisse der Montanindustrie möchte ich mit besonderem Nachdruck betonen, daß, wenn Eliaß-Lotzungen aus irgend einem Grunde vom Deutschen Reiche getrennt würde, dies für unsere Stahlindustrie einen üblichen Schaden bedeuten würde. Bei den Gemeinwesen besteht die Geneigtheit zu einer Verständigung zwischen den Organisationen der Arbeitgeber und Arbeiter. (Weißall.)

Abg. Rosenow (Wpt.): Beispiellos in der Geschichte des Wirtschaftens hat die Industrie Deutschlands und Preußens gezeigt, wie sie nach kurzer Erschütterung durch die plötzliche Kriegserklärung es verstanden hat, sich vollständig auf die Bedürfnisse des Krieges und des Heeres einzustellen. Die Industrie hat im Kriege durchgehalten und sich als eine der festesten Säulen des Staates und Reiches gezeigt, sie hat nicht nur die Bedürfnisse der Heeresverwaltung, sondern auch des heimischen Marktes befriedigt, so daß eine wirkliche Not nicht eingetreten ist. Sie hat für die lebenden Rohstoffe durch technische, wissenschaftliche und chemische Erfindungen Stoffe geschaffen, an deren Möglichkeit man früher nicht dachte. Nach dem Kriege werden unsere Feinde sehen, was sie angerichtet haben, wie deutsche Intelligenz die Not der Zeit bewahrt hat, um Deutschland vom Auslande unabhängig zu machen. Durch Aufrechterhaltung des Exports hat die Industrie dafür gesorgt, daß unsere Handelsbilanz sich nicht gar zu sehr verschlechterte. Für unsere Feinde ist ein Hauptziel des Krieges die Vernichtung und die Ausschaltung von Industrie und Handel Deutschlands vom Weltmarkt. Wie gesagt, hat die deutsche Industrie nach einer kurzen Erschütterung, die nur zwei Monate anhielt, sich wieder aufgerichtet und umgestellt, um in aller Eile die Bedürfnisse der neuen Lage gerecht zu werden. Immerhin gibt es doch auch einige Industriezweige, die wenig beschäftigt sind oder ganz still liegen; im ganzen dürfte trotz aller Gewinne im einzelnen ein Überschuß an Gewinnen nicht vorhanden sein. Übergewinne haben gewisse industrielle und unternehmerische, die die Kriegslage ausgenutzt haben. Solche Elemente weisen wir weit von uns. Den notleidenden Industrien muß zu Hilfe gekommen werden. Der Kleinbürger und Mittelstand darf nicht untergehen, für ihn muß beigesteuert werden. Die ganze Wirtschaftspolitik nach dem Kriege wird auf die Förderung der Industrie einzustellen sein. Die Industrie wird überhaupt noch manche Umwälzung durchzumachen haben, wenn es gilt, sich aus der Periode der Kriegserfahrungen wieder auf die Friedensarbeit einzurichten. Auch die Arbeiter werden vielfach nach dem Kriege umlernen, sich auf neue Betriebe und Arbeitsformen einstellen müssen. Mit der Arbeiterschaft hat Deutschland im Innern wie in den Schützengräben geradezu glänzende Erfahrungen gemacht. Mit der Erhöhung der Löhne können die Arbeiter auch bei der gleichzeitigen Steigerung der Lebensunterhaltungskosten zufrieden sein. Es gibt leider auch Arbeiterkreise, die die Konjunktur ausnützen; auf dem Berliner Schlachtviehhof gibt es Gefellen, die 50 Mark pro Tag verdienen. (Hört, hört! rechts.) Ein wirklicher, oerinnlicher Friede zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern muß zustande gebracht und aufrecht erhalten werden durch verständnisvolles Entgegenkommen von beiden Seiten. Die Beschäftigung von Gefangenen ist wünschenswert. Ein Aufblühen der Industrie nach dem Kriege ist zu erwarten, wenn auch nicht unmittelbar. Das wird eintreten, wenn wir günstige Handelsverträge schließen werden. Die Industrie ist stolz darauf, beigetragen zu haben, zu dem günstigen Ausgang des Krieges. Wir sind besetzt und durchdrungen, daß nur ein freies Vaterland die Millionen seiner Bewohner ernähren kann. (Weißall links.)

Abg. Neuchling (natlib.): Die sehr ruhigen Ausführungen des Abg. Suß geben mir nur wenig Anlaß zur Erwiderung. Die gesamte westliche Industrie steht auf dem Standpunkt, daß jede Lohnbrüderlei zu verurteilen ist und daß die Rente nicht dazu benutzt werden darf, um den Lohn für die Kriegsbeschädigten herabzusetzen. Das gleiche gilt auch in Bezug auf die Nichtbeschädigten. Diejenigen, die für das Vaterland Opfer gebracht haben, müssen auf jede Weise berücksichtigt werden. Der Abg. Suß hat die wirtschaftliche Lage unserer Industriearbeiter in bitteren Farben geschildert. Ich glaube nicht, daß er damit dem Wollen und dem Willen, durchzuhalten, einen Dienst erwiesen hat. Es wird sich ganz von selber eine Lohnsteigerung nach dem Kriege einstellen. Ich glaube, es geht heute der gesamten Industrie in vieler Beziehung besser als vor einem Jahre. So wie wir militärisch unbefriedigt waren, so sind wir es auch wirtschaftlich. Die Industrie wird durchhalten können. Wenn man es erzieht, daß das Inland bei der Beschäftigung härter behandelt wird als das okkupierte feindliche Ausland. Es muß wirtschaftlich in unserer Interesse behandelt werden. Die Militärbehörden haben die Leistungen der Industrie anerkannt. Um so mehr ist zu wünschen, daß sie diese Anerkennung auch dadurch bezeugen, daß sie der Industrie die nötigen Arbeitskräfte zur Verfügung stellen. Die Industrie hat auch in der Wohlhabensfrage während des Krieges nicht unerhebliches geleistet. Es handelt sich hier um große Summen, und diese werden gegeben, trotzdem viele industrielle vermehrte Entnahmen haben. Die

Industrie tut dieses einmal aus sozialem Gefühl heraus, dann aber auch, weil sie felsenfest von der Zukunft des Deutschen Reiches überzeugt ist und fest an dem Sieg in diesem großen Kampfe glaubt.

Abg. Vorster (frkons.): Unsere Sorge muß dahin gehen, daß wir unsere Ausfuhr auf eine möglichst hohe Stufe auch während des Krieges erhalten. In Industriezweigen herrscht der Wunsch, daß bei militärischen Maßnahmen ebenso wie Vertreter der Landwirtschaft auch solche der Industrie hinzugezogen werden. Ich hoffe, daß die deutsche Intelligenz und die Tüchtigkeit unserer Arbeiterschaft das ihrige dazu beitragen werden, um unsere Ausfuhr nach dem Kriege wieder in die Höhe zu bringen. Da einzelne Zweige unserer Industrie einen vollständigen Rohstoffmangel haben und kein Ersatz während des Krieges geschaffen werden kann, so ist damit zu rechnen, daß hier große Mengen gebraucht werden. Diesen Gesichtspunkt mögen unsere Lieferanten im Auge behalten. Notwendig ist aber auch, daß unsere Industrie bald darüber Aufschluß erhält, in welcher Weise die Kriegsgewinnsteuer erhoben wird. Herr v. Dassel sage ich Dank für seine anerkennenden Worte gegenüber der Industrie. Die Reichsbehörden müssen insgesamt alles tun, um die Interessen unserer Industrie zu fördern.

Abg. Giesberts (Hr.): Wie von der Landwirtschaft muß auch von der Industrie gesagt werden, daß sie allen Anforderungen der Kriegswirtschaft gerecht zu werden verstanden hat. Mit großer Genugtuung können wir auf die Entwicklung unserer Industrie vor dem Kriege zurückblicken. Weite Kreise des gewerblichen Mittelstandes und der Kleinindustrie, namentlich der Luxuswaren erzeugenden, sind in eine gewisse Bedrängnis geraten. Es wird nach dem Kriege die Aufgabe sein, sie möglichst in vollem Umfang wieder leistungsfähig zu machen. Für die Kommisiansanträge stimmen wir aus voller Überzeugung. Unserer Exportindustrie muß die Ausfuhrmöglichkeit weitgehend gefördert werden. Das gleiche gilt von dem Ersuchen um Berücksichtigung der Industrie bei der Verurteilung von Einwohnern von Mannschaften. Bei der Nachprüfung der Kriegskriegsverträge sollte auch nach unserer Meinung seitens der Militärbehörden nicht gar zu rigoros vorgegangen werden. Es gehört auch der gewerblichen Frauenwelt ein Wort der Anerkennung. Ohne die Mitarbeit der Frauen, ohne ihre wunderbare Anpassungsfähigkeit hätten wir im Lande sonst ganz ungeheure Schwierigkeiten bekommen. Aber diese selben Frauen sind auch zum größten Teil die Mütter des heranwachsenden Geschlechts und auf die Dauer sind sie vielfach den anstrengenden Arbeiten ihrer neuen Berufe nicht gewachsen. Mit Recht wird darum nach dem Kriege eine Einschränkung dieser Frauenarbeit gefordert. Der Krieg und die industrielle Entwicklung im Kriege haben die große Bedeutung und die großen Erfolge der deutschen Sozialpolitik neu bekräftigt. Besonders erfreulich ist es, daß die Kapitalreferenten der Arbeiterversicherungsanstalten dazu benutzt worden sind, die Kriegsnote zu lindern. Nach dem Kriege wird es weniger an Arbeitern, als an dem nötigen Kapital fehlen, die Unternehmungen durchzuführen. Darum müssen wir der deutschen Industrie nach dem Kriege die Möglichkeit geben, das wiederherzustellen, was der Krieg zerstört hat.

Die Diskussion wird geschlossen. Die von der Kommission vorgeschlagenen Resolutionen werden einstimmig angenommen.

Der Präsident fragt, ob das Haus noch das Referat über die Handels- und Wankfrage hören wolle, und stellt fest, daß dies der Fall ist.

Der Berichterstatter Bippmann (Wpt.), der nunmehr das Wort erhält, nachdem er erst kurz vorher den Saal betreten hat, beantragt die Vertagung, da man nicht gut verlangen könne, daß man nach einer fünfständigen Sitzung jetzt eine neue Materie behandle. Er sei vorher bei der Abstimmung nicht im Saale gewesen, sondern anderswo. Naturalia non sunt turpia. (Große Heiterkeit.)

Die Vertagung wird nunmehr beschlossen. Schluß nach 4 Uhr. Nächste Sitzung Samstag 11 Uhr. (Fortsetzung der heutigen Beratung.)

## Aus dem Staatshaushalts-Ausschuß.

**Rückgang der Geburten. — Bekämpfung der Sterblichkeit. Prüfungen der Ärzte.**

§§ Berlin, 18. Februar. Der Staatshaushaltsausschuß des Abgeordnetenhauses setzte heute nachmittag die Erörterung des Rückganges der Geburten und verwandter Fragen fort. Ministerialdirektor Fischer erkannte an, daß neben der Bekämpfung des Rückganges der Geburten auch die Verminderung der Sterblichkeit namentlich der Kinder auf dem Lande und der unehelichen Kinder angestrebt werden müsse. In bezug auf Bekämpfung der Tuberkulose teilte er mit, daß sich die Todesfälle infolge von Tuberkulose schon um 51 Prozent verringert haben, daß auf diesem Gebiete aber noch mehr geschehen muß und wird.

Auf eine Anfrage betreffend die Ärzte, die bereits aus dem Militärverhältnis heraus waren, sich dann aber der Heeresverwaltung unter der Bedingung zur Verfügung gestellt hatten, in ihrem Wohnorte oder in dessen Nähe bleiben und ihre Privatpraxis fortführen zu können, die aber dann nachträglich zum Teil reaktiviert worden sind, will der Minister des Innern bei der Militärbehörde vorstellig werden, daß diese Ärzte, wenn möglich neben dem Militärdienste auch jetzt ihre Zivilpraxis ausüben können. Weiter sagte der Ministerialdirektor, daß man die Krankenhäuser ohne Schädigung des ärztlichen Wertes und der hygienischen Verhältnisse wesentlich billiger bauen kann, als bisher geschehen ist. Es ist festgestellt, daß je nach Größe der Städte für zwei bis viertausend Mark pro Bett hygienisch durchaus einwandfreie Krankenhäuser gebaut werden können. Aber die Zukunft der jetzt im Kriegsdienste befindlichen jungen Mediziner wurde auf mehrere Anfragen geantwortet: Sofort nach Ausbruch des Krieges hat der Reichskanzler im Einvernehmen mit dem Minister des Innern und dem Kultusminister weitgehende Erleichterungen für die Prüfungen der Mediziner eingeführt. Zunächst wurde schon am 2. August 1914 die sogenannte ärztliche Notprüfung eingeführt, die wesentlich vereinfacht und lediglich mündlich war und nicht länger als 2 Tage dauern sollte. Auch wurde sämtlichen Mediziner, die die ärztliche Prüfung bestanden hatten, das praktische Jahr erlassen. Mitte Februar 1915 wurde dann die ärztliche Notprüfung abgeschafft und an ihrer Stelle eine abgekürzte, im übrigen den Bestimmungen der ärztlichen Prüfungsordnung entsprechende sogenannte Kriegsprüfung eingeführt, die jedoch nur bis zum 31. März 1915 abgelegt werden konnte. Seit dieser Zeit müssen die jungen Mediziner wieder die volle ärztliche Prüfung ablegen. An Erleichterungen sind jetzt nur noch folgende in Geltung: Einmal wird denjenigen Mediziner, die vor Eintritt in das Heer noch nicht ihrer Heerespflicht gemitt haben, ein Semester Kriegsdienst auf das Studium angerechnet. Weiter wird die übrige Kriegsdienstzeit unter bestimmten Voraussetzungen auf das praktische Jahr angerechnet. Eine Beförderung von Mediziner, die zwar die Vorprüfung, nicht aber die ärztliche Prüfung bestanden haben, zu Militärärzten findet allerdings statt, jedoch mit der Einschränkung, daß alle Mediziner vom 7. Semester ab Feldunterärzte werden und in etatsmäßigen Assistenzarztstellen verwendet werden können. Ihre Stellung zur Wahl und ihre Beförderung zum Sanitätsoffizier findet dagegen nur nach Ablegung der ärztlichen Prüfung statt. Eine Peurlaubung von jungen Leuten, die im Sanitätsdienst des Heeres tätig sind, amtschleiftung der Vorprüfung wird vom Kriegsministerium abgelehnt mit Rücksicht auf die Beschwerden, die sonst von anderen Berufsständen erhoben werden könnten. Auch hält man es nicht für zulässig, daß die jungen Leute sich auf einige Tage nach einer Univeritätsstadt be-

urlauben lassen, dort ein Kolleg belegen, ohne es zu hören, und dann den Anspruch erheben, daß dieses Semester ihnen auf das Studium angerechnet werde.

Nach einigen weiteren Erörterungen über Gewährung von Mitteln zur Hebung des Standes der Hebammen wurden mehrere Anträge angenommen gegen Beförderung des Rückganges der Geburten durch Festhalten und Anreizen von Mitteln gegen Empfängnis und Schriften darüber, sowie Besprechung der Methoden und Mittel zur Verhinderung der Empfängnis oder zur Unterbrechung der Schwangerschaft, ferner betreffend die Unterstützung der Bezirkshebammen.

## Ausländer an deutschen Hochschulen.

§§ Auf Veranlassung der Studentenschaft in Göttingen, wo während des Krieges ein Angehöriger des uns feindlichen Auslandes eine Stellung in einem der Univeritätsinstitute weiter behalten durfte, hat sich, wie Berliner Blätter melden, der Ausschuß der Studentenschaft der Univerität Berlin mit der Frage des Studiums der Ausländer an den deutschen Hochschulen beschäftigt. In mehreren Sitzungen wurden in eingehender Erörterung, an der alle in der Studentenschaft vorhandenen Parteien und Richtungen sich beteiligten, die verschiedenen Seiten der Ausländerfrage beleuchtet. Das Ergebnis war die Annahme einer Reihe von Leitsätzen, über die volle Einigkeit bestand mit Ausnahme des Kartells jüdischer (zionistischer) Verbindungen und eines beschwindend kleinen Teils der Nichtkorporierten. Gegen die Leitsätze stimmten von 22 anwesenden Mitgliedern des Engeren Ausschusses zwei Vertreter und eine Vertreterin der Korporationen und der Gruppe der nicht korporierten, die auch schon vor dem Kriege sich weigerte, irgend welche Beschränkung des Studiums der Ausländer vorzunehmen. Die wesentlichsten Bestimmungen der angenommenen Leitsätze besagen:

Die Zulassung eines Ausländers kann erst erfolgen, wenn ein wissenschaftlicher Befähigungsnachweis erbracht ist, der den Anforderungen an die deutschen Studenten entspricht. Die Zulassung eines Ausländers ist abhängig von dem Nachweis von Mitteln zur Führung eines landesgemäßen Lebens. Die Anzahl der zugelassenen Studierenden aus einem Staate darf bei Einschluß der Hörer einen bestimmten Teil vom Hundert der Gesamtzahl der im vorhergegangenen Semester in dieser Hochschule immatrikulierten Studierenden nicht übersteigen. Immatrikulationen von Ausländern aus Staaten, die das deutsche Reisezeugnis nicht als ausreichend für die Zulassung zu ihren Hochschulen erachten, finden nicht statt, bis diese Staaten das deutsche Reisezeugnis anerkennen. Die Ausländer mit Ausnahme der Ausländer deutscher Abkunft und deutscher Muttersprache zahlen höhere Gebühren bei der Immatrikulation und höhere Kollegelder als die deutschen Studenten. Für die Ausländer mit Ausnahme derjenigen deutscher Abstammung und Muttersprache ist ein besonderer Semesterbeitrag von 100 Mark einzuführen. Die Ausländer mit derselben Ausnahme dürfen Vorlesungen und Übungen sowie Plätze in den Hörsälen und Instituten erst eine Woche nach Beginn der Vorlesungen belegen. Bei allen Vorlesungen und Übungen mit Demonstrationen sind die ersten vier Bankreihen den Reichsdeutschen vorzubehalten. Zu Vorlesungen, Übungen und Führungen mit beschränkter Teilnehmerzahl sowie zu Arbeiten in Instituten und Kliniken sind die Ausländer nur zu einem für die einzelnen Hochschulen nach Maßgabe der örtlichen Verhältnisse festzusetzenden Satz vom Hundert der Studierenden zuzulassen. Die Ausländer haben zu den klinischen Vorlesungen und Übungen erst Zutritt vom fünften Semester an und nachdem sie die erste ärztliche Vorprüfung (Physikum) oder eine ihr gleichwertige Prüfung bestanden haben. Als Assistenten und Assistenten in den Seminaren, Instituten und Kliniken sind die Ausländer nur dann zuzulassen, wenn kein geeigneter Deutscher sich zur Besetzung der Stelle bereit findet. Zu den Studentenausschüssen an den deutschen Hochschulen haben die Ausländer weder aktives noch passives Wahlrecht.

## Aus der Reichshauptstadt.

§§ Die rumänischen Studenten für die gefallenen deutschen Kommilitonen. Die rumänischen Studierenden der Technischen Hochschule zu Berlin-Charlottenburg haben dem Vektor eine Gedenktafel für ihre auf dem Felde der Ehre gefallenen deutschen Kommilitonen überreicht, der nachstehendes Widmungsschreiben beigefügt war: „Ew. Magnifizenz bitten die rumänischen Studierenden an der Königl. Technischen Hochschule Berlin den im Felde stehenden deutschen Kommilitonen ihren kameradschaftlichen Gruß gelegentlich der Jahreswende gütigst übermitteln zu wollen, und erbitten Ew. Magnifizenz Genehmigung, eine Gedenktafel an der im Lichthof ausgestellten atematischen Verluftliste anzubringen, als Zeichen der aufrichtigen Liebe, mit der sie der auf dem Felde der Ehre gefallenen Kommilitonen gedenken. Berlin Jahreswende 1915/16.“ Die Aufschrift auf der Tafel lautet: „Die Rumänischen Studierenden an der Königl. Technischen Hochschule Berlin den auf dem Felde der Ehre gefallenen deutschen Kommilitonen. Weihnacht 1915.“

§§ Erhöhung der Gemeindesteuer in Berlin. Der Berliner Magistrat hat die Vorberatung des Stadthaushaltes mit Ausnahme eines kleinen Teiles beendet. Danach steht fest, daß die Gemeindesteuer für Berlin beträchtlich erhöht werden wird, vermutlich auf 160 Prozent.

§§ Die Verhältnisse der Berliner Krankenkassen haben durch den Krieg keine Verschlechterung, wie befürchtet wurde, sondern eher eine wesentliche Stärkung erfahren. Die abgemeldeten männlichen Kassenmitglieder sind durch weibliche ersetzt und die Zahl der Erkrankungsfälle hat sich keineswegs erhöht, sondern vermindert. Zurzeit bestehen elf Ortskrankenkassen, 73 Betriebskrankenkassen und 24 Innungskrankenkassen, davon hat die Allgemeine Ortskrankenkasse allein rund 400 000 Mitglieder.

## Verchiedene Mitteilungen.

§§ Das Eisene Kreuz am weißen Bande haben General-superintendent D. Labusen in Berlin und der erste Pfarrer an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche, Geh. Konf.-Rat Dr. Conrad erhalten.

§§ Dem früheren Ministerialdirektor im Landwirtschaftsministerium Dr. Neuhaus ist dem „Reichsanzeiger“ zufolge der Adel verliehen worden. — Oberregierungsrat Wand ist dem Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen angegliedert worden.

§§ Fürst von Wedel. Einen seltenen Gedenktag kann in diesem Jahre Fürst von Wedel, der frühere Statthalter von Elsaß-Lothringen, begehen; er wird nämlich fünfzig Jahre der preussischen Armee angehören, nachdem er von 1858 ab in Diensten der hannoverschen Armee gestanden hatte. 1863 wurde er aus dem Regiment der Kronprinz-Dragoner in den Verband der preussischen Armee übernommen und kam in das 8. Husaren-Regiment. (Wa.)

§§ Der Präsident der Oberrechnungskammer und des Rechnungshofes des Deutschen Reiches, Wirkliche Geheimer Rat Holz, wird im März d. J. auf eine vierjährige Dienzeit in der preussischen Staatsverwaltung zurückblicken. Er wurde 1870 Regierungsrat in Straßburg, 1882 Regierungsassessor in Oppeln, 1884 Landrat in Rattowitz, 1897 Oberregierungsrat in Stettin. Im Jahr 1898 in das Ministerium des Innern, 1900 als Regierungspräsident nach Oppeln und war zuletzt Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern.

np. Militärische Jubiläen. In den nächsten Monaten werden außer dem Generalfeldmarschall und Oberbefehlshaber Ost von Gindenburg noch einige unserer hervorragendsten siegreichen Anführer ihr goldenes Jubiläum begehen können, nämlich Generaloberst v. Gidhorn, der am 1. April 1866 als Fähnrich in das 2. Garde-Regiment z. F. eintrat; ferner Generaloberst von Weyers, der am 5. April 1866 in das 1. Garde-Regiment z. F. kam, und der General der Infanterie von Wolf und Wolach, ausset stellvertretender kommandierender General des 5. Armeekorps, früher kommandierender General des 9. Armeekorps; er ist am 13. Juni 1866 beim 6. Weisfällischen Infanterie-Regiment Nr. 55 eingetreten.

np. Gedenkbücher für gefallene Krieger. Dem hochherzigen Gedankens Kaiser Wilhelms II., der den Angehörigen der im Krieges Gefallenen der preussischen Armee ein künstlerisch ausgeführtes Gedenkbuch zur Erinnerung überreichen läßt, folgen auch die anderen Kontingentsherren. So haben die Könige von Bayern, Württemberg und Sachsen ebenfalls Entwürfe zu künstlerisch hervorragenden Gedenkbüchern genehmigt, so daß den betreffenden Angehörigen dieses Erinnerungszeichen demnächst zugehen wird. König Ludwig von Bayern bestimmte als Widmung den Spruch: „Ehre seinem Andenken, den Späteren ein Beispiel und Vorbild.“ (W.)

sk. Landesverratsprozesse. In der Strafsache des früheren Sekretärs beim russischen Konsulat in Königsberg, Emanuel von C. d. wegen Verrats militärischer Geheimnisse steht Termin am Freitag, 3. März vor dem 2. Strafsenate des Reichsgerichts an. — Vor dem vereinigten 2. und 3. Strafsenate begann am Donnerstag ein auf mehrere Tage berechneter Prozeß wegen verächtlichen Landesverrats gegen vier aus Tuttlingen in Württemberg stammende Personen, nämlich gegen den 21 jährigen Handlungsgehilfen Ernst Roth, den 26 jährigen Schreinermeister Alfons Schöttle, den 19 jährigen Handlungsgehilfen Eugen Walker und den 64 jährigen Händler Johannes Schöttle.

## Sekke Nachrichten.

### Das Scheitern der bessarabischen Offensive.

§§hb. Bukarest, 18. Februar. Nachdem die Russen nunmehr einsehen haben, daß ihre Offensive gegen die Bukowina völlig zusammengebrochen ist, beginnen sie damit, Maßnahmen zu treffen, um sich auf die Verteidigung einzurichten.

### Belgien und die Allierten.

§§hb. Lugano, 18. Februar. Der Londoner Berichterstatter des „Corriere della Sera“ meldet seinem Blatte: Die belgische Regierung sei jetzt angeblich bereit, dem Londoner Vertrag über den Friedensschluß beizutreten, nachdem die Ententemächte in Le Havre die Erklärung abgegeben haben, die Verpflichtung zu übernehmen, daß Belgien wiederhergestellt werde.

### Was die Engländer von unserer Marine zu wissen glauben.

§§hb. Rom, 18. Februar. Der „Secolo“ läßt sich aus London weitere Einzelheiten über die neuen deutschen Monitors-U-Boote drahten. Danach wären diese angeblich 5000 T. groß und hätten einen solchen Aktionsradius, daß sie zweimal den atlantischen Ozean überfahren könnten, ohne ihre Betriebskraft zu erneuern. Die „Nivista Maritima“ behauptet, sie sei über die neuen deutschen unversenkbar überdreadnoughts eingehend informiert. Diese neuen Großkampfschiffe befänden drei über einander liegende Mägen und es gebe kein Geschöß, das infolge dessen bis in das Innerste des Schiffes zu dringen vermöge.

### Aus England.

§§hb. Amsterdam, 18. Februar. Das englische Kriegsministerium gab, wie die „Voss. Ztg.“ meldet, am Dienstag bekannt, daß alle Territorial-Offiziere, die sich nur zum Dienste in der Heimat verpflichtet haben, sich jetzt auch dazu verpflichten müssen, ins Ausland geschickt zu werden oder ihre Entlassungsgesuche einzureichen. Es verlautet weiter, daß die Offiziere im wehrpflichtigen Alter, die Entlassungsgesuche beantragen, dann unter Verhörs Kruppensystem aufgerufen werden.

§§hb. Haag, 18. Februar. Gestern wurde laut „Berliner Tageblatt“ in London ein außerordentliches Kriegsrat abgehalten, bei dem außer den gewöhnlichen Teilnehmern auch die Minister Mac Kenna, Donat Rao, Samuel, Lord Crewe, ferner Admiral Sir Percy Scott und viele Offiziere des Heeres und der Flotte teilnahmen.

In einem Artikel der „Times“ wird das Festhalten von Abwehrmitteln gegen Zepeline bewahrt. Das liege hauptsächlich daran, daß man weder die Wahn einer gegen den Zepelin abgefeuerten Kugel verfolgen, noch mit dem bisher verwendeten Geschosse den Ballon selbst vernichten könne. Das Wall empfiehlt die Verwendung einer nicht explodierenden Leuchtgas, die man verfolgen und die den Ballon durch ihre Hitze in Flammen setzen könne.

### Der Krieg mit Italien.

§§hb. Aus dem f. u. l. Kriegspressequartier, 18. Februar, erzählt das „Berliner Tageblatt“: Der allmählichen Steigerung der italienischen Angriffstätigkeit an der Isonzofront ist inzwischen die Einstellung der infanteristischen Offensive gefolgt. Die feindliche Artillerie hat zwar nicht aufgehört, die österreichisch-ungarische Stellung unter Feuer zu halten; doch ist auch bei ihr wesentliches Abflauen festzustellen.

### Dokumentendiebstahl in Saloniki.

§§hb. Der Wiener „Reichspost“ wird laut „Deutscher Tageszeitung“ aus Athen gedruckt: Lebhaftes Aufsehen erregt in Saloniki ein verwegener Dokumentendiebstahl. Zwei Griechen raubten aus einem englischen Militärkraftwagen, dem sie aufgelauert hatten, eine Tasche mit wichtigen Schriftstücken der englischen Regierung und des englischen Militärkommandeurs in einem Augenblicke, als der Wagen anhielt. Den Tätern gelang es zu entkommen. Dieser Diebstahl hat bei der englischen Kommandostelle peinliches Aufsehen erregt.

### Die Bahnverbindung Schweden—Rußland.

§§ Dem russischen Senat hat der „Deutsche Kriegsakt.“ zufolge der russische Minister durch den Verkehrsminister vorge schlagen, der finnische Senat solle beim Zaren die Genehmigung zum Bau einer Eisenbahn Tornea—Gaparanda sowie den Bau einer Brücke über den Tornea-Fluß erbitten. Das Stockholmer Blatt „Nya Dagligt Allehanda“ macht darauf aufmerksam, daß dieser russische Vorschlag vollständig dem stets von schwedischer Seite vertretenen Standpunkte entspricht, der auch vom schwedischen Reichstage bewilligt wurde. Auf russischer Seite hatte man ursprünglich gewünscht, die Bahnen in Finnland mit den schwedischen weiter nördlich zu verbinden, während die Schweden die Verbindung

mehr südlich, eben zwischen Tornea und Gaparanda ausgeführt haben wollten. Bestimmend für die Schweden war dabei der Umstand, daß bei einer nördlichen Verbindung die über den Tornea-Fluß anzulegende Eisenbahnbrücke ganz in den Händen der Russen sein würde, weil im Norden auch das westliche Ufer des Tornea-Flusses in den Händen der Russen ist. Bei der Verbindung zwischen Gaparanda und Tornea bleibt dagegen der westliche Zugang zu der Brücke in den Händen der Schweden, was natürlich militärisch von großer Bedeutung ist.

### Die Amerikaner verlassen Mexiko.

§§ Die in Mexiko ansässigen Amerikaner sehen, wie der „Nationalzeitung“ aus Kopenhagen, 18. Februar, mitgeteilt wird, infolge der im Lande herrschenden Unsicherheit in Scharen nach den Vereinigten Staaten zurück. Mehrere amerikanische Staatsbürger sind durch Anhänger Villas bereits ermorbert worden. Eine große amerikanische Bergwerksgesellschaft in Mexiko hat auch ihre Angehörigen zurückgerufen, und ebenso haben andere Firmen ihre Angestellten aufgefordert, Mexiko schleunigst zu verlassen.

### Verchiedene Nachrichten.

W.W. Amsterdam, 18. Februar. Infolge Sturmes sind die telegraphischen Verbindungen mit Deutschland gestört.

— Der „Osservatore Romano“ veröffentlicht eine Adresse der Bischöfe von Rußland an den Papst, worin sie für das Hilfswerk des Papstes zugunsten der Polen danken und die alte Anhänglichkeit der Polen an den Heiligen Stuhl neu bekräftigen, vermöge deren auch die Hoffnung des polnischen Volkes auf bessere Zeiten lebendig bleibe. Am 7. Mai sollen die Polen für den Papst beten.

§§ Große Überschwemmungen, die viel Schaden angerichtet haben, sind der „Südwestischen Korrespondenz“ zufolge in der Dobrußja und in Bessarabien erfolgt.

W.W. London, 18. Februar. „Lloyd's“ zufolge wurden die Besitzer der in Brooklyn liegenden Dampfer „Bolton“, „Cattle“ und „Pacific“ benachrichtigt, daß die Dampfer gerettet, aber schwer beschädigt seien. Man ist jetzt der Ansicht, daß Brandstiftung nicht vorliegt.

### Unsere Kleine an der Front.

In der „Zeitung der 10. Armes finden wir unter vorliegender Überschrift folgendes Stimmungsbildchen:

Wer hätte noch nicht über sie gelacht, über die Niedliche, Einflügelige, mit unendlicher Wichtigkeit dahinrollende! Manche wußten zu berichten, daß sie stehen bleibt, wenn ihr eine Ente über den Weg wackelt. Alle haben ihr bitteres Lächeln getan. Jetzt erst, im Kriege, wo so manches Verkannte seinen Wert erweist, hat sie es in unermüdlicher Pflückerfüllung durchgesetzt, endlich ernst genommen zu werden. So wie deutsche Wertigkeit schon im Frieden rüftig an dem Bau von Kleinbahnbetrieben aller Art schaffte, so war sie auch jetzt bemüht, den Segen ihrer Tätigkeit unseren Soldaten im Felde zuteil werden zu lassen. Die Lebensbedingungen der Feldgrauen im Schützenarablen sind eng verknüpft mit der Schmalspurbahn hinter der Front. Tausenden vom Urlaub heimkehrenden Kriegern erpart sie den ermüdenden Marsch zur Front. Ihr glatter Weg verursacht den Verwundeten bei der Beförderung von der Front zur Etappe keine schmerzhaften Erschütterungen. Tag und Nacht schafft sie für unser Heer Lebensmittel, allerlei Waarkoffe, sowie Post heran und leistet insgesamt eine Tagesarbeit, die sonst 40 000 Pferde erfordern würde. Sie ist zu ihrem vollen Recht gekommen, die fleißige Kleine. Ihre schmalen, etwas schaukelnden Wagen sind stets überfüllt, ja, selbst die Güterwagen erfreuen sich als Beförderungsmittel von Mann und Roß bei unseren Feldgrauen einer großen Beliebtheit, wenngleich eine Fahrt auf der offenen Lare an streng kalten Tagen nicht zu den Annehmlichkeiten dieses Daseins zählt. Die Instandsetzung des Betriebes bereitet anfangs große Schwierigkeiten, da sich der Kleine, von den Russen zurückgelassene Wagen- und Lokomotivbestand als unbrauchbar für unsere Zwecke erwies und vollständig durch deutsche Betriebsmittel ersetzt werden mußte. Tag und Nacht keuchen jetzt die kleinen Lokomotiven zur Front, endlose Reihen schwer beladener Wagen hinter sich herziehend. Wenngleich die Strecke nur einseitig, regelt sich doch der Verkehr an den Doppelsträngen mit solcher Pünktlichkeit, daß je drei und drei Züge in entgegengesetzter Richtung die Strecke befahren können, eine Leistung, die der russische Nachmann ein Wunder nennen würde. Seien wir also stolz auf „unsere Kleine“.

### Deutschenheke in Australien.

§§ Berlin, 17. Februar. Der Premierminister der australischen Kolonie Neu-Südwales hat, wie bereits mitgeteilt, wurde, den Vorschlag gemacht, den in Australien angesiedelten Deutschen solle das Wahlrecht entzogen werden, wenn sie nicht nachweisen, daß ihre Naturalisierung „ehrlich gemeint“ gewesen sei. Wenn sie nicht eine vollständige und aufrichtige Erklärung über ihre Stellung ablegen, sollen sie das Recht verlieren, Land und anderes Eigentum in Australien zu besitzen.

In Australien sind zwar selbst verhältnismäßig nicht so viele Deutsche angesiedelt wie in den Vereinigten Staaten, aber sie haben doch zum Teil in geschlossenen Kolonien sich um die Entwicklung des jüngsten Erdteiles sehr verdient gemacht, besonders in Südastralien und Queensland. In Südastralien hatten sich Ende der dreißiger und Anfang der vierziger Jahre des vorigen Jahrhunderts preussische Altutheraner meistens aus den um Büllichau herum liegenden Gebieten der Provinzen Wendenburg, Posen und Schlesien angesiedelt. Ihr Führer war Pastor August Nabel aus Kleinzig im Kreise Büllichau-Schwiebus in der Neumark. Wegen der Union hatten sie sich auf Anregung Nabels entschlossen, nach Südastralien auszuwandern, das damals geradezu als Paradies und gelobtes Land galt. Namentlich in der Umgegend der Hauptstadt der eben damals gegründeten Kolonie Adelaide entstand eine Reihe von Gemeinden, deren Namen teils aus der Heimat mitgebracht waren, teils dem frommen Sinn der Ansiedler entsprechend, religiösen Charakter trugen. Nach den unter diesen altutherischen Ansiedlern befindlichen zahlreichen Schwestern wurde auch ein Bezirk von Südwales Neuschlesien genannt. Diese deutschen Ansiedler wurden hier, wie auch anderwärts in Australien als fleißige, nüchternen und sparsamen Ackerbauer gerühmt. Besonders verlegten sie sich auch auf Gemüse- und Obst- sowie Weinbau. Der größte Weinbauer von ganz Australien ist ein Schletter namens Seppelt in Seppeltfeld in Südaustralien. In Queensland hatten sich auch zunächst Altutheraner, dann ebenso wie in den anderen Kolonien auch solche Deutsche angeeignet, die wegen der politischen Ereignisse von 1848 ausgewandert waren. Unter diesen politischen Auswanderern hat sich namentlich der frühere Berliner Gymnasiallehrer Dr. Wüde nicht bloß um das wirtschaftliche, sondern auch um das kirchliche und Schulleben in Australien, sowie durch Gründung und Leitung der „Australischen Zeitung“ große Verdienste erworben. Die Gemeinden der Altutheraner in Australien sind leider durch theologische Streitigkeiten lange Zeit sehr gespalten gewesen.

Übrigens war schon der Begründer der Mutterkolonie Neu-Südwales, Philipp, von deutscher Abstammung. Sein Vater war aus Frankfurt a. M. als Sprachlehrer nach England gekommen.

Um die wissenschaftliche Erforschung Australiens und die Entwicklung der Wissenschaft dort haben sich namentlich der Botaniker Dr. Richard Schomburgk, zuletzt Direktor des Botanischen Gartens in Adelaide, ferner der Direktor des Zoologischen Gartens und des Botanischen Gartens in Melbourne, der aus Mecklenburg stammende Baron Ferdinand von Müller, der forschungstreibende Ludwig Leichardt, der Geologe Julius Haas, zuletzt Professor in Neuseeland, ausgezeichnet. In den letzten Jahrzehnten hatte die Auswanderung nach Australien trotz mancher Vermählungen der kolonialen Regierungen stark nachgelassen. Immerhin muß man die Zahl der in Australien lebenden Deutschen auch jetzt auf mindestens einige Hunderttausend veranschlagen.

### Vorträge.

#### Deutsche und italienische Renaissance.

Im Verein für Geschichte der bildenden Künste hielt Privatdozent Dr. Franz Landsberger einen vergleichenden Vortrag über deutsche und italienische Renaissance-Malerei, der von zahlreichen Lichtbildern begleitet war. Der Vortragende hob zunächst hervor, daß in Italien die künstlerische Vorherrschafft des Fresko einen stilbestimmenden Einfluß auf das Tafelbild ausübte, dem es seinen dekorativen Gehalt, seinen architektonisch-strengen Komposition und die Preisgabe des Details mitteilt. Gingen in es in Deutschland die im Vordergrund der künstlerischen Anteilnahme stehende Graphik, der das Tafelbild die intimen Reize der feineren Einzelbelebung und die gemütlich-häusliche Erzählergabe abtauscht. Von der Freude des Deutschen am geschmückten Buche ist wohl auch der vierflügelige deutsche Altar bestimmt, dessen Tafeln der Beschauer gleich wie ein Buch aufblättert, während der italienische flügellose Altar seinen Reichtum dem Auge auf einen Blick darbietet. Inhaltlich ist dem deutschen Altar bei geschlossenen Flügeln das herbe Passionsdrama eigen, in dessen Darstellung dieser neben der Bewahrung der menschlichen Gesichtszüge den Hauptged der Malerei überhaupt erblickt, während der Italiener lieber die frohstimmenden Ereignisse im Leben Christi hervorhebt.

Zu den künstlerischen Problemen sich mendernd, betonte der Vortragende, daß die italienische Malerei auf stets wiederkehrende Fragen wie z. B. Perspektive, Bewegung, Natürlichkeit, die sie von Generation zu Generation aufwirft, eine fortwährend immer vollkommener Antwort findet. In Deutschland ist solche allgemeine Problemstellung nicht vorhanden; hier ist alles mehr auf das einzelne Genie gestellt, das die Bewegung rudweise vortwärts schiebt und die weite Entfernung der einzelnen Kunstzentren voneinander erschwert die gegenseitige Verständigung. So wird z. B. trotz früh einsetzender Freude an der Darstellung des Tiefenraumes erst seit Dürer die gefelmäßige Perspektive Gemeingut der deutschen Kunst. Das Problem des nackten Körpers mit seinen Bewegungsmöglichkeiten findet hier nur eine ganz sporadische Pflege und die Schönheit einer italienischen Gestalt, die vornehmlich in ihrer Wohlproportioniertheit besteht, wird erstrebt, aber nicht erreicht.

Freilich wird man der deutschen Renaissance nicht gerecht, wenn man sie mit italienischen Maßstäben mißt, mag auch die italienische Kunst der deutschen damals als vorbildlich gegolten haben. Auf die Eigenwerte deutscher Malerei übergehend fand der Vortragende diese zunächst einmal in ihrer innigen Hingabe an irgend ein Stück der umgebenden Welt, — einen Vogelflügel, ein Stilk, einen oder ein paar betende Hände, — in die sich der Künstler mit gleichsam mütterlicher Verlenkung hineinlebt, um sie dann mit stiller, lebenshafter Treue zur Darstellung zu bringen. Nicht so sehr das Schöne, als vielmehr das Ausdrucksvolle ist das Problem der deutschen Kunst. Die reiche Fülle deutschen Ausdrucksvermögens zeigte der Redner am deutschen Portrait, das an Innerlichkeit dem italienischen weit überlegen ist und dann vor allem an der der deutschen Dichtung Sprache, wie sie etwa in einem falterreichen Gewandstücke sich auspricht und hier ihren ganzen menschlichen Reichtum offenbart.

## Lokales.

\* Breslau, 18. Februar.

### Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienstkordnung für die evangelischen Gemeinden Breslaus am Sonntag Septuagesima, 20. Februar. In die mit \* bezeichneten Gottesdienste schließt sich Abendmahlfeier an.

St. Elisabeth. Vorm. 9½: Past. Lic. Nüst. Chor: „Wenn Trauer mir“ von Fügler. 11¼: Kindergottesd. Past. Fuchs. Nachm. 5: Past. Fuchs. Mittwoch abds. 8¼: Kriegsbefehnde Past. Fuchs. — Begräbnisfeier. Vorm. 9 Uhr: Past. prim. Just. Vorm. 10¼: Kindergottesdienst Past. Nügel. — Bürgervereinsversammlung. Vorm. 9: Past. Thom. — Stadtmittwoch (Berliner Str. 88). Donnerstag abds. 8: Bibelstunde Past. Fuchs.

Marie-Magdalena. Vorm. 9¼: Past. Künzel. Chor: „Allmächtiger Herr der Heere“ von Thomale. 11¼: Kindergottesdienst Pastor prim. Seibt. 6: Missionar Wolff aus Deutschsaffra (Missionssq.). Montag abds. 8¼: Kriegsbefehnde Past. Meißner.

Bernhardin. Vorm. 9¼: Past. Oertel. Chor: „Wo ist ein Gott wie du bist“ von Georg Schumann (187). Vorm. 11¼: Kindergottesdienst Pastor Nagel. Nachm. 5: Past. Lic. Müller-Trinit. (Adressfest des Bresl. Frauen- und Jungfrauenvereins der Gustav-Adolf-Stift.). Dienstag abds. 8¼: Kriegsbefehnde Past. Nagel.

Elkautend Jungfrauen. Vorm. 9¼: Past. Bilge. Chor: „Im Himmelreich ein Haus steht“ von Carl Dietz. Vorm. 11¼: Kindergottesdienst Past. Blümel. Nachm. 5: Past. Blümel. Montag abds. 8¼: Kriegsbefehnde Past. Blümel. Freitag abds. 8 Uhr: Bibelstunde im Pfarrhaus Past. Altmann. — Freitag abds. 7¼: Bibelstunde in Carlswitz Past. Blümel.

Barbara. Vorm. 9¼: Abendmahl Past. prim. Selma. 9¼: Past. Dr. Selma. Chor: „So gehst du nun mein Heiland“ von Homilus. 11¼: Kindergottesdienst im Pfarrhaus Past. prim. Selma. Nachm. 5: Past. Müller. Donnerstag abds. 8¼: Kriegsbefehnde Past. Maske.

Militär-Gemeinde. Vorm. 11¼: Past. Richter. Soffiede. Vorm. 10: Hofpred. Renner. 11¼: Kindergottesdienst Hofpred. Renner. Nachm. 5: Geh. Konzil-Rat Albers. — Salvator. Vorm. 8: Abendmahl Past. prim. Müller. Vorm. 9¼: Past. Just. Vorm. 11: Kindergottesdienst Past. Just. Nachm. 5: Past. prim. Müller. Freitag abds. 8¼: Kriegsbefehnde Past. Widura. — Frohau. Vorm. 9: Past. prim. Müller. Mittwoch abds. 8: Kriegsbefehnde Past. Nagel.

Luther. Vorm. 9¼: Past. Guhr. Chor: „Denn des Herren Wort ist wahrhaftig“ von H. Becker (16). 11¼: Kindergottesdienst Past. Tauchel. Nachm. 5: Past. Dr. Lic. Bidermann. Freitag abds. 8¼: Kriegsbefehnde Past. Guhr.

Erlöser. Vorm. 9¼: Past. prim. Spaeth. Chor: „Sei getreu bis in den Tod“ v. Schurig. Am. 11¼: Kindergottesd. Past. Lic. Sommer. Nachm. 5: Past. Kirchner. Mittwoch abds. 8: Kriegsbefehnde Past. Fischer. — Evang. Schule in Ransern. Vorm. 9: Past. Kirchner.

Trinitatis. Vorm. 9¼: Past. prim. Lic. Konrad. Chor: „Meine Seele ist stille zu Gott“ von Nadeck. 11¼: Kindergottesd. Past. prim. Lic. Konrad. Nachm. 5: Past. Wösten. Mittwoch abds. 8¼: Kriegsbefehnde Past. Wösten.

Johannes. Vorm. 10: Past. Theell. Chor: „Wer unter dem Schirm des Hächten stht“ von Gaupmann. 11¼: Kindergottesdienst Past. 5: Past. Meinhardt. Donnerstag abds. 8¼: Kriegsbefehnde Past. Theell. — Mettenborf. Vorm. 9¼: Past. Meinhardt. Vorm. 11: Kindergottesdienst. — Paulus. Vorm. 9¼: Past. Dr. Wöster. Chor: „Sprüche“ (Angelus Silosius). I. Teil von Arnold-Wendeljohn. 11¼: Kindergottesd. Past. Wiebig. Nachm. 5: Past. Wiebig. Dienstag abds. 8¼: Kriegsbefehnde Past. Wiebig. — Missionshaus Pöpelwitz. Vorm. 9¼: Past. Wiebig. — Augustin-Lulle-Gedächtnis-Kirche. Vorm. 9¼: Past. Lic. Wöster. Chor: „Wie bist du so verbunden“ von Schred. Mittwoch abds. 8¼: Kriegsbefehnde Past. Altmann. — Trefsen. Nachm. 4: Pastor Lic. Wöster.

Allerheiligen-Hospital. Vorm. 10: Pastor Wösten. — Städtische Neuvenhau. Vorm. 8: Pastor Wösten. — Wenzel-Sander-Krankenhaus. Mittwoch Am. 8¼: Past. Wösten. — Bethanien. Vorm. 10: Geh. Konzil-Rat Albers. Nachm. 2: Kindergottesdienst Rand. Schulz. Donnerstag abds. 8: Kriegsbefehnde Geh. Konzil-Rat Albers.

Lehrerbücherei Diakonissen-Werkehaus. Form. 9 1/2. Post. prim.  
Vorm. 11: Kindergottesdienst.  
Berolinhaus. Vorm. 10: Post. Schüller. Chor: „Sei nur still“  
von Franz. 11 1/2: Kindergottesdienst Post. Schüller.  
Vribergemeine. Vorm. 10: Post. Keller. Mittwoch abends 8:  
Vereinsstunde Post. Keller.  
Johannheim. Vorm. 10: Post. Lic. Sommer.  
Vorm. 11: Kindergottesdienst. Vorm. 11: Kindergottesd. Vorm. 5:  
Freitag abends 8 Uhr: Kindergottesdienst.  
Vorm. 9: Superintendent Ding. Nachm. 3: Christenlehre: Super-  
intendent Ding. Mittwoch abds. 8: Kriegsbettstunde.  
Vorm. 9: St. Katharinen-Kirche (Katharinenstr. 17). Sonn-  
tag vorm. 9: Post. Lic. Dr. Bremer. Vorm. 11 Uhr: Christenlehre.  
Freitag abends 8 Uhr: Kriegsbettstunde.  
Vorm. 9: St. Katharinen-Kirche (Katharinenstr. 17). Sonn-  
tag vorm. 9: Post. Lic. Dr. Bremer. Vorm. 11 Uhr: Christenlehre.  
Freitag abends 8 Uhr: Kriegsbettstunde.

### Kinder Sprache und Sprachwissenschaft.

Die Orientalisch-linguistische und die Philosophisch-psychologische Sektion der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur hielten am 17. d. M. eine gemeinsame Sitzung ab, in der Prof. Dr. William Stern einen Vortrag über „Kindersprache und Sprachwissenschaft“ hielt. Er behandelte die bedeutungsvolle Frage, ob die Lautentwicklung der verschiedenen Basen der Sprachentwicklung beim Kinde und bei der Menschheit sich parallel zeigen, in welchem Maße die Sprachwissenschaft der Kindersprache Anhaltspunkte für ihre Forschungen abgewinnen könnte. Die Frage wird von Mundt und anderen verneint; das Kind lerne von der sprechenden Umgebung, bei ihm sei die Sprache Nachahmung und nicht Schöpfung. Andere wieder weisen darauf hin, daß auch Sprachbau und Sprachvermögen vorhanden sein müssen, wenn das Kind zu einer Sprache gelangen soll; das Wesentliche bei der Sprache komme also von innen her. Der Vortragende erwiderte die Behauptung als in der Mitte liegend; das Kind sei weder ein Phonograph noch ein Sprachschöpfer, sondern innere Streben und Fähigkeiten sowie äußere Einwirkungen greifen ineinander, wenn das Kind sprechen lernt. Dann enthielt für die Sprachwissenschaft folgendes Problem: Der Parallelismus kann kein vollständiger sein; soweit aber selbst im Nachahmungsakte des Kindes Spontaneität, d. h. Eigenwilligkeit liegt, soweit wird man ein Recht haben, Parallelen zu vermuten und Rückschlüsse zu ziehen auf allgemeine sprachliche Entwicklungserscheinungen. Der Vortragende gab dann ein auf langjährige eigene und fremde Beobachtungen und Versuche gegründetes Bild von den verschiedenen Basen der Sprachentwicklung beim Kinde, von den ersten Ausdrucksbestrebungen und Gehörstrophungen an bis zu dem kindlichen spontanen Entdecken, daß die Worte Lautsymbole für die Dinge sind, und dem immer vielfältiger werdenden Erlernen und Gebrauch dieser Lautsymbole. Dabei kennzeichnete er alle die Erscheinungen hervor, die auf eigenwillige oder selbstschöpferische Mitwirkung des Kindes bei der Gestaltung seiner Sprache hindeuten (Sauten und Bedeutungswechsel, Wortstellungen, Zusammenhänge und Ableitungen, Schallmalerei usw.) und hob hervor, daß der Sprachbau des Kindes zuerst nur Worte von rein gegenständlicher Bedeutung umfaßt. Dann erst wird das Kind reif für eine weitere logische Kategorie, für Tätigkeiten, und zu allerletzt werden beim Kinde die Wortklassen reif, die die Eigenschaften und die Verhältnisse der Dinge untereinander darstellen. Diesen drei Basen schiene eine allgemeine Gesetzmäßigkeit der Entwicklung zuzuwenden zu liegen, denn sie hätten sich auch bei ganz wilden und feilischen Nationen der Kinder gezeigt; bei Wilderern, Kanaaken. An der Vortragsung, die dem Vortrage folgte, beteiligten sich Prof. Dr. Siebs und der Vortragende Prof. Dr. Schrader.

Am Schluß der Sitzung richtete Prof. Dr. Dönigswald im Namen der Philosophisch-psychologischen Sektion eine Ansprache an Prof. Dr. Stern, der — wie schon mitgeteilt — am 1. April einen Ruf an das staatliche Vorlesungsamt in Hamburg folgt. Er dankte dem Scheidenden für die wertvollen Dienste, die er zwölf Jahre lang der Sektion als Sekretär, zeitweiliger Vorsitzender, Vortrags- und Diskussionsredner und nicht zuletzt als Inspirator anregender Vorträge seinen Schülern geleistet habe, und sprach ihm die herzlichsten Wünsche der Sektion für seinen neuen Lebensweg aus. Prof. Dr. Stern dankte mit kurzen Worten, in denen er betonte, daß auch er selbst durch seine Tätigkeit in der Sektion reiche Anregungen empfangen habe, und die Hoffnung auf ein gelegentliches Wiedersehen mit der Sektion äußerte.

### Saattartoffeln für Kriegsgemüsebau.

Wir werden von dem Ausschuss der Stadt Breslau für den Anbau von Gemüse und Kartoffeln um Aufnahme folgendes Einweises gebeten: Das winterrliche Wetter läßt zwar noch nicht so dringend an die Verteilung des Kriegsgemüses denken, aber schon mahnt der eintretende Tauwind an den kommenden Frühling und an die Pflichten, die wir dem Vaterlande gegenüber zu erfüllen haben. Es wird erneut darauf hingewiesen, daß die Bestellungen für Saattartoffeln umgehendst aufzugeben sind, und zwar nur an die Kuratoren der einzelnen Geländegruppen, die ja den Kriegsgemüsebauern besorgt sind. Der Meldebefehl für die Saattartoffeln ist auf Sonnabend, 10. Februar, festgesetzt. Da äußerst sparsam mit dem Saatgut umgegangen werden muß, werden grundsätzlich 40 Pfund für je 100 Quadratmeter Land veranschlagt. Es ist daher notwendig, die Größe des für Kartoffeln vorgesehenen Landes bei der Bestellung mit anzugeben. Bestellungen, welche an anderen Stellen aufgegeben werden, als oben angegeben ist, finden keine Berücksichtigung, ebensowenig die von Personen, die nicht von der Stadt Land zur Bebauung erhalten haben.

### Verschiedene Nachrichten.

Im Soldaten-Erlosungshaus der Stadtmission wurde den Verwundeten am Mittwoch wieder ein musikalischer Nachmittag bereitet. Konzertleiter Wirus und seine Frau Martha Wirus-Richter hielten hohen künstlerischen Genüsse, darunter Vieder von Schumann, Schubert Loebe und Raff. Reichen Weisfall erzielte auch das von beiden Künstlern gesungene Duett aus „Carmen“. Frau Wirus, welche die Gesänge vorbildlich begleitete, gab auch einige Klavierstücke zum besten.  
Morgen Sonnabend findet im Mozartaal der Lichtbildvortrag von Arthur Gerlach über „Tintin und Japan“ unter Mitwirkung von Frau Clara Gerlach (Aute) statt. Karten bei Gattner. (E. Ankerat).  
Zu dem am Sonnabend, den 10. Februar, abends im Kammermusikkal stattfindenden Konzert der Berliner Trio-Vereinigung wird uns geschrieben: Der Pianist Professor Weyer-Wahr zählt zu den geschicktesten Virtuosen der Reichshauptstadt. Er wirkt seit einer Reihe von Jahren als Leiter einer Klavierausbildungsklasse am Konservatorium Minnoworth-Scharwenka. Professor Bernhard Dessau, der treffliche Geiger, begleitet den verantwortungsvollen Posten des ersten Konzertmeisters am Königl. Opernhaus. Professor Heinrich Grünfeld, der berühmte Cellist, verdankt seiner großen Beliebtheit am preussischen Hofe die Verleihung des eiaens für ihn geschaffenen Titels eines Königl. Hofcellisten. Das Programm am Sonnabend lautet: Beethoven, Geister-Trio; Dvorak, Dumky-Trio und Schubert, op. 99 B-Dur. Ratten bei Hoppe.

### Vom Markte.

In den Markthallen herrscht früh und am Spätnachmittage ein kaum glaubliches Gedränge um die Gemüsehändlerinnen, die Kartoffeln zu verkaufen haben. Vor den Butterhandlungen hat man sich schon eingerichtet, man stellt sich unter dem sanften Wisen des Schutzmans in einer Linie auf und wartet geduldig, bis man an die Reihe kommt; manche höhers Lohner hat ihren Roman mitgebracht und vertreibt sich die Zeit mit Lektüre. Hier aber kennt man weniger Rücksicht, zumal bei halbweidigen sich unter den Kaufenden befinden. Man umringt und drängt die Marktfrau so stürmisch, daß sie von Zeit zu Zeit ihrem verzerrten Herzen in ein paar kräftigen Worten Luft macht. In den Bäudelfäden gibt es keine Kartoffeln, somit sind die Leute gezwungen, die Halle aufzusuchen, in der man — übermäßigen Rudränges nicht Herr werden kann. Daß dieser Zustand nur vorüber-

gehend sei und durch geregelte Zufuhr bald überwunden werden soll, ist nur ein kleiner Trost. Sonst ist vom Gemüsehandel nichts Neues zu erwarten. Nopplalat findet man merkwürdiger Weise noch nirgends. Was gibt es noch in allen Breislagen. Daß man Edelobst auch für anspruchsvolle Kreise feilhält, kann man an den Schaufenstern beobachten, in denen Birnen, das Stück für 1,50 Mark, ausgestellt sind. Blutorangen geben bis zu 2,60 Mark für das Dutzend hinauf.

Von Geflügel kommen junge Tauben nur äußerst selten vor, dagegen begegnet man öfters alten Tauben. Für ein Huhn verlangen die Hühnererinnen in den Vorstädten bis zu 10 Mark. Hühner sind verhältnismäßig am reichlichsten vertreten. Neben Hühnern ist auch Hachtwild im Handel, das stellenweise des Wildschadens halber auch in weiblichen Tieren abgeschossen wird. Die Bedingungen für den Bezug von Rentnieren aus Norwegen sind so scharf, daß sich der Preis für den allgemeinen Verbrauch viel zu hoch stellen würde.

Am Laufe der letzten Woche veranlaßten außerordentlich starke Zufuhren von Külländer Schellfischen und Kabeljau den langfristigen Preisrückgang, so daß Kabeljau schon für 58 und 68 Pfennige zu haben war, während er früher mit 90 Pfennigen bis 1,10 Mark bezahlt worden mußte. Treibend war die Nachfrage nicht sehr lebhaft, was wohl hauptsächlich der Butterknappheit zugeschrieben werden dürfte. Gegenwärtig ist jedoch schon wieder ein Rückschlag eingetreten, und die Preise beginnen wieder zu steigen. Glühlicher Weise sind von Schollen und Heilbutt noch ziemlich Vorräte da, ebenso von der Plieje, einer Plunderart, die nach ihrem wissenschaftlichen Namen Limanda vulgaris im Handel zumeist Limande genannt wird. Auch Steinhutte und Seezungen sind noch da, stehen aber hoch im Preise. Zander sind nur in kleinen Fischen bis zu zwei Pfund Schwere im Handel, weitere Zufuhren wurden durch das ungünstige Wetter vereitelt, das die Eisfischerei auf den pommeresischen Seen unmöglich machte. Mit Süßwasserfischen sieht es übel aus. Karpfen sind nur vereinzelt in ganz kleinen Posten zu beschaffen, ist doch der Karpfenvertrag des Futtermangels wegen in Schlefien allein um etwa 40 000 Zentner zurückgeblieben. Schleien gehen auch schon auf die Reize, da die Fangergebnisse sehr gering sind und darum die Preise für den ersten Abnehmer so geringen sind, daß beim Wiederverkauf kaum mehr etwas zu verdienen ist. Lebende Hechte sind aus der Ferne nicht mehr zu beziehen, weil der Einkaufspreis fast den jetzt geltenden Höchstpreis übersteigt. Wer in der Markthalle Hechte kauft, für den ist es gut, zu wissen, daß der Höchstpreis für geschlagene Hechte 1,25 Mark für lebende Hechte 1,25 Mark ist. Alle sind sehr knapp, nur an Forellen ist kein Mangel. Nachdem größere Fänge von Gerlingen gemacht worden sind, kommen auch die Kärnerwägen in vermehrter Zahl zum Verkauf. Auster sind billig, man erhält 10 Stück für 1,80 Mark, Pfahlmuscheln werden lebhaft begehrt, zumal das Pfund schon für 8 und 10 Pf. zu kaufen ist.

Die Eier sind zwar häufiger, aber nicht billiger geworden, ein Stück ist unter 17 Pfennigen nicht zu bekommen. Schneeglöckchen schreiten während der kälteren Witterung wegen fast zwei Wochen, sind aber jetzt wieder erschienen.

### Theater.

#### (Mitteilungen der Väter.)

Stadttheater. Sonnabend abend 7 Uhr gelangt Mozarts „Figaros Hochzeit“ in der bekannten Besetzung zur Ausführung. Sonntag abend 7 1/2 Uhr wird in neuer Einstudierung die komische Oper „Der Spiegel“ von Leo Blech gegeben. Ferner gelangen zum ersten Male in vollständig neuer Ausstattung die Wiener Kammeroper „Nachtzeiten der Liebe“ mit der Franz Schuberthschen Musik zur Ausführung. Montag, den 21. Februar, findet das erste Gastspiel des Kammerjägers Leo Slegel als Affad in „Die Königin von Saba“ statt. Kammerjäger Slegel, welcher infolge seiner Erkrankung nicht mehr in der Lage ist, seiner eingegangenen dreimaligen Gastspielverpflichtung nachzukommen, beschließt seine diesjährige Gastspiele am Mittwoch, den 23. Februar, mit Naoul in den „Hugenotten“. Eintrittskarten für diese beiden Gastspiele sind täglich vormittags 10—2 Uhr an der Theaterkasse zu haben.

Lothetheater. Sonnabend geht neu einstudiert Müller-Schloßers „Schneider Bibbel“, in den Hauptrollen mit den Herren Maad, Direktor Gorter und Fr. Stad, in Szene. Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr zu gewöhnlichen Preisen. Die selige Eggeleng. Abends 8 Uhr wird „Schneider Bibbel“ wiederholt. Zu den Friedrich Kahler- und Helene Fehdmer-Gastspielen sind die Billette an der Kasse des Lothetheaters und an den Vorverkaufsstellen bereits zu haben. Das Gastspiel beginnt am 23. d. M. mit Widensohns Schauspiel „Paul Range und Toru Parsberg“. Am 24. Februar wird Widensohns „Über unsere Kraft“ I. Teil gegeben und am 25. Februar endet das Gastspiel mit Saurionshofs Schauspiel „Verg Gwynnd und sein Weib“. Thalia-Theater. Sonnabend: „Im stillen Glück“. Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr: Geschlossene Vorstellung (Gewerkvereine Kirch-Dunder): „Zwei glückliche Tage“; abends 8 Uhr: „Im weichen Röckl“. Zu den Gruppen N, O, P sind noch Abonnements zu haben. In Vorbereitung Sudermanns Schauspiel: „Es lebe das Leben“.

Schauspielhaus (Operettenbühne). Sonnabend: „Die Gardasfürstin“. Sonntag nachmittags: „Die Fledermaus“; abends: „Die Gardasfürstin“. Montag und die folgenden Tage.

### Vereinsnachrichten.

Saubereidverein für Selbstbildung. In der Montag, 21. d. M., abends 8 1/2 Uhr im Mozartaal der Hermannloge stattfindenden Mitgliederversammlung wird Hr. G. Pransky einen von vielen Lichtbildern begleiteten Vortrag über: „Seelen-darstellungen und der Glaube an ein Jenseits in Bildern der kirchlichen Kunst“ halten. Die Mitglieder haben mit je einem Hausangehörigen, soweit es der Raum gestattet, freien Zutritt, doch nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte.  
Der Verein ehem. deutscher Jäger hält seine Sitzung am Sonnabend, 19. Februar, bei Paichle, Lachenstraße.  
Der Verein ehemaliger Avancierter Grenadier-Regts. Nr. 10 hält seine diesjährige Hauptversammlung am Montag, 21. Februar, abends 8 Uhr, im Vereinslokal „Nußbaum-Auskant“, Neue Gasse 29 I, ab. Auf der Tagesordnung stehen u. a.: Geschäftsbericht, Kassenbericht, Wahl des Vorstandes und der Beisitzer.  
Christlicher Verein Junger Männer. Sonntag, den 20. d. M., abends 7 Uhr, Familienabend im Festaal der Hermannloge, Waleumplatz 16. Der Schriftsteller Hans Köhler wird hierbei Vortragsreden aus seinem neuesten Werk: „Er König sein Rude“ und anderes zum Vortrag bringen, während Sekretär Epyler (Dortmund) einen Vortrag über: „Aus frohen Jugendtagen“ halten wird. Außerdem sind Violin- und Klavierbeiträge vorzulegen.  
Evangel. Lehrerbundverein (Goltzstraße 6/8). Sonntag, den 20. Februar, findet zwischen 4 und 7 Uhr ein Vortrag des praktischen Arztes Dr. Warmetschke über: „Unsere Wärmehaushalt“ statt. Abends 8 Uhr beteiligt sich der Verein an der Hauptversammlung des Stadtverbandes evangelischer Männer- und Junglingsvereine im großen Saale des evangelischen Vereinshauses, Goltzstraße 6/8. Am Dienstag, 15. Februar, abends 8 Uhr, Versammlung (hauptsächlich Übungabend).

Breslauer Dröhnerverein. Der für das 10. Abonnements-Konzert am Mittwoch, 23. Februar, engagierter Kammerjäger Karl Erb vom Münchener Hoftheater wird das Solo in der Rauffhymne singen. — Morgen, Sonnabend, findet das 21. Sühparat-Winterkonzert (Wagner-Verdi-Abend) unter Herrn W. W. Winters Leitung statt. Zur Ausführung gelangen Vorträge von „Parfisa“, Schmedelieder aus „Einfried“, Pilgerchor und Lied an den Abendstern aus „Lannhäuser“, Steuermannslied und Matrosenchor aus „Der fliegende Holländer“ von R. Wagner, Overtüre zur Oper „Mazepan“, Kantate aus „Tauben“, Szenen aus „Traviata“, Vorträge von „Aida“, Phantasie aus „Rigoletto“ und Szenen aus „Aida“ von Verdi. Anfang 8 Uhr.

Lothetheater. Sonntag finden zwei Vorstellungen statt, nachmittags 3 1/2 Uhr und abends 8 Uhr. In beiden das große Ausstattungsspiel: „Auf ins Vieh!“ mit den drei Bühnenbesten: Eisenbahn-Zusammenstoß, Waldbrand, Viehich unter Wasser. Die Hauptvorstellung ist um 10 Uhr 50 Min. beendet.

[Victoria-Theater.] Im Victoria-Theater ist seit Mitte Februar der Variététeil weggefallen und es werden nur Schindale und Kassen aufgeführt. Dadurch hat das Programm untreitig gewonnen, denn die beiden Stücke, die außer dem bisher schon aufgeführten „Schwarzen Moris“ gespielt werden, nämlich „Sein Vorleben“, Wasse von Johann Nestron, und „August Bunte“, Schwank von Otto Käring, sind recht unterhaltend und werden flott gespielt. In der allen, wieder aus Licht gezogenen Nestron'schen Fosse verbringt ein reicher Kolahändler vor seiner Gattin, einer Professorstochter, ängstlich sein Vorleben. Er hat nämlich als gewöhnlicher Hausknecht angefangen. Zum Unglück pläzt aber sein früherer Brotherr, der verarmt und nun selbst zum Hausknecht herabgesunken ist, in die Situation, und da er ein pfiffiger Burleske ist, überlistet er sie sofort und spielt als nunmehriger Hausdiener eines früheren Hausknechts gewaltig den wirklichen Herrn, indem er jenem mit der Enthüllung seines Vorlebens droht. Schliesslich stellt sich aber heraus, daß die Frau des Kolahändlers längst dessen Vergangenheit kennt. In dem anderen Stücke will eine junge Frau ihren Mann von seinem Reize durch einen anonymen Brief heilen, in dem sie sich selbst der Lüge bezichtigt. Der Mann eilt voller Eiferfucht zurück und findet im Zimmer seiner Frau, die gar nicht da ist, den Liebhaber des Dienstmädchens, August Bunte, den er natürlich für den Liebhaber seiner Frau hält. Er animiert ihn zu einem amerikanischen Duell, in dem der vermeintliche Ehebrecher die schwarze „Kugel“ in Gestalt eines schwarzen Pralineschieß und der verhängnisvolle Schuß, der seinem Leben ein Ende machen soll, ist im Badezimmer schon gefallen, als die Frau des Hauses erscheint und ihren Mann über die Sachlage aufklärt. Zum Glück lebt der vermeintliche Nebenbuhler noch, denn er hat vorbeigezogen. Von den Schauspielern zeichnen sich besonders Kris Digruber als gerissener Hausknecht und Edmund Löwe in der komischen Figur des August Bunte aus. Mizzi Hoppe und Charlotte Böcklin sind zwei feiche Stubenmädchen.

Am März gastiert Direktor Ferry Silla vom Berliner Residenztheater in seiner Fosse „Bipin der Kleine“ im Victoria-Theater.

[Kirkus Buda.] Die Pantomime „Michel“ gelangt nur noch morgen Sonnabend und in den beiden Sonntagsvorstellungen zur Aufführung. Montag und Dienstag bleibt der Kirkus wegen der Vorbereitung zur Wiederaufnahme des Schauspiels „An zwei Fronten“ geschlossen. Am Mittwoch gelangt dieses Stück nachmittags und abends zur Aufführung, dazu die neuen Spezialitäten.

[Polizeiliche Nachrichten.] Gefunden wurden: ein Herrenschirm, ein Hund mit vier Schüsseln, ein Herrenschuh, ein Paket mit Matrosenfragen, ein Herrenschirm. — Zugelaufen ist am 12. Februar ein mittelgroßer, leonhardiger junger Schäferhund bei Mücke in Klittendorf, Schellerstraße 5. — Verloren wurden: ein rotbraunes Geldtäschchen mit fünf Mark Kleingeld und drei Zwanzigmarkstücken, ein Geldtäschchen mit 28 Mark, ein Abschlagszahlungsbuch Nr. 1731 mit fünf Mark Papiergeld, ein schwarzes Ledertäschchen mit etwa 18 Mark. — Gefohlen wurden: von einem Hohlwagen auf der Fahrt von der Königsstraße nach dem Kolahändlerraben eine N. D. 741 gezeichnete Kiste mit Tabak, von einem Lieferwagen in dem Grundstück Nikolaisstr. 65/66 fünf halblange Damenjassen aus schwarzem Tuch, mit hellem Seidenstoff gefüttert. — Ein Anballe, dem der rechte Fuß fehlt, steht in dem dringenden Verdacht, nächtlicherweile in hiesigen Gasthäusern die von den eingekerkerten Fremden herausgestellten Stiefel gestohlen zu haben. Personen, welche gebrauchte Schuhwaren von einem solchen Manne gekauft haben müssen sich im Zimmer 56 des Polizeipräsidiums melden. — Abhanden gekommen ist am 10. Februar auf dem Wege von Brigittenal nach dem Behmdamm eine braune Geldtasche mit 80 Mark. — Eine Verlobung von 3000 Mark ist ausgefallen auf die Wiedererlangung von Pelzwaren im Werte von 80 000 Mark, die in der Nacht zum Donnerstag bei einem Einbruchdiebstahl in der Konfektionsfirma S. Wolf, Berlin, gestohlen worden sind und von denen berrnntlich ein Teil auch nach Breslau geschafft worden ist.

Am Freitag nachmittags 1 Uhr fiel einem Schulfknaben auf der Taschenbrücke von einem Hohlwagen ein schweres Eisen auf den Fuß, der dadurch so schwer verletzt wurde, daß der Wunde zunächst in die Unfallstation der Feuerwehr auf die Weidenstraße und von dort nach Anlegung eines Verbandes nach dem Wenzel-Gandz-Krankenhaus gebracht wurde.

### Inseratenteil.

**Eilt!** Es ist die höchste Zeit Lose zu bestellen.  
**Helfe unseren Verwundeten.**  
Ziehung 23.-28. Februar.  
**Rote Kreuz Lotteriebanc R. Arndt, Breslau, (9)**  
Neue Schweidnitzer Straße 2. Fernspr. 8502.

Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter **Marie-Eise** mit dem Hauptmann und Batterie-Führer im Masurischen Feld-Artillerie-Rgt. Nr. 73 Herrn **Oskar Mürau** gibt sich die Ehre anzuzeigen

Breslau, im Februar 1916

**Gertrud Roether,**  
geb. Frank.

Meine Verlobung mit Fräulein **Marie-Eise Roether**, jüngsten Tochter des verstorbenen Hauptmanns und Komp.-Chefs im 3. Schles. Infanterie-Rgt. Nr. 50 Herrn **Roether** und seiner Frau Gemahlin **Gertrud**, geb. Frank, gebe ich mir die Ehre anzuzeigen.

**Oskar Mürau,**  
Hauptmann und Batterie-Führer  
im Masurischen Feld-Artillerie-Rgt. Nr. 73.

**Statt Anzeigen.**

Die Verlobung ihrer Tochter **Ella** mit Herrn **Dr. Paul Lamert**, prakt. Arzt in Neustädtel, Bez. Liegnitz, beehren sich anzuzeigen

Emden, im Febr. 1916

**Dr. Johannes Mähmann**  
und Frau **Anna**,  
geb. Günther.

Seine Verlobung mit Fräulein **Ella Mähmann**, Tochter des Herrn **Dr. Johannes Mähmann** und seiner Frau Gemahlin **Anna**, geb. Günther, beehrt sich anzuzeigen

im Februar 1916

**Dr. Paul Lamert,**  
prakt. Arzt in Neustädtel,  
Bez. Liegnitz,  
Mar.-Ob.-Ass.-Arzt d. Res.,  
z. Zt. Schiffsarzt  
eines Kriegsschiffes.

**Statt Karten.**

**Magda Baranek**  
**Theo Jacobi**

Verlobte

Oppeln.

Hannover.

Ihre am 16. Februar in Breslau stattgefundene Vermählung zeigen hierdurch an

**Dubislav von Natzmer Nemitz**

**Gustava von Natzmer,**  
geb. Freiin von Seckendorff.

**Statt Karten.**

Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen hochehrfret an

Breslau, Auenstr. 13, den 17. Februar 1916

**Dr. Gotthold Hildebrand,**  
Oberlehrer und Hauptmann d. Res. im Inf.-Rgt. 51,  
Frau **Margarete Hildebrand**, geb. Buhla.

Heut in der Morgenstunde traf ein gesunder Kriegsjunge bei uns ein.

Breslau, den 18. Februar 1916.

Rechtsanwalt **Dr. Friedensburg,**  
z. Z. Kriegsfreiw. Gefreiter Feld-Art.-Rgt. 6,  
und Frau **Erna**, geb. Butzky.

Die glückliche Geburt eines gesunden Stammhalters zeigen hochehrfret an

Oberambach bei Raschkow, den 14. Februar 1916

**H. Kiock**  
und Frau **Marianne**, geb. Hecker.

Die glückliche Geburt einer Tochter zeigen hochehrfret an

Striegau, den 17. Februar 1916

**Karl Zimmermann**  
und Frau **Gertrud**, geb. Damaschke.

**Statt Karten!**

Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen zeigen hochehrfret an

Landeshut i. Schles., den 17. Februar 1916

**F. Bauch**  
und Frau **Elfride**, geb. Tschorn.

Am 24. Januar d. J. verstarb in Feindesland der

**Kgl. Hauptmann d. Ldw.**

**Herr Alfred Wetz,**

Ritter des Eisernen Kreuzes II. Kl.,

**Kgl. Amtsgerichtsrat in Breslau.**

Seit Mitte August 1915 bis Mitte Dezember v. J. hat er als Kommandeur die Leichte Munitions-Kolonne I. Abteil des Feldartillerie-Rgts. Nr. 227 geführt und ist derselben stets ein gerechter und wohlwollender Vorgesetzter gewesen.

Wir betrauern das Ableben des Verewigten und werden ihm stets ein treues Andenken bewahren.

**Leutnant Haenschke,**  
**Leutnant Kurth,**  
Leichte Mun.-Kol. I. Abt. Feldart.-Rgt. 227.

*Ev!*

Unser lieber aktiver Corpsbursch  
stud. theol.

**Paul Bode,**

Leutnant d. R.,

Ritter des Eisernen Kreuzes,

starb am 6. 2. 16 den Heldentod fürs Vaterland.

**Der C. C. der Silingia**

i. A.

**Arendt, A. H.**

**Statt jeder besonderen Anzeige.**

In der Nacht vom 13. zum 14. d. M. ist unser Heber, guter Sohn

**Rolf Neumann,**

Leutnant d. R. im Niederschies. Inf.-Regt. Nr. 51,  
Ritter des Eisernen Kreuzes

den Ehrentod für König und Vaterland gestorben.

Breslau, Goothestraße 24/26.

**Wilhelm Neumann**

und Frau **Alice**, geb. Ludwig.

Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Heute mittag 1½ Uhr starb nach langem, schweren, mit Geduld ertragenen Leiden plötzlich meine inniggeliebte Frau, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwägerin und Tante

**Frau Elly Borchardt,**

geb. Jugelt,

im Alter von fast 48 Jahren.

Breslau, den 17. Februar 1916.

Fürstenstr. 28.

In tiefstem Schmerz

**Emil Borchardt,**

**Rudolf Borchardt**

**Heinz Borchardt**

**Eleonore Borchardt**

**Hanni Borchardt**

**Elisabeth Borchardt**

} als Söhne,

} z. Zt. i. Felde

} als Töchter

Beerdigung Sonntag, den 20. Februar, 1½ Uhr, von der Kapelle des Oswitzer Friedhofes.  
Beileidsbesuche dankend verboten.

Auf dem Felde der Ehre fiel am 10. d. M. beim Zurückschlagen eines feindlichen Sturmangriffs unser herzlich geliebter Pflegesohn und -Bruder, der

Kandidat des höheren Schutammtes,  
Leutnant der Reserve und Kompagnieführer

**Karl Wegehaupt,**

Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.

„Einer der Besten, von seinen Vorgesetzten hochgewertet, bei seinen Kameraden allgemein beliebt, von seiner Kompagnie, die ihm in treuester Hingebung folgte, hochverehrt“ — wie sein Kommandeur schreibt —, war er vom Regiment zur Auszeichnung mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse eingereicht.

Brieg, Bez. Breslau, den 17. Februar 1916.

Frau **Marie Kraensel**, geb. Schmalz.

**Walter Kraensel.**

Heute mittag entschlief sanft im Herrn nach kurzer Krankheit unsere geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, die

verw. Frau Oberst

**Biianka Stoeckel,**

geb. von Geilhorn,

im fast vollendeten 79. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrubt an:

Breslau, Huy, Steglitz und Torgau a. E.

Clausewitzstr. 25

den 17. Februar 1916

**Helene von Sydow**, geb. Stoeckel,

**Leopold Stoeckel**, Major, z. Zt. Vorstand

des Festungsgefängnisses Huy in Belgien,

**Margarete Gensichen**, geb. Stoeckel,

**Annemarie Stoeckel**, geb. Schauer,

**Martin Gensichen**, Pastor,

**Annelise von Sydow**,

**Karl-Albrecht von Sydow**,

**Karl-Otto Stoeckel.**

Die Beerdigung findet Montag, den 21. Februar, vormittags 11 Uhr, von der Kapelle des Militärfriedhofes (Lohestraße) aus statt.

Heute verschied unerwartet unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

**Bruno Schlesinger.**

Breslau, 17. Februar 1916.

Schubbrücke 71.

**Die Hinterbliebenen.**

Beerdigung Sonntag, den 20. Februar, nachmittags 3 Uhr, von der Halle in Cosel.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Rasch und unerwartet wurde heute der

Weingroßkaufmann

**Herr Bruno Schlesinger**

aus diesem Leben gerufen.

Durch eine nahezu 18jährige Tätigkeit in seinem Hause aufs herzlichste mit ihm verbunden, beklage ich den frühen Heimgang dieses allezeit lebensfrohen und prächtigen Menschen aufs tiefste und werde ihm ein unverlöschliches Andenken bewahren.

**Hans Hoffmann.**

Am heutigen Nachmittag verschied plötzlich unser hochverehrter Chef, der

Weingroßkaufmann

**Herr Bruno Schlesinger.**

Seine Herzensgüte, die ihn als edlen Menschenfreund erkennen ließ, sichert ihm bei uns ein treues Gedenken bis über das Grab hinaus.

**Curt Volpert**, Oberkellner.

**Robert Kusche**, Kellermeister.

**Hedwig Günther**, Buchhalterin.

**Auguste Grabolle**, Wirtschafterin.

Gestern nachmittag verschied ganz unerwartet der

Weingroßkaufmann

# Herr Bruno Schlesinger.

Wir beklagen in dem Verstorbenen unseren hochverehrten Hauswirt, der sich durch seine edlen Charaktereigenschaften und überaus freundliches Wesen unser aller Wertschätzung erworben, und sichern ihm ein dauerndes Gedenken.

Die Mieter des Hauses Schuhbrücke 71

- Heinrich Gewaltig. Wilhelm Seidel.
- Hans Hofmann. Alfred Jacobsohn.
- Johannes Paulisch. Emma Kretschmer.

Gestern verschied plötzlich und unerwartet der

Weinkaufmann

# Bruno Schlesinger,

Breslau.

Wir verlieren mit ihm einen Kollegen, der an unseren Bestrebungen stets regen Anteil genommen hat. Wir werden ihm ein gutes Andenken bewahren.

Breslau, den 18. Februar 1916.

Der Verein Schlesischer Weinhändler E. V.

Anton Hübner,  
Vorsitzender.

### Statt besonderer Meldung!

Nach kurzem, schwerem Leiden entschlief heut früh 7 Uhr im 42. Lebensjahre meine inniggeliebte Frau, unsere herzensgute, treusorgende, liebe Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

# Frau Sofie Herz,

geb. Guttman.

Dies zeigen tiefbetrubt an

Breslau, den 18. Februar 1916

Ludwig Herz als Gatte  
nebst 3 Kindern.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 20. Februar, nachm. 3 1/2 Uhr, vom Friedhof Cosel aus statt. Kondolenzbesuche dankend abgelehnt.

Plötzlich und unerwartet starb unser liebes Mitglied und Mitbegründer des Vereins

# Herr Rudolph Liebe.

Sein echt kameradschaftlicher Sinn, sein biederer Charakter und die Liebe zu unserem Verein sichern ihm ein dauerndes Gedenken.

Der Vorstand  
des Vereins ehemaliger Unteroffizierschüler  
zu Breslau.

### Statt Karten. Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme und die kostbaren Kranzspenden bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter sagen wir allen, die ihr die letzte Ehre erwiesen haben, unseren herzlichen Dank.

Breslau, im Februar 1916.

Restaurant „Fürstengarten“ Scheitnig.

Max Aust.

Richard Aust.

Hedwig Aust, geb. Rust.

## Städtische Haushaltungs- und Gewerbeschule für Mädchen in Neurode, Schl.

unter dem Protektorat des Verbandes Vaterländischer Frauen-Vereine Schlesiens Seminar für Lehrerinnen der Haushaltungskunde, Haushaltungs- und gewerbliche Fachkurse.

Die Lehrpläne werden trotz der Kriegszeit unverändert durchgeführt.

Familien-Pension am Orte.

Das Sommerhalbjahr beginnt am 27. April 1916.

Auskunft und Anmeldungen bei der Vorsteherin Fräulein E. Ochs.

Geb. Polin ert. poln. u. russ. Unterrichtsricht. Gram., Konvers. Zuzchr. u. B 121 Ost. d. Schl. Stg. 10

Zum gemeinsamen Unterricht mit eigenen Töchtern (7 Kl. des Lyceums) finden auf gleicher Stufe stehende Mädchen Aufnahme und Unterricht. Preis nach Vereinbarung. Pfarrhaus Kreisowitz, Kreis Briesg. (3)

### Türkisch!

Zum Sprech - Anfänger - Birkel werden noch Teilnehmer gesucht. Zuzchr. erb. u. D 64 Ost. d. Schl. Stg.

### Bedarfsartikel

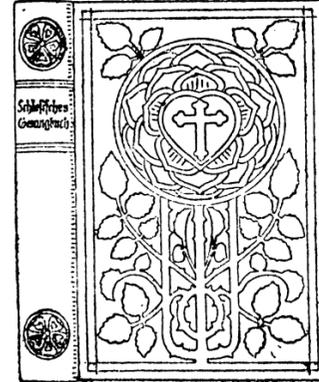
- Stuartragen . . . . . 60 s
- Halsrüschen . . . . . 18 s
- und 1000 andere Artikel.
- Stickereien Stück 4,10 Meter 60 s
- Damen(s)hüpf . . . . . 39 s
- Damentrikot mit Druckkn. . . . . 48 s
- Herrenhandschuhe . . . . . 55 s
- Kinderhandschuhe . . . . . 38 s
- 4 St. grau Halbleinenband 10 s
- Hgraffen . . . . . Stück 25 s
- Gardinenringband . . . . . Meter 8 s
- Gummistrumpfhalter . . . . . P. 50 s
- Strumpfbandklammern . . . . . P. 20 s
- Schweißblätter . . . . . Paar 20 s
- 1000 Yd. Unterfaden Rolle 36 s
- Strümpfe
- durchbrochen . . . . . 50 s
- ohne Durchbruch . . . . . 45 s
- Seide . . . . . 1,65
- Socken
- Trikot . . . . . 90 s
- wollgemischt . . . . . 95 s
- Baumwolle . . . . . 60 s
- Kamelhaar . . . . . 1,40
- Hemden, reich gestickt . . . . . 2,65
- Hosen . . . . . 1,25
- Unterröcke . . . . . 2,90
- Untertailen . . . . . 1,90
- Blusen(s)chürzen . . . . . 1,95
- Hauschürzen ohne Latz . . . . . 88 s
- Cändelschürzen bunt . . . . . 88 s
- Cändelschürzen mit Trägern . . . . . 85 s
- Damenlätze . . . . . 65 s
- Strickjacken . . . . . 7,90
- Damenwesten . . . . . 1,95

Albert Fuchs,  
Schweidnitzer Straße 49.

Cretons,  
Möbelstoffe,  
Gobelins u.  
Moquette-Plüsch  
**V. Martin**  
Schweidnitzer Straße 7  
Ecke Ring. 17

Taler Sammlung, sowie ganze Münzensammlung, darunter große Seltenheiten, billig zu verk. W. Müller, Breslau, Brandenburgstraße 56, II. (3)

## Schlesisches Provinzial-Gesangbuch



Schmuckausgabe mit Zeichnungen von Franz Staffen  
Format 13 1/2/19 cm

In Leinen m. Rotschnitt 5,00, m. Goldschnitt 5,50 M  
In Leder m. Rotschnitt 8,00, m. Goldschnitt 8,75 M

Das Kgl. Konfessionarium sagt in Nr. 23 des kirchlichen Anzeigers vom 1914: „So sehr wir selbst von der Trefflichkeit und der künstlerischen Schönheit dieses Wertes überzeugt waren, wollten wir mit seiner Empfehlung an unsere Gemeinden noch warten, bis seine Bearbeitung in der Öffentlichkeit erfolgt war. Das ist nunmehr geschehen. Viele Stimmen haben sich für diese Schmuckausgabe erhoben, fast ausnahmslos einmütig in ihrem Lob und in der Freude über das schöne Werk, das von der Einbanddecke bis zur kleinsten Schlußseite künstlerischen Wert atmet. . . .“

Verlag von Wilh. Gottl. Korn in Breslau



Ein großer Erfolg!

# Adolf Paul Die Tänzerin Barberina

Preis geheftet M. 5.-, gebunden M. 6,50

Ein Roman aus der Zeit  
Friedrichs des Großen!

Schon in fünfzehnter Auflage!

In den Buchhandlungen vorrätig

Verlag von Albert Langen in München

### Stadttheater.

Sonnabend 7 Uhr:  
„Zigaros Hochzeit.“  
Sonntag 7 1/2 Uhr:  
„Bersiegelt.“  
Hierauf zum 1. Male  
„Jahreszeiten der Liebe.“  
Gastspiele  
des Kammerjägers Herrn  
Leo Slezak  
Montag, 21. Februar, 7 1/2 Uhr:  
Erstes Gastspiel  
„Die Königin von Saba.“  
Mittwoch, 23. Februar, 7 Uhr:  
Zweites und letztes Gastspiel  
„Die Hugonotten.“

### Lobe-Theater

Sonnabend u. Sonntag 8 Uhr:  
„Schneider Wibbel.“  
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:  
(gewöhnliche Preise)  
„Die jetzige Exzellenz.“

### Thalia-Theater.

Sonnabend 8 Uhr:  
„Im stillen Glück.“  
Sonntag 8 Uhr:  
„Im weißen Rössl.“

### Schauspielhaus.

Operettenbühne. — Teleph. 2545.  
Heute und täglich 8 Uhr:  
„Die Garbafürstin.“  
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:  
„Die Fledermaus.“

### Orchester-Verein.

Heute Sonnabend:  
Südpark  
Winter-Konzert.  
Wagner-Abend.  
Leitung: W. Mundry.  
Anfang 8 Uhr  
Eintritt 30 Pf.  
Vorverkauf 25 Pf. (9)

### Heute 8 Uhr, Kammermusiksaal:

Berliner Trio-Verelagung  
Klavier: Professor  
Mayer-Mahr,  
Violine: Professor  
Bernhard Dessau,  
Cello: Professor  
Heinrich Grünfeld.  
(Beethoven, Schubert, Dvorak)  
Karten Musikh. Hoppe, Zwingerpl. 8.

### Kindertheater

Sonntag, den 20. Februar,  
nachm. 5 Uhr, im Mozartsaal  
der Hermannloge, Museumplatz 16.

### Vortrag

des Herrn Dr. von Gerhardt:  
„Friedrich List als Volkswirt  
und seine Bedeutung  
für unsere Zeit.“  
Eintritt frei.

### Heute 8 Uhr, Mozartsaal

## Zum Besten von Auslandsdeutschen in Ostasien! „Tsingtau und Japan.“

Vortrag mit  
Lichtbildern von Artur Gerlach-Tsingtau  
Mitw. Clara Gerlach (Lieder zur Laute).

Karten 2,15, 1,60, 1,05 und 0,80 (Stehtplatz). Buchhandlung Hainauer.

## Liebig Theater

Täglich 8 Uhr abends:  
Auf ins Liebig!  
Ausstattungsstück in 9 Bildern  
mit Gesang und Tanz. (0)

3 neue aufsehenerregende Bühneneffekte: 3  
Eisenbahn-Zusammenstoß,  
Waldbrand,  
Lieblich unter Wasser.

Sonntag  
nachm. 3 1/2 Uhr (kl. Preise)  
Auf ins Liebig!

### Süßhof - Weintuben.

1. Stod Gartenstraße 79.  
Täglich Konzert.

### Victoria-Theater.

Täglich 8 Uhr: 3 Einakter  
August Bunke  
Schwank von O. Harting.  
„Soln Vorleben“ | „Der schwarze Moritz“  
Sonntag, den 20. Febr.  
3 1/2 Uhr:  
Nachm.-Vorstellung.

### Rote Mühle

(früher Moulin Rouge).  
tägl. von 8 Uhr an geöffnet.

### Guthe Stidarbeit

als Heimarbeit, firm in Weiß- und Dunstfäden, nur Handarbeit in best. Ausführung. War mehrere Jahre als Vorsteherin tätig. Angeb. bitte unter W 240 Geschl. Schles. Stg.

Gebr. Bianinos,  
große Auswahl, v. 180 M. an.  
1 Flügel für 90 M.,  
Harmontium, verkauft Schulz,  
Friedrich-Wilhelmstraße 89, I.  
v. Priv. m. Preis kauft  
Piano Sattler, Reusdch. 46. (9)

### Nur noch kurze Zeit!

## Circus Busch

Teleph. 8824.  
Sonnabend, d. 19. Febr. cr.  
nur 8 1/2 Uhr abends

## „Michel“

Groß. patriot. Ausstattungs-  
Manegechauffeur in 3 Akten  
von Paula Busch.  
Vorher das Niesenprogramm  
II. a.

Frä. Margrit Persky,  
mit ihrem dän. Sprechengst  
„Anfänger“.

Vorverkauf: Zigarrenhaus  
Gust. Ad. Schleh, Schwerdn.  
Strage 9, Tel. 2219.

Sonntag, den 20. Februar cr.  
2 Große 2  
um 4 und 8 1/2 Uhr.

In beiden Vorstellungen  
„Michel“

Nachmittags zahlen Kinder  
unter 12 Jahren u. Militär  
ohne halbe Preise.

### Gesichts- u. Nagelpflege

Taentzienstr. 74, I. lks. (9)  
! Schönheitspflege!  
Paula Buschner, (5  
Sabowastraße 8, II. Eta. rechts.

Hembach, Ohlauerstr. 84, 3. Stod.  
Nagelpflege. Edith  
Penzig. (6  
Grünstraße 6, hochpart. links.

Elegante Ausführung in Hand-  
und Nagelpflege. (x  
Leichtstraße Nr. 26, II. Eta. —

Körperpflege Eise  
Ehrhardt, (3  
Sabowast. 17, part., n. Hauptbhf.

Tea Wienecke, Leichtstraße I, II.  
Körper- und Nagelpflege  
Ernststr. 9, I, a. Hauptb. (9)

Ia. Nagelpflege Ia.  
Albrechtstraße 18, I. (x  
gebraucht, 2- bis 350 Mark  
Piano, zu kaufen geucht. Zuzchr.  
u. B 194 Geschl. Schles. Stg. (x

1 Bechstein-Flügel, (x  
sehr gut erhalt. u. aut. Ton, befrh.  
Fritz Schultz, Reusdch. 29/31, I  
Strohkröte Freund & Krebs  
Karltstr. 30 (7  
jeder Art An der Postfiche.

**Waisenkind.**  
 Koffer, Gerf., vollst. gefund., wird gegen Erziehungsbeitrag von gebildet.  
 Ehepaare (Wesitium in schlech. Adorte) als eigen angenommen. Aufsch.  
 unter D 86 an die Geschäftsstelle der Schief. Sta. civl. Vermittler.

# Rüben-Syrup!

Wer kauft oder übernimmt Verkauf — 100 Wagen  
 Rüben-Syrup, auch in Teilladungen,  
 per 1. 10. bis Ende des Jahres? — Preis-Angebote an  
 richten an Honig-Fabrik Th. Halpaus, Breslau,  
 Taubentzenstraße 132.

# M. Gerstel

10/11 Schweidnitzerstr.

**Neue Frühjahrs-Modelle:**  
 Jackenkleider — Teekleider — Aparte Blusen  
 Mäntel und Röcke.

Es ist ratsam, die Bestellungen schon jetzt  
 aufzugeben.

Sieben erschien  
**Der Einfluß**  
 der römischen Rechtsgeschichte auf  
 die Kriegsgebräuche der Gegenwart

Festrede zur Geburtstagsfeier des Kaisers

Von Professor Dr. Rudolf Leonhard

Preis 40 Pfennige

Verlag von Wily. Gottl. Korn in Breslau

## Anfertigung von vornehmer Herrenkleidung

Bekannt fadelloser Schnitt  
 Sorgfältigste beste Verarbeitung

**Sakko-Anzug . . . . . 80 u. 95 M.**  
**Weiter Mantel (Ulster) 80 u. 95 M.**  
**Rock- (Jackett-) Anzug (Cufaway)**  
**95 u. 110 M.**

## J. Brinizer

Inh.: Otto Brinizer

Hoflieferant Sr. Königl. Hohelf des Herzogs  
 Alfred von Sachsen-Coburg-Gotha

Breslau I - Am Ring - Erster Stock  
 Eingang Nikolaifraße (Kein Laden)

## Rumänische

### 4 1/2 % amortisierbare Rente von 1913.

(Anleihe von 250 Millionen Francs.)

Bei der am 20. Dezember 1915 / 2. Januar 1916 stattgehabten  
 5. Verlosung sind folgende Nummern im Gesamtnennbetrage von  
 1 247 000 Francs gezogen worden:

**a) 180 Obligationen zu 2500 Francs = 2025 M.**

240183	240201	240181	240680	240704	241454	241904	242039	242058
243388	243546	243860	244068	244131	244497	244565	244666	244950
245105	245122	245156	245228	245022	246331	246385	246605	246925
246926	246975	246978	247014	247479	248062	248114	248340	248369
248454	248769	249333	249434	249450	249600	249653	249730	249747
249841	249961	250968	251091	251378	251444	251785	252167	252363
252430	252434	252670	253169	253414	253545	253781	254046	254165
254333	254377	254409	254546	254638	254943	255014	255443	255978
256504	256650	256671	256860	256978	256983	257260	257546	257558
257597	257694	258568	258582	258675	258699	258737	258803	259459
259524	259646	259655	259700	259787	259795	260244	261077	261338
262273	262391	262410	262608	262726	262930	262973	263246	263325
263409	263571	263966	264051	264440	264629	264675	264822	264911
265043	265163	265213	265329	265561	266222	266786	266837	267243
267362	267655	267710	267806	267891	267955	268115	268194	268223
268281	268348	268381	268428	268444	268480	268643	268645	268916
269778	269873	269935	270081	270351	270664	270691	270817	271046
271179	271851	271942	272101	272106	272142	272256	272964	273231
273311	273635	273769	273914	274052	274157	274690	274784	275041
275043	275053	275075	275081	275240	275300	275505	275627	275740

**b) 308 Obligationen zu 1000 Francs = 810 M.**

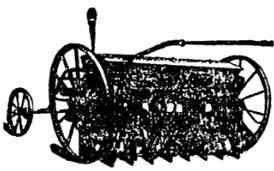
160017	160073	160105	160118	160157	160621	160702	160855	160967
162540	162576	162688	162746	162813	162951	163174	163322	163508
164781	165024	165114	165182	165201	165292	165336	165592	165652
165852	165864	165956	166638	166727	167009	167258	167407	167507
167574	167700	167900	167982	168611	169103	169160	169223	169268
169305	169357	169387	169645	169851	169853	169854	170346	170951
171057	171169	171320	171683	171879	172062	172214	172455	172565
172618	172912	173152	173369	174398	174659	174677	174907	175486
176418	176876	177321	177447	179111	179189	179601	179829	179968
180068	180155	180476	180538	180583	180714	180833	182070	182066
183007	183749	183919	185007	185056	185204	185315	185473	185482
185500	185589	185630	185785	185788	185799	185814	186788	187096
187729	188379	189230	189378	189479	189669	189751	189996	190178
190190	190247	190268	190344	190602	190730	190746	190756	190828
190831	191394	191518	191847	191955	192161	192442	193005	193058
193059	19361	194084	194145	194240	194318	194468	194477	194728
194756	195016	195380	195878	195974	196722	196999	197072	198299
198545	198686	198916	199431	200288	200620	200879	200883	201087
201470	201508	201723	201803	201960	202064	202086	202304	202409
202586	203047	203264	203296	203427	203465	203466	203554	204028
204355	204402	204594	204641	204682	205034	205335	205359	206200
206918	209955	207044	207090	207211	208190	208206	208365	209012
209624	209664	209730	210144	210314	210470	210515	210577	210811
210864	210932	210960	211488	211835	212147	212342	212351	212353
212566	212568	212593	212750	212912	213087	213134	213358	213529
213546	213555	213619	213690	213708	213945	214287	214526	214527
214569	214812	215306	215371	215607	215649	215885	215981	216090
216110	216143	216316	216321	216862	216874	216963	216981	217244
217333	217358	217385	217444	217446	217553	217777	217841	218044
218353	218360	218413	218449	218554	218569	218611	218649	218889
219075	219263	219303	219380	219513	219620	219748	219794	220136
220228	220301	220404	220581	220603	220936	220958	221048	221087
221181	221184	221191	221277	221288	221624	221632	221679	221719
221732	221764	221909	222073	222255	222288	222368	222378	222819
222996	222994	224225	225154	225255	225704	226052	226168	226213
226311	226335	226365	226411	226562	226647	226707	226762	226810
226838	226941	226953	227806	228295	228342	228622	228680	228729
228984	229088	229665	230641	231009	231023	231238	231457	231765
231876	231964	232101	232122	232205	232337	232564	232634	233490
233969	233999	234025	234120	234191	234237	234593	234733	234751
234753	234824	234886	234906	234959	234967	235087	235215	235279
235608	235668	235837	235851	235988	236057	236063	236072	236073
236094	236524	236548	236564	236567	236601	236636	237198	237265
237391	237446	237448	237717	238121	238173	238846	239127	239386

**c) 798 Obligationen zu 500 Francs = 405 M.**

304	358	399	820	865	1007	1398	1437	1589	1702
1893	1970	2181	2230	2250	2272	2374	2431	2446	2593
2703	2735	2758	2873	3004	3106	3459	3461	3566	3676
3892	3972	4053	4231	4277	4302	4391	4427	4675	4792
4761	4833	4949	4980	5067	5232	5377	5513	5648	5742
5854	5883	6069	6116	6435	7094	7171	7136	7144	90346
7145	7174	7279	7306	7377	7426	7691	7734	7787	7859
7886	8143	8270	8401	8408	8575	8753	8973	9028	9115
9138	9566	9581	9587	9597	9632	9729	9920	9971	10187
10506	10600	11313	11607	11739	12116	12198	12268	12428	12634
12858	13139	13421	13480	13563	13699	13780	13834	13942	13942
13972	14037	14172	14203	14328	14365	14422	14424	14480	14530
14556	14702	14754	14872	15025	15391	15520	15701	15900	16256
16272	17326	17427	17528	17681	17849	17865	17941	17999	18033
18068	18184	18295	18843	19074	19110	19117	19225	19239	19415
19436	19653	19918	19970	20085	20469	20513	21672	21688	21864
22046	22114	22516	22539	22592	22670	22683	22765	22766	22830
22852	22902	23171	23211	23226	23443	23479	23937	24041	24382
24438	24631	24780	24830	24837	24852	24959	25075	25093	25113
25176	25193	25201	25365	25409	25467	25507	25525	25586	25613
25641	25643	25911	25971	26073	26215	26296	26395	26511	26598
26642	27014	27697	27757	27837	27845	27932	27990	28244	28256
28432	28441	28473	28730	28766	28845	28852	28922	28994	29138
29305	29359	29395	29408	29430	29584	29592	29677	29803	29816
30165	30632	31050	31152	31181	31232	31336	31352	31413	31448
31534	31681	31687	31708	31982	32115	32182	32342	32681	33303
33554	33844	33911	34069	34172	34584	34630	34798	35010	35308
35338	35403	35456	35540	35580	35746	35824	35868	36050	36168
36458	36513	36593	36621	36778	36907	36973	36995	37006	37098
37135	37453	37460	37589	37812	37856	37880	38051	38133	38247
38328	38343	38372	38375	38496	38652	38776	38844	38892	38923
38929	38936	38937	38940	39195	39531	39721	39749	39888	39921
40004	40054	40293	40328	40353	40405	40438	40574	40594	40703
40767	40784	40915	40935	40938	40947	41011	41158	41685	42073
42227	42268	42459	42799	43062	43298	43349	43357	43547	43565
43600	43612	43809	43957	44132	44193	44218	44415	44460	44650
44842	44924	44944	45213	45245	45256	45332	45400	45499	45581
45731	45784	46059	46270	46641	46645	46799	47509	47816	48037
48155	48333	48361	48454	48485	48813	49457	50439	51341	51836
52354	52454	52676	52831	52890	52897	52			



HALLENSIS.



Walzen aller Arten, Drillmaschinen, Hackmaschinen

F. Zimmermann & Co., A.-G., Halle a. S.

Filliale unter eigener Firma in: Breslau VII, Götzenstraße 14.

In der Kriegszeit

darf der Zuckerrübenbau nicht vermindert, sondern er muß vermehrt werden.

In der Zuckerrübe

werden von der Fläche die meisten Nährwerte geerntet. Zucker und Zuckerrüben sind die billigsten und besten Nahrungsmittel für Menschen und Vieh.

Wer hohe Rübenernten machen will, die ihm eine schlanke, große Rübe mit hohem Zuckergehalt einbringen, baue die massenwüchsige Friedrichswerther Zuckerrübe

Näheres auf Anfrage.

Staatsgut Friedrichswerth 64 b (Thüringen).

Original Janetzki's Früher Sommerweizen ausverkauft.

Saatwirtschaft Waltdorf.

Zur Saat

Herrschaft Czacz, Br. Posen (Post und Teleph.) empfiehlt: Pferdebohnen per Zentner 40 Mk. franko Kosten Siegel-Hafer (H. Absaat) per Zentner 24 Mk. oder Japhet-Sommerweizen per Zentner 22 Mk. Deutscher Presse in Käufer's Samen der Nachnahme. Waggonladungen billiger.

Zur Frühjahrssaat.

Von der D. L. G.-Berlin und Saathauverein Posen anerkanntes Saatgut.

Heines Hanna - Gerste II. Absaat, Friedrichs Hanna - Gerste II. Absaat, Svalöfs Goldregenhafer II. Absaat, Svalöfs Ligowhafer II. Absaat, Kleinwanzlebener Zuckerrübensamen I. Absaat

zum Preise von 60 Mark pro 100 kg.

Lieferung in neuen Säcken zum Tagespreise bzw. in franko einzuwendenden Säcken des Käufers frei Station Leko der Kleinbahn Oeun-Kotowietzko gegen Voreinsendung des Betrages. Besondere Frachtermäßigung für Saatgut bei der Abfertigung.

F. von Lekow'sches Rentamt in Lekow, Kreis Pleschen.

Origin. Capeter Schweinemastschrot

Haferersatz, Milchkraftfutter

patentamtlich geschützt.

Glänzend bewährte Futtergemische, hergestellt aus nur hochwertigsten Bestandteilen. Anfragen an Futtermittelzentrale Georg Reime & Co., Breslau 9, Kreuzstr. Nr. 5.

Domin. Grünau bei Reife OS. offeriert zur Frühjahrssaat von der Landwirtschaftskammer für Schlesien anerkanntes, in besten neuzeitlichen Reinigungsanlagen hergestelltes Svalöfs Kronenhafer, Svalöfs Siegeshafer

Suche zu Brennereizwecken Zuckerrüben zu kaufen. Dom. Rahsch, Post Gimmel, Kreis Woslan.

Wir sind Käufer für 1000 bis 2000 Zentner Zuckerrüben, auch in kleineren Posten, u. bitten Preisofferte frei Verladung. Königl. Württembergische Güterdirektion Schwirz, Kreis Namslau.

2- bis 3000 Zentner Zuckerrüben zur baldigen Abnahme zu kaufen gesucht. Gef. Angeb. nebst Preisangabe an Mitterant Mettkau.

3000 Ztr. Zuckerrüben auch in kleineren Posten zu kaufen gesucht. Güterverwaltung Nudorf bei Friedland OS.

1000 Ztr. Pferdewöhren 400 = gutes Wiesenheu offeriert preiswert. Felix Kirchner, Breslau 2, Teleph. 5234.

Gelbe Erdrüben hat abzugeben. Fleischer, Breslau VII, Söfchenstraße 50. Telephon 5586.

Prima Edendorfer Walzen-Futtermühen, Str. 45, 25 Pfund 14 Mk. Steine, Schlößelgaut, b. Friedberg a. Qu.

Mohrrüben, Futterrüben, Zuckerrüben. kauft jedes Quantum waggonweise ab allen Stationen. Forragegroßhandlung H. Jonas, Reiffe, gegründet 1858. Telephon Nr. 57 u. 122.

Helianthi zum Anbau für Schweine und Wildfutter, sehr ertragreich, für jeden Boden, tausend starke Saatknollen 15 Mk. F. Schmidt, Sagan-Barabes. (3)

Meine Frühjahrspreisliste über Forstpflanzen, Wald-Forstwirtschaft und Wildfutter-Artikel ist erschienen und bitte dieselbe auf gef. Benutzung abzufordern. H. Gaertner, Geschäftshaus für Forstwirtschaft, Schönthal b. Sagan i. Schl. III.

Reißbaumholz, gesunde und starke Stämme, kauft für Fernlieferungen. Carl Steinlein, Guben.

Ballenstichten in jeder Höhe, mit festen Ballen, nebst schönem Wuchs, liefert nebst allen anderen Garten- und Alleenbäumen zu den billigsten Preisen b. Baumschule des Plantagenschloß, Krotzel.

Detektiv, Ausrüstung für Beobachtung, Ermittlung, auch schwieriger Art, über Charakter, Ruf, Privat, Geschäfts, Vermögensverhältnisse, An- und Verkauf, Verhaftungen, Rat u. Hilfe, zuverlässig, gewissenhaft, diskret und billig. Aufträge erbitet. A. Grzonka, Detektiv, Breslau I, Neue Gasse 32, Bürozeiten 9-12, 3-6.

15000 Ballenstichten mit guten Ballen von 80-130 cm hoch.

Weiß- und Rotkornpflanzen offeriert zu mäßigen Preisen Julius Rother, Baumschulenbesitzer in Krotzel, Post Kallenberg, Kreis Schweidnitz i. Schl.

Weidenstiefelinge all Sorten liefern unter Garantie der Sortenreinheit die Schwiger Weidenfabriken, Oswitz bei Breslau. - Vielfach staatlich prämiert.

Schles. neuen Gelbflie in eig. Betriebe enthüllt empfiehlt preiswert Herrmann Basch, Ziegenh.

Rebaler u. Pflower Leinfaat ausverkauft. Fürstl. Liechnowsky'sche Güterdirektion, Silbithof OS.

Rohflachs und Röhflachs kauft Fürstl. Liechnowsky'sche Güterdirektion Silbithof, Post Wolatitz OS.

Zausche gesund. Scheunenstroh gegen Brennereifartoffeln. Ritterg. Sänitz, Kr. Rothenburg OS.

Strohheile, das Schod 80 A., in Waggonlad. zu 1200 Schod sofort lieferbar. Angebote an Gemeindevorsteher Rudel, Sagan, Kr. Glogau.

Spelz-Spreu haben waggonweise abzugeben Prager & Co., Glatz (Telephon 36).

Heidekraut in Waggonladungen zur baldigen u. späteren Lieferung haben anzubieten Haase & Co., Breslau 5 Kraftfutter, Kunstdünger. Tel. 4099.

Heidekraut und Waldstreu offeriert preiswert Paul Nierle, 6, Nikolai-Stadtgr. 22.

Heidekraut zu Streugemeden offeriert zur sofortigen Lieferung waggonweise sehr billig Forragegroßhandlung H. Jonas, Reiffe, Gegr. 1858. Tel. 57 u. 122.

Gut repar., gebr. Drills empfiehlt B. Hirschfeld, Breslau 13.

Rud. Sack'sche Pflugteile mit beisteh. Schutzmarke echt allein bei B. Hirschfeld, Generalvert., Breslau 13

Detektiv, Ausrüstung für Beobachtung, Ermittlung, auch schwieriger Art, über Charakter, Ruf, Privat, Geschäfts, Vermögensverhältnisse, An- und Verkauf, Verhaftungen, Rat u. Hilfe, zuverlässig, gewissenhaft, diskret und billig. Aufträge erbitet. A. Grzonka, Detektiv, Breslau I, Neue Gasse 32, Bürozeiten 9-12, 3-6.

Möblierte Wohnung.

Für eine ältere Dame werden zwei Zimmer und Küche für einige Monate zu mieten gesucht.

Bedingung: Im Innern der Stadt, parterre oder 1. Etg. Preisforderung gleichgültig. Angebote unter D 18 an die Geschäftsst. d. Schl. Ztg.

18 Nikolai-Stadtgraben 18

herrschaftliche Wohnungen bald oder später preiswert zu vermieten. Näheres Tel. 916.

Patschkau.

In meinem Hause Bergmannstraße 104 b ist eine Wohnung im ersten Stock gelegen, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Wohnzimmer und reichlichem Feigelaß, im ganzen oder geteilt zum 1. April 1916 oder früher zu vermieten. Carl Kieslich.

Zaunernstraße Nr. 13 für alle Geschäftszwecke geeignete Räume im ersten Stock preisw. zu verm. Oscar Giesser.

Ein grosser Laden

mit zwei großen Schaufenstern nebst Wohnung und Nebengelaß, beste Lage von Reiffe, ist vom 1. Januar 1916 zu vermieten. H. Annüller, Reiffe, Breslaustraße 37.

40j. chriftl. Arzt

in Briefwechsel m. Dame aus gut Fam. ab. spät. Heirat. Ehrenw. Discret. angeh. u. verlangt. Nur nichtanonyme Zuschriften unter D 26 Geschäftsst. der Schl. Ztg.

Kaufmann

d. Kolonialw.-Branche, 30 J. alt, sucht Beschäftigung als Reisender od. Lagerist. Gef. Off. u. B V 545 an Rudolf Mosse, Breslau.

Vermietungen

(Inserionspreis 15 Fig. für die Zeile.) Gebild. Dame sucht zum 1. März leeres zweifamilieniges Vorderzim. mit Pension in gutem Hause, nicht über 2. Etage, Anschlag an Straßenbahn u. Süden bevorzugt. Ang. mit Preisangabe unt. D 48 Geschäftsst. d. Schl. Ztg.

Ab 1. Juli od. 1. Okt. Wohnung von 8 bis 12 Zimmern in gr. Geb. oder Badeort billig zu mieten gesucht. Angeb. mit Preisang. erbeten u. S 271 an die Geschäftsst. d. Schl. Ztg.

Suche nur best. u. dauernde Mieter f. großes behagl. und gut möbl. Balkong. Frau Direktor Weuner, Grotzstr. 48, III.

Am Südpark Kleinburgstraße 39 Hochparterre 5 große Zimmer Erste Etage 6 mit reichem Nebengelaß sofort oder später billig zu vermieten.

Goethestr. 55, 1. Et., a. d. Körnerstr., herrlich 3-Zimmer-Wohnung, Balkon, Gas, elektr. Licht, an nur ruhige Mieter zum 1. April zu vermieten.

Spitzstr. 3, a. Hofschupl., 6- u. 3-Zimmer-Wohnungen sofort u. später billig zu vermieten.

Stullen-Gemische (Inserionspreis 15 Fig. für die Zeile.) Junger Kaufmann sucht Stellung als Kontorist od. Buchhalter. Gef. Angeb. u. U 299 Gf. Schl. Ztg.

Beräufner, 19 1/2 J., militärfrei, mit Kolonialw. und Delikatessenbranche vertraut, sucht zum 1. April Stellung. Anerbiet. u. U 297 Gf. d. Schl. Ztg.

Junger Mann m. best. Schulbild., gr. Handschrift, w. d. doppelte Buchführ. f. u. Maschinenführ. ist b. Pal. Verwaltung. und größter Firma tätig war, sucht bald od. 1. April Stell. in Breslau od. Kreis i. gr. b. Firma. Gute Zgn. vorh. Sich. u. D 7 Gf. Schl. Ztg.

Junger Kaufmann, 17 J. alt, m. guter Handschrift, der am 1. 4. in einem Bureau Lehrstelle gegen fr. Station oder Postgeb. Breslau bevorzugt. Gef. Angeb. u. W 249 Gf. Schl. Ztg.

Geb. j. Mann, 29 J. alt, ev. militärfrei, b. Jugend auf beim Fach, sucht a. 1. April od. 1. Juli selbständige Stellung mit eigenem Haushalt, wo in einem Jahre Verheiratung gestattet wird. Zufchr. u. W 248 Gf. Schl. Ztg.

Militärfreier Wirtsch.-Beamter mit 5jähr. Praxis, poln. sprech., in Guts- u. Amtsvorstehergesch. bewandert, sucht, nebst a. gute Bezahl. u. Empf. Dauerstellung. Auf Wunsch Vorstellg. Zufchr. u. W 205 Gf. Schl. Ztg.

Junger Kaufmann, 17 J. alt, m. guter Handschrift, der am 1. 4. in einem Bureau Lehrstelle gegen fr. Station oder Postgeb. Breslau bevorzugt. Gef. Angeb. u. W 249 Gf. Schl. Ztg.

Geb. j. Mann, 15 1/2 Jahre, mit guter Schulbildung, sucht für 1. 4. in einem Bureau Lehrstelle gegen fr. Station oder Postgeb. Breslau bevorzugt. Gef. Angeb. u. W 249 Gf. Schl. Ztg.

Revisor f. a. 1. 4. 16 Dauerstellung als Gutsförster. Gebild. Jäger, Anf. 30, ev. verhe., ehrl. n. u. zuverlässig, erf. in Land- u. Nadelholzskult., tücht. Segler u. Raubzuegverteilg., gut Schrot- u. Kugelschüß, Signalbläser, gänzlich militärfrei. Gültige Angeb. unter W 212 Gf. Schl. Ztg.

Erfahrener, auch akademisch gebildeter Oekonomiedirektor sucht größeren, lohnenden Wirkungsfreis, übernimmt eventuell auch Oberaufsicht und Verwaltung. Off. u. O. 110 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.

Rentmeister, Amtsekretär, militärfrei, verantwortl. mit Erfolg tätig gew., sucht a. 1. April anderweitig dauernde Stellung. Angeb. u. U 202 Gf. Schl. Ztg.

Oberinspektor, gebild., äußerst tücht., erf. Landwirt, fautionsfähig, sucht b. Stellung. Zufchr. u. B 112 Gf. d. Schl. Ztg.

Energetischer, erfahrener, kath., led., 33 Jahre alter Wirtschaftsprüfer, sucht mit gut. Bezahl. u. Empf. f. April od. Juli möglichst selbständ. nur Dauerstellung, wo Verheiratung gestattet. Gef. Angebote mit Ang. d. Gehalts, Naturalien evtl. Lohntiene unter W 215 Gf. Schl. Ztg.

Suche zum 1. April oder früher dauernde, selbständige Stellung, auch unter Oberleitung, als Wirtschaftsprüfer. Bin Mitte 20er u. militärfrei, erst kl. Zeugn. zur Seite. Gef. Ang. erb. u. U 299 Gf. Schl. Ztg.

Tüchtiger Landwirt, 50 J., kath., verhe., sucht Stellung als Bewalter. Suchender ist mit allen in seinen Beruf schlag. Arbeiten vertraut, Bezahl. u. Empf. a. Seite, zum 1. 4. 16 Zufchr. U 300 Gf. Schl. Ztg.

Wirtschaftsprüfer, 20 J., evang., im Haushalt, Handarbeit, Schneidern erfahren, sucht Wirkungsfreis a. 1. April in feinem Hause b. Familienanfach. Breslau, Schweidnitz oder Umgebung. Gef. Angebote erbet. unter W 255 Gf. Schl. Ztg.

Suche 1. April o. sp. in Landschloß Stellung als Kinderfr. oder Erzieh. Bin in allem pers., auch Säuuglingspflege. Gef. Zufchr. unt. W 244 Gf. Schl. Ztg.

Junger Mädchen, das demnächst die städt. Handelsschule verläßt, sucht Stellung, wo es sich als Kontoristin ausbild. kann. Zufchr. u. D 34 Gf. Schl. Ztg.

Fräulein, 21 Jahre alt, mit einfacher u. dopp. Buchführung vertraut, möchte sich auf einem Gute als Sekretärin ausbilden bei feiner Entscheidung. Zufchr. u. W 260 Gf. Schl. Ztg.

Geb. j. Mädchen, mit Buchf., Amtssachen, Schreibmaschine und Stenographie vertraut, im Guts-haushalt erfahren, sucht bald Stellung als Gutssekretärin. Zufchr. u. U 202 Gf. Schl. Ztg.

Gutssekretärin, wünscht sofort od. 1. März 20jähr. Fräulein. Gültige Angebote erbeten an Helene Schmidt, Rittergut Kriebitz, Kr. Freytag, Schlesien.

Suche auf einem Gute eine Inspektorlehrstelle. Gef. Angebote unter J S 12687 durch Rudolf Mosse, Berlin SW.

Suche Wirtschaftsprüfer für meinen Sohn; selbiger ist 14 1/2 Jahre, groß und kräftig und hat Lust und Liebe zur Landwirtschaft. Zufchr. mit näheren Angaben und Bedingungen erbeten unter D 37 Gf. Schl. Ztg.

Ein fr. freier, erfahrener, selbständiger Zieglermeister sucht bald in größerer Dampfziegelei Stellung. Zuschriften unter U 269 an die Geschäftsstelle der Schl. Ztg.

Oberteller, 26 J., militärfrei, fautionsfähig, sucht gute Stellung für bald od. 1. März. Gef. Ang. u. W 253 Gf. Schl. Ztg.

Erster Kutscher, verhe., arbeitssch. u. ordnungslieb. firm in jed. Bezieh., sucht b. od. sp. Stell. evtl. ab. Vertr. u. Sp. al. melch. Art. Kant. f. gestellt werden. Ang. erb. u. W 207 Gf. Schl. Ztg.

Empf. verb. Inspektor, 53 Jahre, außer Haus, absolut nicht, fleißig, treu u. zuverlässig. Frau perf. Virtin. Gef. Angebote erbeten unter D 32 Geschäftsstelle der Schl. Zeitung.

Landwirt sucht 1. März cr. anderweitig Stelle als Aufseher, Wirtschaftler etc. Gef. Zufchr. u. W 243 Gf. Schl. Ztg.

Erfahren., tüchtig. Landwirt mit la. Referenzen sucht für bald oder später Post. od. vertr. auf gr. b. b. b. Zufchr. u. W 267 Gf. Schl. Ztg. (3)

Wirtschaftsprüfer, 17 Jahre alt, kath., groß u. kräftig, sucht 1. März Assistentenstellung. Offerten unt. B C 3201 an Rudolf Mosse, Breslau.

Suche selbständig. Verwaltung oder Kriegsverwaltung eines gr. oder m. Gutes. Seite gegenwärtig 2000 Mg. groß. Gut. Bin 45 Jahre alt, militärfrei, verhe., ein Sohn; im Weis. langj. Zeugnisse, spreche polnisch, als Sachmann anerkannt. Eintritt bald od. 1. April. Zuschriften unter W 206 an die Geschäftsst. d. Schl. Ztg. (2)

Brennerei-Bewalter, 47 Jahre, la. l. g. Zeugnisse, sucht Stellung, auch Kriegsvertr., bald. Zufchr. u. D 23 Gf. Schl. Ztg. (3)

Tüchtiger, erfahrener Molkereibewalter, 41 Jahre, mit Prima-Zeugn. und Empf., befäh. jed. Betrieb rent. u. leit., übern. Stellung in Schl. od. Pol., a. Kriegsvertr. od. Aushilfe, zum 1. 4. oder früher. Gef. Zufchr. erb. unter W 251 an die Geschäftsstelle der Schl. Ztg.

Suche auf einem Gute eine Inspektorlehrstelle. Gef. Angebote unter J S 12687 durch Rudolf Mosse, Berlin SW.

Suche Wirtschaftsprüfer für meinen Sohn; selbiger ist 14 1/2 Jahre, groß und kräftig und hat Lust und Liebe zur Landwirtschaft. Zufchr. mit näheren Angaben und Bedingungen erbeten unter D 37 Gf. Schl. Ztg.

Ein fr. freier, erfahrener, selbständiger Zieglermeister sucht bald in größerer Dampfziegelei Stellung. Zuschriften unter U 269 an die Geschäftsstelle der Schl. Ztg.

Oberteller, 26 J., militärfrei, fautionsfähig, sucht gute Stellung für bald od. 1. März. Gef. Ang. u. W 253 Gf. Schl. Ztg.

Erster Kutscher, verhe., arbeitssch. u. ordnungslieb. firm in jed. Bezieh., sucht b. od. sp. Stell. evtl. ab. Vertr. u. Sp. al. melch. Art. Kant. f. gestellt werden. Ang. erb. u. W 207 Gf. Schl. Ztg.

Suche zum 1. April Stellung als Staller. Bin 16 1/2 Jahre alt, 1,65 groß, ev. Gef. Zuschriften erbeten u. U 295 an die Geschäftsst. der Schl. Ztg.

Staatlich geprüfte Schwester, la. Zeugn., sucht sofort oder später leitenden Posten in Klinik oder Sanatorium. Firm in wirtsch. Leitung, Operationsaal, + Köstgen. Bevorg. Breslau. Ang. an Oberin Haselbach, Berlin, Palaststraße 4.

Gebild. Kinderfräulein, 20 J., evang., im Haushalt, Handarbeit, Schneidern erfahren, sucht Wirkungsfreis a. 1. April in feinem Hause b. Familienanfach. Breslau, Schweidnitz oder Umgebung. Gef. Angebote erbet. unter W 255 Gf. Schl. Ztg.

Suche 1. April o. sp. in Landschloß Stellung als Kinderfr. oder Erzieh. Bin in allem pers., auch Säuuglingspflege. Gef. Zufchr. unt. W 244 Gf. Schl. Ztg.

Junger Mädchen, das demnächst die städt. Handelsschule verläßt, sucht Stellung, wo es sich als Kontoristin ausbild. kann. Zufchr. u. D 34 Gf. Schl. Ztg.

Fräulein, 21 Jahre alt, mit einfacher u. dopp. Buchführung vertraut, möchte sich auf einem Gute als Sekretärin ausbilden bei feiner Entscheidung. Zufchr. u. W 260 Gf. Schl. Ztg.

Geb. j. Mädchen, mit Buchf., Amtssachen, Schreibmaschine und Stenographie vertraut, im Guts-haushalt erfahren, sucht bald Stellung als Gutssekretärin. Zufchr. u. U 202 Gf. Schl. Ztg.

Gutssekretärin, wünscht sofort od. 1. März 20jähr. Fräulein. Gültige Angebote erbeten an Helene Schmidt, Rittergut Kriebitz, Kr. Freytag, Schlesien.

Suche auf einem Gute eine Inspektorlehrstelle. Gef. Angebote unter J S 12687 durch Rudolf Mosse, Berlin SW.

Suche Wirtschaftsprüfer für meinen Sohn; selbiger ist 14 1/2 Jahre, groß und kräftig und hat Lust und Liebe zur Landwirtschaft. Zufchr. mit näheren Angaben und Bedingungen erbeten unter D 37 Gf. Schl. Ztg.

Ein fr. freier, erfahrener, selbständiger Zieglermeister sucht bald in größerer Dampfziegelei Stellung. Zuschriften unter U 269 an die Geschäftsstelle der Schl. Ztg.

Oberteller, 26 J., militärfrei, fautionsfähig, sucht gute Stellung für bald od. 1. März. Gef. Ang. u. W 253 Gf. Schl. Ztg.

**Junge Kindergärtnerin**  
Sucht Stellung mit Anfangsunter-  
richt zum 1. April. (10)  
**Helene Bradke,**  
Chwalowen bei Gostyn, Prob. Posen.

**Aufnahme als Volontärin**  
mit Familienanschluss wird f. geb.  
junge Dame aus guter Familie auf  
Mittlergut z. ar. n. d. Erlernung der  
prakt. Landwirtschaft gesucht. Gef.  
Angebote u. W 218 Ost. Sch. Stg.  
Geb. Dittreus, 40 J., alt, nur Sinn  
für ländliche Arbeit u. Einfachheit,  
wünscht größerem Gutsbesitz. (6)

**selbständig als  
Hausdame vorzuziehen.**  
Erfahrung im Kochen, Waschen, Ein-  
machen, Schlachten, Gartenbau, Mühen-  
wirtschaft, u. Federbühnen, auch  
Frauenloser Haushalt bevorzugt,  
sowie in Stellung gewesen. Melba,  
an Frau Kleber, Feinzeugfabrik bei  
Stralau, Kr. Gubrau.

**Wirtschafterin,**  
Suche zum 1. April Stellung als  
Wirtschafterin,  
firm in gut. bürgerl. Küche, Waschen,  
einlegen und allen Zweigen des  
Haushalts. Gef. Zuschriften an  
Fr. Gertrud Schätze, Breslau 18,  
Eichenborst-Str. 13. (12)

**Wegen Aufgabe des Betriebes  
suche ich für meine  
Mädchen Stellung**  
zum 1. April. Kann dieselbe in jeder  
Weise auf meine empfehlen. (10)  
**Meicret Bobig i. Meditz,  
M. Rohrdantz,**

**Bess. Mädchen,**  
26 Jahre alt, in allen Zweigen des  
Haushalts erfahren, sucht a. 1. 4.  
für Breslau Stellung bei ein. einz.  
Verr. u. Gute Zeugn. vorhanden.  
Angebote u. W 306 Ost. Sch. Stg.  
Empfehle Wirtsch. Stg., Kinder-  
frl., Stubenmädchen, Mädchen für  
Alte, u. Mädchen zur Haushilfe.  
**Emma Hebel,**  
Ehrenmännliche Stellenvermittlerin,  
Breslau, Wintermarkt 3.

**Geb. J. Dame**  
aus besserer Familie, wirtschaftl. u.  
geistlich gewandt, musk. ev. sucht  
in gut. Haus, wo Personal  
vorhanden, Stellung a. Unterfrl.  
u. Geseh. d. Hausfrau. Gef. ausf.  
Angebot m. Gehaltsang. erbeten unter  
W 216 Geschäftst. d. Sch. Stg.

**Geb. Fr. u. evgl., in allen  
Zweigen d. Haushalts erfahren, im  
Kochen und Schneidern bewandert,  
sucht Stellung als  
Stütze der Hausfrau.**  
fam. Ansch. und gute Behandlung  
erwünscht. Zuschr. an M. Barthel,  
Striegau Schlei., Diakonissenheim.

**Bej. kath. Mädchen,**  
24 J. a., sucht b. 1. 4. Stellung, wo  
es sich als Stütze ausbild. kann, bei  
etw. Lohn. Gef. Angeb. u. W 273  
Geschäftst. d. Sch. Stg. (10)

**Junges Mädchen, evgl., sucht 1. 4.  
Stellung als  
einfache Stütze,**  
Kochen, etw. Schneid. u. Platt. erl.  
Gef. Zuschr. an  
**M. Lieben, Breslau.**

**Stütze,**  
23 J. alt, f. a. 1. 3. od. 1. 4. Stellung,  
zu einem alleinst. Herrn od. Dame.  
Zuschr. u. W 252 Geschäft. d. Sch. Stg.  
Fräul. a. bess. Fam., d. schon in  
Stellung gewesen, sucht für 1. 4.  
Stellung als Stütze.

**Gefällige Angebote erbeten unter  
W 257 Geschäft. d. Sch. Stg. (8)**

**Bej. kath. Mädchen,**  
24 J. a., sucht b. 1. April Stell., wo  
es sich als Stütze ausbild. kann, bei  
etw. Lohn. Zuschr. unt. W 273  
an die Geschäftst. d. Sch. Stg.

**Junges Mädchen  
sucht Stellung als Stütze, womöglich  
aufs Land. Es wird weniger auf  
hoh. Lohn als auf gute Behandl. gef.  
Angebot unter C 43 an d. Gesch.  
der „Trachtenberger Zeitung“.**

**Fr. a. gut. Fam., firm in Haus-  
lichkeit, Schneidern und Kochen,  
sucht für 1. April**

**Aufangsstellung.**  
Gef. Angebote unter W 258 an  
die Geschäftst. der Sch. Stg.  
Für meine fast 17-jährige Tochter  
suche ich Aufnahme in besserem  
Haushalt zur  
**Ausbildung im Haushalt**  
und Kochen bei vollem Familien-  
anschluss, ohne gegenseitige Ver-  
pflichtung. (2)  
**Baumeister Assmann,  
Antonienbühl. DE.**

**Jüngere perf. Köchin,  
firm in feiner Küche, sucht Stellung  
auf Landgut zum 1. 4. 18, wo  
Küchenmädchen vorhanden. (10)  
Zuschr. u. W 4 Geschäft. Sch. Stg. erbet.**

**Suche Stellung als  
Köchin**  
in best. herrsch. Hause, Landgut  
bevorz. Gef. Ang. a. A. Schneider,  
Frieden in Sch. Plattenstr. 4.  
Besseres Mädchen sucht Verh. als  
**Kochlehrfräulein.**  
Vorbereit. Zuschr. unter  
W 232 Geschäft. Sch. Stg. (12)

**Fr. firm in der  
Anf. ig. Mädchen, Schneiderei,  
sucht Stellung in best. D. zum  
1. 4. 18, Gef. Angeb. erbet. W. Andrieh,  
Vergnüg. i. Sch. Gullau-Abd.-Str. 30  
Anf. Mädchen mit a. Zeugnissen  
sucht zum 1. 4. Stellung als  
**einf. Jungfer,**  
alt 20 Jahre. Breslau oder Um-  
gebung erwünscht. (10)  
**M. Adolph bei Richter,  
Dunslau Schl., Gnadenbergstr. 47, A.****

**Für 2. April**  
sucht Mädchen, 18 Jahre, Stellung  
in besserem Hause. Angeb. erbet.  
W 245 Geschäft. d. Sch. Stg. (2)

**Junges Mädchen sucht a. 1. April  
Stellung als  
Stubenmädchen.**  
In einf. Schneidern, Wäschebehandl.  
und Zimmeraufräumen er-  
fahren. Suche gleichseitig für meine  
Freundin, 19 J., Stellung als

**2. Stubenmädchen.**  
Diese vereilt Zimmeraufräumen  
u. Wäschebehandlung, und möchte  
gern Servieren erlernen. Land-  
schloß bevorzugt. Gef. Zuschr. u.  
W 200 Geschäft. der Sch. Stg.

**Suche zum 1. April Stellung als  
2. Stubenmädchen**  
in groß. Haush. In Wäsche und  
Zimmerauftr. bewand. Landgut  
bevorz. aber nicht bed. Zuschr. u.  
W 168 Geschäft. Sch. Stg. (10)

**Sache zum 2. April Stellung als  
Stubenmädchen,**  
firm in Wäsche, Zimmeraufräumen  
und Plätten, in besserer häusl.  
tätig gewesen. Zuschriften unter  
D 21 Geschäft. Sch. Stg. (12)

**Suche für meine Schwester passende  
Stellung als  
Zimmermädchen**  
für 1. April od. bald. Stellung in  
Landgut od. best. Haushalt bevorz.  
Gef. Ang. u. W 263 Ost. Sch. Stg.

**Babypfl., Fräul. Kinderfrl.,  
Kleinstmädch., Köchin, Jungf.,  
Stubenmädch., perf. Köchin, empf.  
Frau Emma Hamann,  
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,  
Rachowstr. 15, I. Tel. 4971.**

**Suche f. m. Tochter, aus achtbar.  
Familie, ev. Anfangsstellung,  
als Küchenmädchen.**  
Landgut bevorzugt.  
**H. Sattler, Auraz a. Oder.**

**Stellenangebote können den  
Stellenvermittlerin  
der „Trachtenberger Zeitung“  
Hoh. Guts. u. Dienstverh. unter 373  
durch den Verleger bezogen.**

**Bezugspreis 1 A für den Stabesbrenner, 3 A  
für das Vierteljahr. Für längere Zeit wird der  
Stellenvermittlerin durch den Verleger  
zusätzlich bezahlt. Einzelne Stellen sind  
zu 10 Pf. zu beziehen. Bei Abnahme u. der  
Expeditoren, Schweidnitzstr. 47, 15 Pf. die Woche.**

**Nur aus d. Bereiche des 5. Armeekorps.  
Für mein größeres Kolonial-  
warengeschäft suche zum Antritt  
am 1. April d. 3. erfahrenen,  
tüchtigen  
Herrn.**

**Bewerbungen bitte mit Zeugniss-  
abschriften u. Gehaltsforderung zu  
senden an  
Carl Friedrich Nachz.,  
Hirschberg, Schlesien.**

**Für mein Kolonialwarengeschäft  
suche zum 1. April einen tüchtigen,  
wenn möglich älteren, event. kriegs-  
beschädigten, verwendungsfähigen  
Verkäufer,**  
fleißig und ordnungsliebend. (2)  
**Max Lowag, Frankenstein i. Sch.**  
Für mein Kolonialwarengeschäft  
on gross wird tüchtiger,  
**junger Mann,**  
selbständig arbeitend, im Verkehr  
mit Händlerkundtschaft bewand., a.  
1. April gesucht. Nur wirrl. gute  
Zeugn. u. Gehaltsanspr. sind ein-  
zuführen an  
**C. Plosehke, Kamslau.**

**Wegen Einberufung a. Deere  
für mein Kolonialwaren- und  
Liffrantengeschäft  
Verkäufer.**  
militärfrei, zum 1. April gef.  
**Edvard Ziebold,  
Breslau II, Sadowastraße 2.**

**Für mein Dekontationsgeschäft  
suche ich a. 1. April einen jungen  
Mann als  
Verkäufer.**  
Zeugnisse, Photographie nebst Ge-  
haltsansprüche erbitet  
**Paul Späete, Dels, Schl.**

**Für mein Kolonialwarengeschäft  
in gross u. en detail suche ich einige  
tüchtige, militärfreie  
junge Leute**  
zum 1. April. Bewerbungen nebst  
Zeugnissabschriften, Bild und Ge-  
haltsansprüchen erbeten an  
**Heinrich Ludwig Voigt, Stettin.**  
Nur aus d. Bereiche des 5. Armeekorps.

**Junger Mann,**  
im Verkehr mit Händlerkundtschaft  
bewandert, zum 1. April gefucht.  
Angebote mit Gehaltsansprüchen,  
Marke verbeten an  
**Emil Winkler, Glogau,  
Kolonialwaren.**

**Für mein Kolonialwarengeschäft  
suche für 1. April einen jüngeren,  
tüchtigen  
Verkäufer.**  
**Heinrich Jaschke,  
Breslau XIII, Auguststraße 147.**

**Wir suchen zum baldigen Antritt einen  
Kontoristen (Expedienten)**  
(auch Kriegsbeschädigten)  
(auch Kriegsbeschädigten)  
mit guter Handschrift, der auch Maschinenschreiber ist. (3)  
Angebote unter Beifügung von Zeugnisabschriften und Angabe  
der Gehaltsansprüche erbitet  
**Zuckerfabrik Gostyn.**

**Wirtschaftsvogt**  
sucht Dominium Leerbeutel.  
**Prinzl. Hohenzollernsche Herrschaft Köschentin DE.**  
sucht **Aufseher**  
mit 20—25 geschulten landw. Arbeitskräften.

**Weldung an die Güterdirektion.**  
Suche namentl. für bald, 1. April u.  
1. Juli verb. u. unverb. Wirtsch.-Zust.  
Anf., Rechnungsführ., Förster und  
Gärtner. **Paul Kramer,** gewerbs-  
mäßiger Stellenvermittler, Breslau,  
Morgestraße 15. — Telefon 7440.

**Verh. Insb., militärfrei, nicht zu  
April auf ein Nebengut mit Ober-  
leitung d. Dir. gefucht. Es kann  
einf. Beamter sein. Geh. 2800 Mk.  
Zuschr. unt. D 31 Geschäft. Sch. Stg.**  
Nur aus d. Bereiche des 5. Armeekorps.  
Für 1. April gefucht  
**1 led. Rechnungsführer  
oder Fräulein,**  
mit Amtssachen vertraut. (2)  
Lebenslauf, Zeugnissabschr. und  
Gehaltsansprüche senden.  
**Fideikom.-Herrschaft Rietzküh,  
Kr. Glogau.**

**Nur aus d. Bereiche des 5. Armeekorps.  
Zum sofortigen Antritt wird auf  
800 Mark großes Gut ein junger,  
militärfreier  
Beamtler gesucht**  
unter Leitung des Vaters. Zeugniss-  
abschr. und Gehaltsansprüche an  
**Rittergutsherr. Lochner, Knobels-  
dorf, Kr. Goldberg-Saganau.**

**Verh., erfahrenen  
Brenner,**  
der mit elektr. Anlage u. Affumula-  
toren vollst. vertraut ist, such  
bald oder 1. April  
**Kgl. Domäne Czarnowanz.**  
Nur aus d. Bereiche des 5. Armeekorps.  
**Oberstweizer**  
mit Gehilfen sucht zu ca. 70 Stück  
Bieh für 1. April d. 3.  
Freiort 24, Ober Uebelstorf,  
Kr. Goldberg-Saganau.

**1 Deputatschmied**  
mit eigenem Handwerkszeug wird  
ge sucht für 1. April von  
**Dom. Groß Ködlich, Kr. Breslau.**

**Ge sucht Gärtner,**  
auch Kriegsbeschädigter (keine Grab-  
arbeit). **Dr. Ing. C. Jäger,**  
Gabisstraße 197. (2)  
Nur aus d. Bereiche des 5. Armeekorps.  
Gesucht zum 1. April er ein  
erfahr., zuverlässiger  
**Gärtner,**  
der mit Gemüse- und Blumenzucht  
Beschäftigt und gute Zeugnisse  
besitzt.  
**Dom. Hermendorf a. d. Ragb.  
Kommernrat  
Dr. Kauffmann.**

**Nur aus d. Bereiche des 5. Armeekorps.  
Diener gesucht!**  
Aufs Land bei Urganis wird ein  
jüngere Diener, evangelisch, in  
Dienstschaff bereits gedient,  
a. 1. April gefucht. Gehaltsanspr.  
Wäsche, Mädelmädchen u. Stiefeln  
werden nicht gewährt. Zeugniss  
und Bild einbringen an  
**Major D. von Sauerma  
zu Haus Köden bei Gläfersdorf,  
Bez. Magdeburg.**

**Nur aus d. Bereiche des 5. Armeekorps.  
Unverheir. Aufseher**  
zum 1. April gefucht. (10)  
**Dom. Gählichen**  
bei Großrinnensdorf, Bez. Magdeburg.  
Suche  
**herrschaftl. Aufseher**  
zum 1. April, zu fogleich einen  
**Lentevogt.**  
Zuschr. u. W 228 Ost. d. Sch. Stg.  
Suche für 1. April ein  
**Kinderfräulein oder  
besseres Mädchen,**  
das schon in besserer häusl. er-  
fahren hat und sehr kinderlieb ist, zu  
einem 2-jährigen Kinde. Hausarbeit,  
Kinderwäsche und Garderobe muß  
mit übernommen werden. 2 Mädchen  
vorhanden. Antworten mit Gehalts-  
ansprüchen und Bild erbeten an  
**Fr. Johannat Feyerstein,  
a. S. Laband bei Gleimitz.**

**Suche zum 1. 4. 16 ein zuverläss.  
Wirtschaftsfräulein,  
welches perfekt in bürgerlicher  
Küche, Einlegen, Federbühnen,  
Wäsche und Plätten und kinderlieb  
ist, und ein tüchtiges, zuverlässiges,  
erfahrenes  
Hausmädchen.**  
Zeugnisse mit Bild und Gehalts-  
ansprüche bitte einzuführen an  
**Frau Wittmeier Hindemann,  
Dom. Muderau h. Dt. Lissa.**

**Sucht**  
zum 1. April  
**Mamsell**  
für größeren Landhaushalt. Zeugniss-  
abschr., Gehaltsansprüche, Bild zu  
senden an  
**Baronin von Leesen,  
Reichs, Storchstr. (Lissa).**

**Zum 1. April**  
wird eine zuverlässige  
**Kinderpflgerin**  
(10)  
für 2-jährigen Knaben und Säug-  
ling aufs Land gefucht, die sich auf  
langjährige Zeugnisse stützen kann.  
Ich bitte mit Zeugnissabschriften  
und Empfehlungen einzuwenden.  
Persönliche Vorstellung ist Be-  
dingung.  
**Gräfin Arnim-Gollmitz,  
a. St. Berlin, Kurfürstendamm 161.**

**Gebildetes Fräulein**  
mit Kontorarbeiten vertraut, für  
1. April aufs Land gefucht. fam.  
Anschluß wird gewährt. Zuschr.  
mit Gehaltsansprüchen u. Zeugniss-  
abschriften erbeten unter W 223  
Geschäft. der Sch. Stg. (12)

**Dom. Wilsau, Kr. Schweidnitz,  
sucht für 1. April zuverlässige evgl.  
Gutssekretärin**  
zur Aufsicht von Hof und Stall und  
Führung der Bücher. Gehalt 35 M.  
monatl., freie Station ohne Betten  
und Wäsche. (2)

**Zu einer leidenden, hilflosen Dame  
junges Fräulein**  
a. 1. April gefucht, welches gern Be-  
schäftigt ist und liebevolles Wesen  
hat, selbständig kochen und etwas  
schneidern kann.  
Offerten unter D M 2580 an  
**Rudolf Mosse, Dresden.**

**Suche für 1. April ein nicht zu  
junges Fräulein als  
Stütze,**  
das im Kochen und in all. Zweigen  
des Haushalts bewandert ist.  
**Frau Maurermeister Kahl,  
Arnoldsdorf (Riesengeb.),  
a. St. Breslau, Dersaauerstraße 15.**

**Gesucht für 1. April einfaches,  
evgl. Mädchen**  
als Stütze, das Kochen, Plätten und  
etwas Schneidern kann, mit nur  
guten Zeugnissen. Ang. u. Gehalts-  
ansprüche erbeten an Frau Insp.  
**Paul, Wilsau, Kr. Schweidnitz.**

**Gewandtes Mädchen**  
mit guten Kochkenntnissen a. 1. April  
ge sucht für H. Haushalt (2 Berl.).  
Wirtsch. und Hilfe b. Zimmerauf-  
räumen. Gute Zeugn. aus guten  
Häusern. Dauerstellung.  
**Frau Konfistorialrat Hahn,  
Scharnhorststr. 25, hpt.**

**Fräul. Dame sucht einf., besch.  
gut empföhl. Stütze u. Pflgerin.**  
Zuschr. u. W 221 Geschäft. d. Sch. Stg.  
Suche für 1. April evangelisches  
Fräulein als  
**Stütze,**  
bewandert im Nähen, Ausbessern,  
Plätten, etwas Schneidern.  
**Gräfin Schwerin-Bohrau,  
Bohrau, Kr. Dels.**

**Gesucht 1. April od. früher nach  
Schlei. Mittelstadt zu vermittelter  
Dame nicht zu junges ev.  
gebildetes Fräulein**  
als Stütze und Gesehäftsführin.  
Lebenslauf, Zeugnissabschr., Gehalts-  
anspr. u. U 281 Geschäft. d. Sch. Stg.  
Suche zum 2. 4. ein anständiges,  
sauberes und  
**solides Mädchen**  
für alle häuslichen Arbeiten zu  
einer alleinstehenden Dame nach  
Breslau. Etwas Nähen und Hand-  
arbeiten erwünscht. Meldungen mit  
Gehaltsansprüchen und Zeugnissen  
zu richten an Fr. Schmöle, a. St.  
Fr. Gedultsbesitzer **Schmoldt,  
Reichsstr. DE.**

**Köchininnen,**  
Wirtschafterin-Geseh., Stubenmädch.,  
Kinderfrl. u. Köchinmädchen,  
Kindermädchen u. Mädchen f. Allein-  
dienst sucht für bald und 2. April

**Otto Nilschke**  
gewerbsmäßiger Stellenvermittler,  
Breslau, Ring 18. 4182.  
Erfahrene  
**Köchin,**  
die etwas Hausarbeit übernimmt,  
zum 1. April gefucht. Stuben-  
mädchen vorhanden. Meldungen  
mit Zeugnissabschrift Vermittlung  
erwünscht (10)  
**Frau Sanitätsrat Roemer,  
Riesnitz, Wilhelmstraße 1.**

**Suche zum 2. April  
einfache, zuverlässige  
Köchin,**  
die Hausarbeit übernimmt und  
Wäsche (mit Walfrau) besorgt, bei  
autem Lohn. Zeugnissabschriften an  
**Frau Hauptmann Moecke  
Kgl. Dom. Korbis, Kr. Reife.**

**Gesucht 1. April f. Landgut  
nahe Breslau  
Köchin od. Mamsell**  
f. gutem Lohn. Dieselbe muß er-  
fahren sein in feiner Küche, Waschen  
und Einlegen. Küchenmädchen vor-  
handen, keine Aukerwirtschaft,  
keine Geflügelzucht, u. ein zweites  
**Stubenmädchen.**  
Ang. u. W 261 Geschäft. Sch. Stg.  
Gesucht zum 1. April  
**Köchin**  
mit Hausarbeit und  
**Hausmädchen,**  
geübt im Nähen und Plätten, für  
kleinen Haushalt, 2 Personen. Weib.  
mit Zeugn.-Abschr. an Fr. Kahlitz,  
Brunenwall-Berlin, Wilmannstr. 5.

**Gesucht 1. April nach Breslau  
perf. alt. Stubenmädchen**  
(einf. Jungfer)  
große Frau, firm in Servieren,  
Wäsche-Gewandplätten, einf. Schneid.  
persönl. Bedienung. Zuschr. unter  
D 40 Geschäft. der Sch. Stg.

**Gesucht 1. April nach Breslau  
perf. alt. Stubenmädchen**  
(einf. Jungfer)  
große Frau, firm in Servieren,  
Wäsche-Gewandplätten, einf. Schneid.  
persönl. Bedienung. Zuschr. unter  
D 40 Geschäft. der Sch. Stg.

**Gesucht 1. April nach Breslau  
perf. alt. Stubenmädchen**  
(einf. Jungfer)  
große Frau, firm in Servieren,  
Wäsche-Gewandplätten, einf. Schneid.  
persönl. Bedienung. Zuschr. unter  
D 40 Geschäft. der Sch. Stg.

**Gesucht 1. April nach Breslau  
perf. alt. Stubenmädchen**  
(einf. Jungfer)  
große Frau, firm in Servieren,  
Wäsche-Gewandplätten, einf. Schneid.  
persönl. Bedienung. Zuschr. unter  
D 40 Geschäft. der Sch. Stg.

**Gesucht 1. April nach Breslau  
perf. alt. Stubenmädchen**  
(einf. Jungfer)  
große Frau, firm in Servieren,  
Wäsche-Gewandplätten, einf. Schneid.  
persönl. Bedienung. Zuschr. unter  
D 40 Geschäft. der Sch. Stg.

**Köchin,**  
die selbständig gut bürgerl. Koch und  
Hausarb. überneh., bei hohem Lohn  
in gute Stellung nach Reife gefucht  
a. 1. 4. Ang. mit Zeugnissabschr. u.  
Gehaltsanspr. u. W 230 a. d.  
Geschäftst. d. Sch. Stg. (13)

**Jüngere Köchin,**  
gut bürgerl. Küche, sofort gesucht  
für Hotel in Ostrowo. Gehalt  
30 Mk., ang. Stellung. Zuschr. u.  
W 222 Geschäft. der Sch. Stg.

**Köchin,**  
die gut bürgerlich Koch und Haus-  
arbeit übernimmt, sucht a. 2. April  
Stellung im Landhaushalt. Zuschr.  
erbeten an Emma Leon, Breslau 18,  
Kaiser-Wilhelm-Str. 116.

**Perfekte Köchin**  
zum 1. April für Breslau gefucht,  
27—30 J., in häusl. Arb. bewandt.  
Zuschr. unt. D 39 Geschäft. Sch. Stg. (2)  
Da meine sehr gute Jungfer und  
mein sehr gutes Stubenmädchen  
zum 1. April umständlicher zu  
Haus müssen, suche ich passenden  
Ersatz. (10)

**Jungfer**  
muß bescheiden, gesund, ganz firm  
im Schneidern, Plätten, persönlicher  
Bedienung sein. Etwas Zimmer-  
aufräumen, eigenes Zimmer.

**Stubenmädchen**  
muß bescheiden, gesund, ganz firm  
im Zimmeraufräumen sein, Plätten  
und Waschen können. Nur eban-  
gelische Mädchen, denen an dauern-  
der, guter Stellung gelegen ist und  
bereits in größeren Häusern tätig  
waren, bitte Zeugnissabschriften,  
Bild, Alter, Gehaltsansprüche sen-  
den an  
**Frau Rittergutsbesitzer Honsal  
Schloß Großreichen  
Kr. Lüben i. Schlei.**

**Suche zum 1. April eine  
einfache Jungfer oder  
besseres Hausmädchen,**  
vollkommen bewandert in Zimmer-  
arbeit, Wäschebehandlung, Plätten  
und Nähen.  
Gehaltsanspr. mit Bild send. an  
**Frau von Waldow,  
Wolgast bei Wolbenberg Nm.**

**Suche für 1. April evgl., einfache  
Jungfer,**  
geübt im Servieren, Plätten, etw.  
Schneidern u. Nähen. Bild, Zeugn.  
u. Lohnanspr. an  
**Frei Frau von Lüttwitz,  
Schweidnitz, Unt. Wilhelmstr. 7.**

**Zum 1. April gefucht tüchtiges,  
geordnetes, ebang.  
Stubenmädchen.**  
Nur mit besten Zeugnissen. Gehalt  
monatl. 20 Mk. Hausleider frei.  
Bedienung. Offert. mit Bild, Zeugniss-  
abschriften erb. an  
**Gräfin H. zu Solms-Baruth,  
Potsdam, Große Weinmeisterstr. 48.**

**Suche a. 1. April einfaches, tüchtiges,  
häusliches  
Stubenmädchen**  
aus guter Familie. Gute, lang-  
jährige Zeugn. Bedienung. Gehalt  
nach Abreife. Photographie  
erwünscht.  
**Gräfin Pourtales,  
Lüben N.**

**Gesucht 1. April evgl., anständ.  
sehr kinderliebes  
Stubenmädchen,**  
nicht unter 20 Jahren, welches in  
allen einschlägigen Arbeiten firm  
u. sehr sauber ist und gern einen  
Bj. ab. Knaben mit übernimmt. An-  
gebote mit Zeugn. u. Gehaltsanspr.  
erbitet (10)

**Obersterrel Neurode,  
Post Vordererde bei Reignitz.**  
Für 2. April suche jüngeres, an-  
ständiges, sauberes  
**Hausmädchen  
oder Stubenmädchen,**  
firm im Zimmeraufräumen,  
Waschen, Plätten und Weigen.  
Sehr kinderlieb. Bild, Zeugniss  
und Gehaltsansprüche einbringen an  
**Frei Frau von Reibnitz,  
Dels in Schl.**

**Suche zum 2. April ein ev. (10)  
1. Stubenmädchen,**  
nicht unter 20 J. Dasselbe muß  
firm sein im Zimmeraufräumen,  
Plätten (Oberbenden), Waschen,  
Frisieren und persönl. Bedienung.  
Zeugnissabschr., Gehaltsansprüche,  
Bild bitte senden an  
**Frau von Urnh,  
Gnadenwalden, Kreis Gubrau.**

**Gesucht für bald oder 1. April  
nach Medienburg gewandtes, tücht.  
Stubenmädchen,**  
firm in Wäsche, Plätten, Zimmer-  
aufräumen und Tischbedienung.  
**Frau von Sprockhoff,  
Langhagen (Prenzlauerb.).**

**Zeugn., Geh.-Anspr. u. Bild bitte an  
Frau Fromsdorff, Dom. Lissa  
bei Ditzsch, Lissa. (12)**

**Gesucht zum 2. April  
anständiges, sauberes  
Stubenmädchen**  
mit guten Zeugnissen  
**Frau Oberamtman Gisevlus,  
Wehrle, Bez. Breslau.**

**Gesucht 1. April nach Breslau  
perf. alt. Stubenmädchen**  
(einf. Jungfer)  
große Frau, firm in Servieren,  
Wäsche-Gewandplätten, einf. Schneid.  
persönl. Bedienung. Zuschr. unter  
D 40 Geschäft. der Sch. Stg.

**Gesucht 1. April nach Breslau  
perf. alt. Stubenmädchen**  
(einf. Jungfer)  
große Frau, firm in Servieren,  
Wäsche-Gewandplätten, einf. Schneid.  
persönl. Bedienung. Zuschr. unter  
D 40 Geschäft. der Sch. Stg.